Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

120 (12.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts an den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 12. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 120.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner, für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Perlle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Eine Erklärung Stresemanns zur Saarfrage.

Die deutschen Forderungen.

Schnelle Räumung. — Reduzierung des Bahnschutzes. Garantien für seine Kompetenzen.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Sch. Genf, 12. März.

Größte Spannung liegt heute vormittag über dem eng gefüllten Saal des Völkerbundsrates. Es ist heute der Tag der deutschen Fragen. Auf der Tagesordnung steht neben anderen belanglosen Punkten, die mit kurzen Berichten erledigt sind, die ostoberschlesische Schulfrage, die Saarfrage und die Angelegenheit der Listen über die deutsche Handelsluftschiffahrt. Die ganze Spannung richtet sich auf die Saarfrage, sobald nach Mitteilung des gedruckten Berichtes von Scialoja aus der Schlußseite hervorgeht, daß der Berichterstatter keine Vorschläge machen wird, daß es also allen Bemühungen nicht gelungen ist, rechtzeitig eine Lösung zu finden, daß der Rat sich demnach entscheiden muß, in öffentlicher Sitzung die Frage zu einer Erledigung zu führen oder sie nochmals zu vertagen.

Nachdem Herr Scialoja in seinem Bericht sich darauf beschränkte, das Zustandekommen und den Inhalt des bekannten Vorschlags der Saarregierung mitzuteilen, nimmt der Präsident der Saarregierung, der von Dr. Stresemann eingeladen war, an der Hufeisentafel Platz zu nehmen, das Wort zur Begründung der Regierungsvorschlages der Saarkommission. Er legt in seinen Ausführungen den Hauptakzent darauf, daß der unterbreitete Vorschlag infolge der durch den Vorschlag ermöglichten Räumung durch die Truppen eine Reihe von Kasernen für die Bevölkerung frei machen würde und daß durch die Annahme des Vorschlages der Bevölkerung keine materielle Belastung auferlegt würde.

Nach den Ausführungen des Herrn Stephens ergreift unter allgemeiner Spannung Dr. Stresemann das Wort zu längeren Ausführungen, die er in Abschnitten übersetzen läßt. Er stellt zunächst fest, daß die Geschäftsordnung des Völkerbundsrates keinen Unterschied mache zwischen dem Ratspräsidenten und seiner Eigenschaft als Vertreter seines Landes, und er bittet, seine Ausführungen als Vertreter der Auffassung der deutschen Reichsregierung darlegen zu dürfen. Dr. Stresemann vertritt mit allem Nachdruck die Auffassung, daß der Völkerbundsrat nicht an einer Lösung dieser solange hinausgezögerten Frage mehr sich vorbeidrücken dürfe. Es sei bereits etwa die Hälfte der Zeit verstrichen, die im Friedensvertrag für die provisorische Verwaltung des Saargebietes durch eine Kommission des Völkerbundes vorgesehen sei, und daß es jetzt das Ansehen des Völkerbundes erfordere, daß in dieser lebenswichtigen Frage nicht in der Welt der Eindruck entstehen könnte, als wenn der Völkerbund nicht imstande sei, für eine internationale Frage schwierigen Charakters eine Lösung zu finden. Er stellte weiter fest, daß es heute das erste Mal sei, daß zu der Saarfrage ein Vertreter des Landes im Völkerbundsrat spreche, zu dem das Saargebiet eigentlich gehöre und zu dem zurückzukehren ihm in acht Jahren die Möglichkeit gegeben werden soll. Deshalb müsse man ihm zunächst gestatten, die Probleme des Saargebiets in ihrer geschichtlichen Entwicklung zu umreißen.

Die bestehenden Verträge sehen im Saargebiet nur eine lokale Polizei vor. Bis zur Bildung dieser Polizei sollten die französischen Truppen als Provisorium im Lande verbleiben. Dieser Standpunkt sei vom Völkerbundsrat wiederholt und feierlich bestätigt worden. Wenn man bedenke, daß das ganze Saarstatut nur für diese Zeit vorgesehen sei, werde es, nachdem die Polizei genügend stark ist,

höchste Zeit, daß dieses Provisorium, das nun schon acht Jahre bestehe, endlich verschwinde.

Dr. Stresemann weist auf die vollkommene Verschiedenheit der völkerrechtlichen Lage im Saargebiet und im besetzten Gebiet nach. Das Saargebiet sei dem Schutz des Völkerbundes, der aus 56 Nationen bestehe, unterstellt, während das besetzte Gebiet der Kontrolle einer interalliierten Kommission unterstehe. Dieser grundsätzlichen Verschiedenartigkeit der Rechtslage müsse der Völkerbund in seiner Entscheidung Rechnung tragen. Er könnte als Vertreter der deutschen Regierung dem Vorschlag der Saarkommission nur dann zustimmen, wenn den folgenden deutschen Forderungen Rechnung getragen würde.

daß nämlich für den Abzug der Truppen ein fester naheliegender Termin angesetzt werde, daß für den Bahnschutz eine vernünftige Zahl von einigen hundert Mann vorgesehen sei, daß der internationale Charakter dieses Bahnschutzes garantiert werde und daß seine Wirksamkeit nur auf Ausnahmefälle beschränkt bleibt.

Zur Begründung führt Dr. Stresemann an, daß der Vorschlag der Saarkommission so angesehen werden könne, als ob die vorgesehenen 800 Mann Bahnschutz aus den Besatzungstruppen des benachbarten Rheinlandes genommen und daß ihre Uniformen im Saargebiet weiter getragen werden sollen. Wenn dafür auch praktische Gründe sprechen möchten, daß der Bahnschutz aus dem Reservoir der rheinischen Besatzungsarmee rekrutiert werde, so müsse man doch endlich einmal die grundsätzliche Notwendigkeit anerkennen, daß ein Land, das dem Schutz des Völkerbundes unterstellt sei, nicht mit einer Garde aus Truppen belästigt werden würde, die unter ganz anderen Gesichtspunkten beordert seien. Die Forderung nach Festsetzung eines schnellen Termins für den Abzug der französischen Truppen glaubt Dr. Stresemann als Präzisierung des Vorschlags der Saarkommission ansehen zu dürfen, nachdem ja die Begründung durch Herrn Stephens auf die Verbindung seines Vorschlags mit der Räumung hingewiesen habe.

Dr. Stresemann beendete um 1 Uhr seine Ausführungen mit der Einbringung eines Antrags, durch den er einen Anner zu den Vorschlägen der Saarkommission schaffen möchte. Der französisch formulierte Antrag Stresemanns verlangt im Sinne seiner vorausgegangenen Argumentation

Festsetzung eines schnellen Abzugstermins, Reduzierung des Bahnschutzes auf eine geringere als die vorgesehene Zahl und Garantien für den Charakter und die Kompetenzen des Bahnschutzes.

Im Anschluß an seinen Antrag gibt der Reichsaußenminister den Mitgliedern des Rats zu bedenken, daß er sich in einer außerordentlich schwierigen Situation befinde. Er habe keinerlei Instruktionen seiner Regierung und müsse in der gegenwärtigen Situation aus seinem eigenen Verantwortungsbewußtsein handeln. Er wisse, daß es zur Lösung wichtiger Fragen im Völkerbund nicht darauf ankomme, daß man sich auf Prinzipien versteife, sondern praktische Lösungen suche.

Deshalb habe er schweren Herzens seine theoretischen Bedenken gegen die Schaffung eines Bahnschutzes überhaupt zurückgestellt und er richte nun auch seinerseits an die Ratsmitglieder die herzliche Bitte, zu prüfen, ob nicht durch die Schaffung eines Annexes zu den Vorschlägen der Saarregierung entsprechend den deutschen Anträgen und mit Zustimmung auch des Herrn Stephens eine einstimmige Lösung erreicht werden könne.

Nachdem Stresemann seine Ausführungen beendet hatte, einigte man sich darauf, die Sitzung zu vertagen, um den Vertretern der interessierten Mächte Gelegenheit zu geben, auf der Grundlage der Vorschläge Stresemanns eine Einigungsbasis zu finden.

Einigung in der oberschlesischen Schulfrage.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Chefredakteurs.)

Dr. W. Sch. Genf, 12. März 1927.

In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrats fand zunächst die ostoberschlesische Minderheitsfrage ihre Erledigung. Der Bericht Urutias schließt mit einem Vorschlag, der die Rechtslage offen läßt und nur für den gegenwärtigen Notstand gewissermaßen eine Uebergangslösung findet. Es wurde die Einführung einer Kontrolle in Oberschlesien für die Fälle beschlossen, in denen der Besuch der Minderheitenschule zweifelhaft ist. Diese Kontrolle wird dem Präsidenten der gemischten Kommission in Oberschlesien übertragen, der die gemeinsam mit einem ihm beigeordneten schweizer Sachverständigen ausübt. Der schweizer Sachverständige wird vom Völkerbund ernannt. Die Kosten des Sachverständigen hat die polnische Regierung zu tragen. Diese Kontrolle bezieht sich auch auf den Schulbesuch derjenigen Kinder, die die polnische Sprache sprechen, deren Eltern aber den Besuch der Minderheitsschule beantragen.

Die Zustimmung Deutschlands zu diesem Bericht wurde von Dr. Stresemann damit begründet, daß die deutsche Regierung ihn als einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten betrachtet und nur deshalb in der Lage sei, den Bericht anzunehmen, weil er die Rechtsfrage offen lasse. Er stellte ausdrücklich fest, daß die Genfer Konvention weder eine Nachprüfung noch ein Bestreiten der elterlichen Erklärung zuläßt und berief sich hinsichtlich der Rechtslage auch auf den Standpunkt der polnischen Regierung in der Frage der polnischen Minderheitsschulen in Danzig, denen gegenüber die polnische Regierung sich ebenfalls dahin festgelegt hatte, daß eine Nachprüfung der elterlichen Erklärung unzulässig sei. In einer Entgegnung behauptete Herr Zaleski, daß es Polen nicht eingefallen sei, die Rechtslage zu bestreiten, daß es aber aus praktischen Gründen, um Mißbräuchen des Minderheitenschutzes zu entgehen, den Weg habe gehen müssen, den es eingeschlagen habe. Er glaubte seinen Standpunkt darauf stützen zu können, daß der preußische Innenminister hinsichtlich der dänischen Minderheitenschulen in Preußen sich auch auf den gleichen Standpunkt gestellt habe. Stresemann erwiderte ihm auf diese Ausführungen und bemerkte unter allgemeiner Heiterkeit des Rates, daß offenbar die Entente zwischen Polen und Deutschland bereits sehr weit gediehen sein müsse, wenn sich der polnische Außenminister auf eine Verfügung sogar des preußischen Innenministers beziehe.

Stresemann in Ungnade.

Mißstimmung der französischen Presse.

Die angebliche Berliner Einmischung. — Um die Wiederwahl Lamberts. — Saarbesetzung und Rheinlandbesetzung.

F.H. Paris, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Stresemann ist bei den Genfer Berichterstattern der Pariser Zeitungen beinahe vollkommen in Ungnade gefallen. Das war vorauszusehen und der Reichsaußenminister kann sich darüber leicht hinwegsetzen, denn in dem Augenblick, da Stresemann irgendeinen Wunsch der Franzosen nicht bewilligen kann, ist deren ganze Locarnofreudigkeit sofort dahin. Der „Matin" wirft Dr. Stresemann vor, daß er es vorziehen würde, sich in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates überstimmen zu lassen, als vorher ein Einvernehmen mit Briand zu treffen. Der Berichterstatter will bei Beginn der diesmaligen Tagung mit eigenen Ohren gehört haben, daß Stresemann erklärt hätte, daß die Streitfrage wegen des Saargebietes keine große Bedeutung hätte. Diese vernünftige Anschauung sei aber durch dringende Depeschen aus Berlin gestern geändert worden. Der Berichterstatter will nicht glauben, daß es sich um eine Komödie handelte. Es sei durchaus möglich, daß Depeschen aus Berlin eingetroffen seien, durch welche die Verhandlungen gestört wurden. Die verspätete Einmischung von Berlin werde Deutschland keine Vorteile bringen und nur den Geist der Unzufriedenheit verstärken. Man könnte vielleicht sagen, daß auch Briand Konzessionen machen müßte, aber selbstverständlich will der „Matin" von solchen um keinen Preis etwas wissen. Auch in der Frage der oberschlesischen Schulen wolle Berlin das freundschaftliche Kompromiß, das Dr. Gauß ausgearbeitet hat, ablehnen. In den Augen von Berlin sei Dr. Gauß nur ein Kind, der ohne Urteil gehandelt habe, weshalb die ganze Sache von vorne angefangen werden müßte. Aus allen diesen Vorfällen ergäbe sich die Schlußfolgerung, daß eine Besprechung mit Stresemann schwer sei, weil der deutsche Außenminister nicht immer sein wahres Antlitz zeigen könne. (Daß Briand vollkommene Handlungsfreiheit hätte und alles machen dürfte, was er selbst wollte, wird hoffentlich nicht einmal der „Matin" zu behaupten wagen.)

Auch der Berichterstatter des „Petit Journal" ist mit Stresemann unzufrieden. Er werde in der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates in der Minderheit bleiben. Aber dadurch werde er in Berlin den Eindruck erwecken, daß er nur wegen der Zahl der Gegner gefallen sei. Stresemanns parlamentarische Stellung könnte dadurch verstärkt sein, aber dieser Erfolg würde nur dazu führen, daß der Völkerbund in Deutschland unpopulär würde und das sei sicherlich ein Nachteil. Der Berichterstatter glaubt, daß Stresemann die Hände nicht so frei hätte, wie er selbst im Verlaufe seiner letzten Erklärungen vor der Presse glauben machen wollte.

Der Berichterstatter des „Petit Parisien" glaubt, daß schließlich doch ein Kompromiß zu Stande kommen werde. Man wolle alles mögliche tun, um eine Abstimmung zu vermeiden und wolle einen endgültigen Beschluß herbeiführen. Der Berichterstatter behauptet, daß der deutsche Widerstand gegen die Wiederwahl des Belgiers Lamberts bereits gefallen sei. Nur wegen der Bahnschutzwache sei das Einvernehmen noch nicht zu Stande gekommen, doch hofft man, daß die Tagung heute geschlossen werden kann, weil Briand, Chamberlain und Zaleski unbedingt noch heute abend nach Paris fahren wollen.

Damit Briand nicht vielleicht doch einem Kompromiß geneigt wäre, veröffentlicht das „Echo de Paris" einen Brandartikel, worin er erklärt, daß die Saarfrage dreifache Bedeutung habe. In weitgehendem Maße sei das Saargebiet für die Verbindung der französischen Rheinarmee wichtig. Wenn man die Saarregierung demolieren würde, würde man die Rheinarmee an den Brückenköpfen beunruhigen. Das Saargebiet sei ferner eine wichtige Eroberung des französischen Handels und es stelle auch die letzte Kraftanstrengung eines Separatismus dar, der gemäß dem Friedensvertrage organisiert wurde. Berlin möchte die Beseitigung des Belgiers Lamberts herbeiführen, dem auch der Völkerbundsrat nicht sehr wohl will, weil er beschuldigt ist, daß er gegenüber dieser Institution nicht besonders warmherzig sei. Das „Echo de Paris" deutet an, daß vielleicht die ganze Angelegenheit bis zum Monat Juni vertagt werden könnte. Daß eine Bahnschutzwache eingesetzt werden könnte, die aus andern Leuten als aus Franzosen und Belgiern zusammengesetzt wäre, will das Blatt nicht zulassen, denn das wäre keine Ueberwachung mehr, wenn Leute, die aus drei oder vier Ländern rekrutiert wären, diese übernehmen sollten. Wenn die Saarregierung nicht zusammengesetzt wäre, wie Frankreich sie braucht und wenn die Ueberwachung der Bahnlinien nicht so erfolgte, wie es den französischen Interessen entspricht, dann bleibt von der Vorherrschaft Frankreichs im Saargebiet überhaupt nur mehr ein Schatten übrig und damit würde auch die Besetzung der Rheinlande bald vollkommen bedeutungslos werden.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" schildert die schwere Aufregung, welche der Beschluß des russisch-lettischen Vertrages hervorrief. Man erklärt, daß dieser eine direkte Spitze gegen den Völkerbund enthalte und die Verpflichtungen, die Lettland gegenüber Rußland einging, ständen im Widerspruch mit den Verpflichtungen, die es als Mitgled des Völkerbundes übernommen habe. Das sei eine Gefahr, über die man sich allmählich beruhigen müsse. Der Abschluß dieses Vertrages mache übrigens auch die Bemühungen der französischen, englischen und polnischen Regierung, Rußland zur Teilnahme an der geplanten Abrüstungskonferenz zu bewegen, zunichte.

Die Lage in China.

v.D. London, 12. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die letzten Berichte aus Schanghai besagen, daß die Lage der Ausländer in Itschang und Hankau sich gebessert habe, daß sie aber in Wuhu noch immer sehr gefährlich sei. Alle Frauen und Kinder sind nunmehr an Bord eines der Schiffe gebracht worden, welche gegenwärtig in der Mitte des Flusses liegen. Das Schiff wird aber wahrscheinlich heute von dort abfahren. Die Männer sind zur Zeit in bestimmten Gebäuden untergebracht, welche von der chinesischen Polizei bewacht werden, was von den Ausländern in China nicht gerade als ein idealer Zustand angesehen wird.

Tschen hat vorläufig auf den Protest der britischen Regierung noch nicht geantwortet, welcher diesbezüglich gemacht worden ist. Einem Telegramm aus Newyork zufolge hat die amerikanische Regierung ihren Konsul beauftragt, weitere Sicherheitsmaßregeln zu treffen, weil sich auch das Leben von Amerikanern in Gefahr befindet.

Der erste Verwundetentransport in Schanghai.

TU. London, 12. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind dort etwa 600 Soldaten der Armee Feng-Fiens eingetroffen, die in den Kämpfen mit den Truppen des Generals Tschin verwundet worden sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der neue französische Zolltarif.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 5. März.

Ein dicker Band von nicht weniger als 868 Quartseiten in kleinstem Druck wurde Mitte dieser Woche der französischen Kammer überreicht. Es ist „Der Gesetzesvorschlag, der sich auf die Revision des allgemeinen Zolltarifs bezieht.“ Auf 350 Seiten ist der Motivenbericht des Gesetzesvorschlages enthalten. Dieser selbst nimmt 14 Seiten mit 29 Artikeln in Anspruch, und der Rest des dicken Bandes von Seite 365 bis Seite 868 wird von der Nomenklatur der Warenpositionen angefüllt, für welche Zollsätze vorgesehen sind. In dem Motivenbericht, der den neuen französischen Zolltarif begleitet, steckt zweifellos ein außerordentlich tüchtiges Stück Arbeit, das seinem Verfasser, dem Direktor des Handelsministeriums, Serruys, alle Ehre macht. Damit soll nicht gesagt sein, daß man sich mit den Grundsätzen, auf denen der Zolltarif aufgebaut ist, befreunden könnte. Wir verwiesen bereits wiederholt darauf, daß unmittelbar nach dem Kriege Frankreich, im Ueberschwange seines Siegergefühls, dem Gedanken einer wirtschaftlichen Hegemonie über ganz Europa zuneigte (von der politischen Hegemonie ganz zu schweigen). Daraus erklärt es sich, daß der Handelsminister des Kabinetts Clemenceau, Clémentel — derselbe Clémentel, der jetzt als Präsident der Internationalen Handelskammer zu grundlegenden Berichtigungen seiner wirtschaftlichen Anschauungen von 1919 gelangt ist — alle Handelsverträge aufkündigte, durch welche Frankreich an das Ausland geknüpft war. Außerdem wurde einige Zeit später, am 29. Juli 1919, beschlossen, daß Frankreich keinem Staate das allgemeine Meistbegünstigungsrecht gewähren könne, und nicht einmal die Minimaltarife sollten allgemein zugestanden werden, sondern nur Zwischentarife zwischen den allgemeinen und den Minimalzollsätzen. Frankreich konnte 1919 der Ansicht sein, daß es allen anderen Staaten wirtschaftlich seinen Willen diktieren könne; schließlich war 1919 seine Währung noch relativ stabil und noch nicht stark entwertet (im August 1919 notierten 100 Schweizer Franken 130 französische Franken).

Aber die wirtschaftlichen Hegemoniebestrebungen erlitten bald Schiffbruch. Die französische Handelsbilanz war schon 1919 passiv. Denn während des Krieges waren begreiflicherweise alle aus dem Auslande eingeführten Waren aufgebraucht worden. Das Bedürfnis nach deren Einführung machte sich in stärkstem Maße geltend. Frankreich führte infolgedessen weitaus mehr ein, als es damals ausführen konnte. An eine Erhöhung der Zollsätze war nicht gedacht worden (man hielt sich noch immer an den Zolltarif von 1920), und die Folge war, daß die Regierung im Verordnungswege Erhöhungen der Zollsätze bis zu 20 Prozent vornehmen mußte. Man hoffte, dadurch der übermäßigen Auslandseinfuhr ein Ende zu bereiten, damit das Defizit in der Handelsbilanz verschwinde, das 1919 nahezu 24 Milliarden Franken erreicht hatte. In den Jahren 1920 bis 1925 wurden zahllose Versuche unternommen, den vollkommen veralteten französischen Zolltarif zu reformieren. Aber über die Grundsätze, auf denen ein neuer französischer Zolltarif aufgebaut sein sollte, herrschten in den beteiligten Kreisen die stärksten Meinungsverschiedenheiten; insbesondere darüber schien keine Einigung zu erzielen zu sein, ob die Zollsätze in Goldfranken oder in Papierfranken festgesetzt werden sollten. Gegen eine Tarifierung in Goldfranken wurde besonders das nationale Bedenken vorgebracht, daß Frankreich nur eine gesetzliche Währung habe, nämlich den im Umlauf befindlichen Franken, und daß man seiner künftigen Aufwertung in keiner Weise präjudizieren dürfe. Es ist von uns bereits darauf hingewiesen worden, daß alle Sätze des neuen französischen Zolltarifs auf Papierfranken lauten, daß aber eine Aenderung der Sätze erfolgen kann, sobald der Index der Großhandelspreise um 20 Prozent steigt oder fällt. In diesem Falle würden auch die Zollsätze eine Aenderung erfahren, doch könnte eine solche nicht jeden Tag vorgenommen werden, sondern nur innerhalb einer Frist von drei Monaten. Dadurch ist es möglich, bei allen Vertragsabschlüssen zwischen französischen und ausländischen Firmen wenigstens für drei Monate mit aller Sicherheit kalkulieren zu können.

Der Motivenbericht zum neuen französischen Zolltarif schildert sodann ausführlich die Zollgesetzgebung in den meisten Ländern, darunter in Deutschland. Hierauf erfolgt eine eingehende Begründung der einzelnen Zollsätze, die zur Anwendung gelangen sollen. Der gesamte französische Zolltarif zerfällt in vier Abteilungen, nämlich 1. Tiere und tierische Produkte; 2. Lebensmittel; 3. Mineralische Produkte; 4. Fabrikwaren. Diese vierte Abteilung nimmt natürlich den breitesten Raum ein. Eingeschaltet sind wertvolle Mitteilungen über die allgemeine Lage der französischen Textil- und mechanischen Industrie. Es ist selbstverständlich vollkommen ausgeschlossen, im Rahmen eines Zeitungsartikels ein auch nur annähernd vollständiges Bild sämtlicher Zollsätze, die in Frankreich künftighin angewendet werden sollen, zu geben, zumal ja noch in Kammer und Senat Abänderungen entstehen können. Wir begnügen uns deshalb mit der Feststellung, daß diese Sätze den schutzzöllnerischen Charakter des neuen französischen Zolltarifs klar erweisen.

Die Arbeitslosendebatte in der Kammer.

F.H. **Paris**, 12. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französische Kammer beendigte gestern die interfraktionelle Debatte über die Arbeitslosigkeit und die Lebensmittelteuerung. Im ganzen waren sieben Sitzungen notwendig gewesen, um diese Angelegenheit zu besprechen. Irgendwelche neuen Gesichtspunkte waren in der langwierigen Debatte niemals zu Tage getreten. Geschlossen wurde die Sitzung durch die Annahme einer Tagesordnung des Radikalsozialisten Cazal, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Poincaré habe erklärt, daß er die Annahme dieser Tagesordnung verlange. Der Wunsch des Ministerpräsidenten wurde mit 393 gegen 130 Stimmen erfüllt. Eine sozialistische Tagesordnung, welche erklärt, daß nur die Finanzpolitik der Regierung schuld an der gegenwärtigen Arbeitslosenkrise sei, wurde mit 357 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Nach der Debatte verlangte Poincaré die sofortige Erörterung einer Gesetzesvorlage, worin ein Kredit von 40 Millionen zur Unterstützung der Arbeitslosen benötigt wird. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen und die Sitzung geschlossen.

Rechtfertigung Chamberlains.

v.D. **London**, 12. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Genf erregt hier weiterhin nur wenig Interesse. Weder in den Zeitungen noch in den Gesprächen der Leute, welche sich für die Politik interessieren, wird die gegenwärtige Tagung viel erwähnt. Desto interessanter ist ein Artikel, welcher die ganz linksliberale, beinahe sozialistische „Daily News“ heute über Chamberlain veröffentlicht, also ein Blatt, welches die Politik der Regierung und ganz besonders die Außenpolitik Chamberlains in der schärfsten Weise angreift. Das Blatt sagt, Dr. Stresemann habe der Welt einen großen Dienst geleistet, indem er öffentlich erklärte, daß alle die Geschichten über britische Intriguen im östlichen Eeuropa auf Unwahrheit beruhten. Chamberlain selbst habe diese Ente vor einiger Zeit kategorisch dementiert. Aber dieses Dementi habe die eigentümliche Wirkung gehabt, eine neue Erörterung in der kontinentalen Presse hervorzurufen mit einem Gemisch von Verurteilung und bewunderungswürdiger Falschheit. Der bessarabische Vertrag und die Verhandlungen mit den Randstaaten hätten das Material dazu hergeben müssen, und die Tatsache, daß der britische Staatssekretär bescheiden die Rolle zurückgewiesen habe, welche ihm angedichtet wurde, diene nur als Beweis dafür, daß der Verdacht begründet war. Diese Haltung der Kritiker des britischen Außenamts zeige, wie der Charakter dieses Mannes gänzlich mißverstanden werde. Mit Ausnahme vielleicht von Baldwin, sagen die „Daily New“ ,ist Chamberlain der naivste (simple minded) und ehrlichste Staatsmann, der in der britischen Politik heute ein Rolle spielt. Er ist sichtlich absolut unfähig, eine direkte Lüge zu erzählen, wie die Kritiker meist glauben, daß er es jetzt in Genf getan habe. Er ist nicht einmal verschmitzt genug, um die einfachste Wahrheit zu sagen, um damit die Hörer zu täuschen, was bekanntlich einmal ein großer Staatsmann als die beste Form der Täuschung über politische Dinge bezeichnete, und doch scheint seine Genfer Erklärung die Wirkung gehabt zu haben, alle zu täuschen. Wir, so fährt das Blatt fort, gehören zu den Kritikern der Chamberlain'schen Politik, welche ihn immer am schärfsten angreifen. Aber wir geben gerne zu, daß er aufrichtig für die Sache des Friedens in Europa arbeitet und nach seiner Auffassung genau im Rahmen des Völkerbundes. Ganz besonders sind wird überzeugt und wissen, daß er gänzlich unfähig ist, sowohl seinem Charakter wie seinem Temperament nach eine große internationale Verschwörung anzustiften, wie sie ihm angedichtet wird.

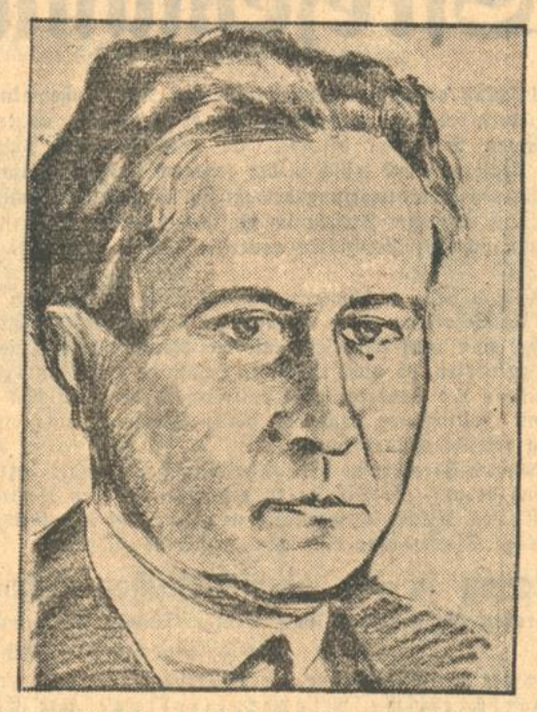
Vandervelde's Beschwerde unbegründet.

* **Berlin**, 12. März. **(Funkspruch.)** Zu dem Brief Vandervelde's an Dr. Stresemann, in dem der belgische Außenminister die Begnadigung der wegen Ermordung des belgischen Leutnants Graff verurteilten deutschen Polizeibeamten bedauert, wird halbamtlich erklärt, daß der in der belgischen Note gegen das Verhalten der deutschen Regierung erhobene Vorwurf nicht begründet ist. Die Umwandlung der vom Schwurgericht Stettin über die beiden deutschen Polizeibeamten verhängten Todesstrafe in eine zehnjährige Gefängnisstrafe entspricht der in derartigen Fällen üblichen Gnadenpraxis der deutschen Justiz und wird in der Tat für eine angemessene Sühne angesehen werden müssen. Die Verpflichtung, die die deutsche Regierung der belgischen Regierung gegenüber übernommen hat, ist daher in jeder Beziehung eingehalten worden. Die belgische Note wird entsprechend beantwortet werden.

„Bund der freien Völker in Osteuropa“.

T.U. **Warschau**, 12. März. Wie Warschauer Blätter aus Kiew melden, hat der dort zu Ende gegangene Kongreß der russischen und ukrainischen Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten einen Block zur gemeinsamen Bekämpfung der bestehenden Ordnung in Rußland gebildet. Der neue Block wird unter dem Namen „Bund der freien Völker in Osteuropa“ hervortreten. Den Vorsitz hat der frühere russische Landwirtschaftsminister Tschernow sowie ein ukrainischer Sozialist namens Schapowa übernommen. Letzterer wird sich in Kürze nach Amerika begeben, wo er finanzielle Unterstützung für die neue Bewegung zu erhalten hofft

Carl Ebert, Intendant in Darmstadt.



In den nächsten Tagen soll der Berliner Schauspieler Carl Ebert (im Bilde), der früher am Frankfurter Schauspielhaus wirkte, zum Intendanten des Hessischen Landestheaters in Darmstadt ernannt werden.

General Wetzell tritt zurück.

Wie man hört, wird der Chef des Truppenamtes, General Wetzell (auf dem Bilde), demnächst von seinem Posten zurücktreten. General Wetzell stand im Kriege als Chef der Operationsabteilung des Großen Generalstabes auf verantwortungsvollstem Posten.

Eine chilenische Kommunisteninsel.

Ausweisung aller Kommunisten nach der Insel Mas-a-Fuera. — Zwangskolonisation auf der Robinsoninsel.

d. **Paris**, 12. März. **(Eigener Drahtbericht.)** Die Regierung von Chile läßt gegenwärtig alle Kommunisten des ganzen Landes mit ihren Familien nach der Insel Mas-a-Fuera schaffen. Männer, Frauen und Kinder haben sich innerhalb weniger Tage zur Fahrt in die Verbannung fertig machen müssen und es erscheint im ersten Augenblick furchtbar hart, daß man in so rigoroser Weise auch gegen diejenigen vorgeht, die sich bisher noch nichts haben zuschulden kommen lassen. In Wirklichkeit aber ist die Maßnahme der chilenischen Regierung durchaus nicht so brutal gemeint, denn man will den revolutionären Menschheitsbeglückern die Möglichkeit bieten, sich selbst einen Kommunistenstaat zu schaffen und nach ihrer Weltanschauung zu leben. Das starke Polizeiaufgebot, das die Deportierten nach der Insel Mas-a-Fuera bringen soll, dient nur dazu, die unbequemen Kommunisten an der Rückkehr nach Chile zu hindern. Die Art, wie sie sich ihr Dasein in der Verbannung zurechtzimmern, soll ihnen frei überlassen werden. Denn sie werden nicht als Sträflinge behandelt, man behandelt sie ganz nach der Art der in ständiger innerpolitischer Unruhe lebenden südamerikanischen Staaten lediglich als politische Gefahr, gegen die man sich durch Vorbeugungsmaßnahmen schützt. Tatsache ist nämlich, daß die chilenischen Kommunisten, deren Zahl nur einen geringen Bruchteil der Bevölkerung ausmachte, sich bisher noch nicht allzustörend für die Regierung und für das Land betätigen konnten, denn dazu hätte es ihnen vor allen Dingen an Macht und Stärke gefehlt. Darin ist aber Südamerika Nordamerika völlig gleich, den Bolschewismus schon als Idee als das allergefährlichste Uebel zu betrachten.

Es ist schwer zu sagen, ob die Regierung Ibanez von sich behaupten darf, die verbannten Kommunisten durchaus gnädig und hochherzig behandelt zu haben. Vorläufig ist das Schicksal dieser Zwangskolonisten, die sich in ihrer Hilflosigkeit schwer eine Existenz schaffen können, ungewiß. Es ist in gewisser Beziehung tragisch, in dieser Weise zu einem Ideal, dem der freie Wille huldigt, gezwungen zu werden. Wer die südamerikanischen Verhältnisse kennt, weiß, daß die wirklichen Unruhestifter in den Ländern mehr politische Abenteurer sind, die aus Ehrgeiz, teilweise sogar aus reiner Gewinnsucht Verschwörungen anzetteln und die auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen in der Inszenierung von Putschen und Staatskrisen eine glänzende Routine besitzen. Gegenüber diesem politischen Desperados sind die sogenannten Kommunisten Chiles nur Waisenkinder. Denn sie bestätigen ihre Anschauung vorläufig nur in der Art religiöser Sekten.

Die Insel Mas-a-Fuera ist heute noch fast völlig unbewohnt. Sie gehört zu der berühmten Gruppe der Juan Fernandez- oder Ziegeninseln, auf denen sich das romantische Leben jenes schottischen Matrosen Alexander Sellwürk vor mehr als 200 Jahren abgespielt hat, der die Heldengestalt aus dem berühmten Robinson-Roman abgibt. Die Juan Fernandez-Inseln sind bis jetzt noch von jeder menschlichen Kultur so gut wie unberührt geblieben. Mas-a-Fuera ist im ganzen 85 Quadratkilometer groß und liegt 1500 Meter über dem Meeresspiegel. Diese Insel verfügt über eine reiche Vegetation, aber sie bietet vorerst einer menschlichen Siedlung bei weitem nicht das ausreichende Maß an Lebensmitteln und Stoffen der notwendigen Lebenshaltung. Die chilenische Regierung mußte den Verbannten also die notwendigen Lebensmittelvorräte und Einrichtungsgegenstände mitgeben, denn sonst wären sie unbedingt dem Untergang geweiht. Nun werden sie mit Weib und Kind auf ihrer Insel eine Kommunistengemeinschaft, wenn auch unter Aufsicht einer Polizeibehörde bilden, und vielleicht werden wir schon nach wenigen Monaten etwas von den erzielten Ergebnissen dieses Robinson-Kommunismus hören.

Kutisker erneut verhaftet.

* **Berlin**, 12. März. (Funkspruch.) Iwan Kutisker, der anfangs vorigen Jahres wegen seines Gesundheitszustandes aus der Haft entlassen und von der Charité nach seiner Privatwohnung transportiert worden war, ist hier am Samstag früh erneut verhaftet und nach der Charité zurückgebracht worden. Zu dem unerwarteten Vorgehen der Staatsanwaltschaft soll eine Mitteilung Anlaß gegeben haben, wonach Kutisker beabsichtige, demnächst eine Erholungsreise anzutreten, die er zur Flucht ins Ausland habe benutzen wollen.

Spritschieber Heinrich Schwarz verhaftet.

TU. **Hamburg**, 12. März. Der Spritschieber Heinrich Schwarz ist in Amsterdam verhaftet und in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, wo sich sein Bruder Karl bereits seit längerer Zeit befindet. In Köln und Umgebung sind bei verschiedenen Firmen für die Gebrüder Schwarz schwer belastende Dokumente beschlagnahmt worden.

Familientragödie im Krankenhaus.

T.U. **Uelzen**, 12. März. In einem hiesigen Krankenhaus durchschnitt in der vergangenen Nacht der Lokomotivführer Bludau seinem im gleichen Zimmer liegenden Sohn, einem Reichsbankinspektor, mit einem Rasiermesser die Kehle und öffnete sich dann selbst die Pulsadern. Die Aerzte fanden den Sohn sterbend vor, während der Vater durch sofortige Operation gerettet werden konnte. Man vermutet, daß der Vater den Sohn vor einem langen Siechtum bewahren wollte, weil dessen Leiden unheilbar war.

Drei Personen bei Mieterstreitigkeiten erschossen.

TU. **Bochum**, 12. März. Im Hause eines Bergmannes kam es zu schweren Streitigkeiten. Mehrere Mitbewohner zertrümmerten die Wohnungstür und griffen den Bergmann und einen anderen Bewohner tätlich an. Beide gaben auf die Angreifer einige Revolverschüsse ab. Drei Mieter trugen schwere Kopf-, Brust- und Bauchverletzungen davon und mußten in hoffnungslosem Zustand das Krankenhaus gebracht werden. Der Bergmann und seine Eltern wurden verhaftet.

Tödliche Fallschirmabsprünge.

TU. **London**, 12. März. **(Funkspruch.)** Bei dem Versuch des Fallschirmabsprunges von einem Freiballon wurde der bekannte Fallschirmspezialist Dobbs auf dem Flughafen von Hendon getötet, da der Fallschirm auf elektrische Hochspannungsdrähte fiel. Erst vorgestern war ein anderer Fallschirmspezialist der englischen Luftstreitkräfte tödlich abgestürzt.

Blutige Streikdemonstrationen in Athen.

TU. **London**, 12. März. Wie aus Athen berichtet wird, kam es beim Abbruch des jüngsten Streikes zu blutigen Zusammenstößen. Eine Reihe von Streikenden, die sich weigerten, der Aufforderung zum Streikabbruch durch die Gewerkschaften Folge zu leisten, veranstalteten eine Demonstration, die Polizei und Feuerwehr vergeblich zu sprengen versuchten. Die Polizei feuerte über die Köpfe der Demonstranten hinweg. In der darauffolgenden Verwirrung wurden zwei Streikende getötet und sechs verwundet.

Deutsche Flugzeuge im Ausland.

TU. **Berlin**, 11. März. Wie die Blätter aus Teheran melden, hat das persische Parlament durch ein Gesetz den Junkers-Werken ein fünfjähriges Monopol zur Errichtung dreier Fluglinien (Teheran—Enzeli, Teheran—Buschir und Teheran—Quertou) gewährt. Außerdem verpflichtet sich die persische Regierung, während der ersten achtzehn Monate den Junkerswerken Subsidien in Gestalt von drei Kran (1 Schilling 3 Pence) pro Flugkilometer zu zahlen.

Feuergefecht zwischen Einbrecher und Polizei.

* **Berlin**, 11. März. (Funkspruch.) Heute mittag wurde ein Einbrecher in der Tiergartenstraße in Berlin auf dem Dach eines Hauses von der Polizei gestellt. Zwischen Polizei und Verbrecher entspann sich ein Kugelwechsel, bei dem der Verbrecher sehr schwer getroffen wurde.

Der bestohlene Pallenberg.

Ein Brief an den „liebwerten Herrn Dieb".

d. Köln, 12. März.

Max Pallenberg, der zurzeit in Köln ein Gastspiel gibt, wurde in seinem Hotel bestohlen, und zwar hat man ihm einen Koffer mit Garderobestücken, die er für sein Gastspiel notwendig hatte, entwendet. Pallenberg veröffentlichte darauf in einem Lokalblatt folgenden Brief an den Dieb:

„Hochzuverehrender, liebwerter Herr Dieb! Entschuldigen Sie gütigst, daß ich mich sozusagen brieflicherweise an Sie wende. Ich kenne Sie zwar nicht, aber desto herzlicher entbiete ich Ihnen meinen Gruß. Sie waren so liebenswürdig, mir vor einigen Tagen im Hotel einen meiner Koffer zu stehlen, um in der Tonart Ihrer Zunft zu reden: Mir meinen Koffer zu „krampfen". Sie taten Unrecht daran, hochverehrter Herr. Wahrscheinlich haben Sie gedacht, kostbare Schätze zu gewinnen, sich Schmuck zu holen, hochelegante Garderobe oder wenigstens wichtige Dokumente. Sie werden maßlos enttäuscht gewesen sein, als Sie den Koffer aufmachten und nur Perücken, Schminksachen und alte, zum Teil schäbige Garderobe aus meinem Kostümfundus darin vorfanden. Ihr Gesicht hätte ich sehen mögen. Es wäre für mich eine wertvolle Studie gewesen. Aber ich bin keine Filmdiva, die sich Juwelen stehlen läßt aus Gründen wertvoller Propaganda. Ich bin nur ein Schauspieler, der sein bißchen Garderobe nötig hat, sonst kann ich in Köln einfach nicht mehr auftreten. Haben Sie etwa die Absicht, selbst zum Theater zu gehen? Ich rate Ihnen dringend ab. In allen Zeitungen können Sie lesen, daß das deutsche Theater eine schwere Krise durchmacht, sozusagen im Absterben sei. Bleiben Sie lieber bei Ihrer eigenen Innung. Sie scheinen ein durchaus brauchbares Mitglied Ihrer kleptomanistischen Gesellschaft zu sein. Wie Sie es fertiggebracht haben, den schweren Koffer unbemerkt aus dem Hotel zu spedieren, das kann ich nicht verstehen. Sie müssen in Ihrer Art ein Genie sein. Ich bin großzügig genug, Ihr Talent neidlos anzuerkennen. Sie haben unbedingt meine Sympathien; aber ich bitte Sie trotzdem auf das höflichste, schicken Sie mir bitte umgehend den Koffer zurück, wenn Sie wünschen auf meine Kosten. Mit den alten Kostümen können Sie ja doch nichts anfangen und mir „vermasseln" Sie nur die Tour. Wenn ich die Garderobe nicht habe, so muß ich mein Gastspiel in Köln abbrechen, und das möchte ich meinen lieben Kölner Theaterfreunden, die jeden Abend so begeistert sind, nicht antun. Also bitte, mein lieber und verehrter Herr Dieb, senden Sie mir meinen Koffer zurück. Sie tun ein gutes Werk für mich persönlich, für das Kölner Publikum und überhaupt für Ehre und Rettung des deutschen Theaters.

Mond und Radioempfang.

Es ist schon lange bekannt, daß die Stärke drahtloser Signale, die auf große Entfernungen gegeben werden, schwankt, auch wenn sich am Sender nichts verändert und die Aufgabe- und Empfangsbedingungen genau dieselben bleiben. So kommt es vor, daß ein Empfang wochenlang durchaus befriedigend ist und plötzlich ohne erkennbare Ursache und ohne daß sich bei der absendenden oder empfangenden Stelle irgend etwas verändert hätte, sehr schlecht hörbar oder ganz unhörbar wird. Diese Erscheinung dauert manchmal mehrere Tage und verschwindet dann wieder ebenso plötzlich, wie sie gekommen war. Sie hat nichts zu tun mit der wohlbekannten Verstärkung aller drahtlosen Zeichen während der Nacht, die man durch das sogenannte Heavisidesche Radiobach erklärt.

Ein englischer Amateur, Derek Shammon, hatte bemerkt, daß die Radioempfänge von amerikanischen und anderen sehr entfernten Stationen bei hellen Mondnächten erheblich deutlicher wurden. Er begann daher, eine Statistik der Nächte mit schlechterem Empfang aufzustellen und fand dabei zu seiner Überraschung, daß die besten Empfänge immer mit dem Vollmond zusammenfielen, und zwar ebensowohl dann, wenn dieser zu sehen, als wenn er von Wolken bedeckt war. Von diesem Zeitpunkt bis zum Neumond nahm die Empfangsstärke dauernd ab, um dann ebenso allmählich wieder anzusteigen. Dabei hatte Shammon alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Täuschung seinerseits auszuschließen. Die von ihm gefundene Intensitätskurve weist nur unbedeutende Schwankungen auf, wie sie bei derartigen Versuchen unvermeidlich sind. Shammon hat daher die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Veränderungen in der Stärke des Radioempfanges irgendwie mit der Drehung der Erde und des Mondes im Zusammenhang stehen.

Es ist interessant, mit diesen Ergebnissen die Beobachtungen zu vergleichen, über die kürzlich Vincent in Brüssel berichtet hat. Dieser hat nämlich Diagramme veröffentlicht, die für einen längeren Zeitraum genau die Stärkeschwankungen verzeichnen, die die von der Station Lafayette gegebenen Signale in Meudon hervorbrachten. Alle Maxima fallen dort kurz nach Neumond, kurz nach dem ersten Mondviertel, keines aber auf die diesen Phasen kurz vorhergehenden Tage. Vincent, dem diese Merkwürdigkeit nicht entgangen ist, stellt keinerlei Hypothesen darüber auf, hält es aber für dringend erwünscht, weitere Beobachtungen zu machen, um dieses auffallende Zusammentreffen aufzuklären.

In hundert Jahren wird alles taub sein.

Eine wenig erfreuliche Prophezeiung ist es, die Thomas Edison auf die Menschheit losläßt. Der alte Herr, der soeben sein achtzigstes Lebensjahr vollendet hat und gegenwärtig in Florida weilt, hat per Rundfunk an dreihundert Herren und Damen, die in Newyork zu einem Festmahl versammelt waren, eine Ansprache gehalten. Die Herrschaften, zu denen er sprach, sind, wie er selbst, ganz oder halb taub, und die Rede mußte ihnen durch besondere Verstärker, die eigens für sie aufgebaut worden waren, übermittelt werden. Edisons Vortrag betraf die Taubheit und endete mit der eidesstattlichen Versicherung, daß in hundert Jahren alle Welt, ohne jede Ausnahme, taub sein wird, da unsere Ohren die vielen Geräusche, die auf uns einstürmen, nicht lange mehr ungestraft werden ertragen können. Was Edison angeht, so ist er mit Vergnügen taub und zwar ganz gründlich. Er hat jüngst einem Journalisten, der ihn besuchte, zu wissen getan, daß man gar nicht taub genug sein könne: man bekomme dann zwar nichts Angenehmes, aber auch nichts Unangenehmes zu hören, und jeder, der verurteilt sei, auf dieser Erde zu leben, wisse, daß das Unangenehme das Angenehme weit überwiege.

Selbstmorde durch Rattengift.

Wie in Deutschland das Leuchtgas, so spielt in Japan Rattengift eine wesentliche Rolle bei Selbstmördern. Nach einer polizeilichen Statistik endeten im Jahre 1926 1271 Personen durch Selbstmord, von denen 402 vom Rattengift schnellste und sicherste Befreiung von ihren irdischen Leiden erhofften. Die übrigen wandten sich anderen Mitteln zu, und zwar erhängten sich 280, 216 gingen ins Wasser, während der Rest sich von Straßenbahnwagen oder Automobilen überfahren ließ oder zum Revolver griff.

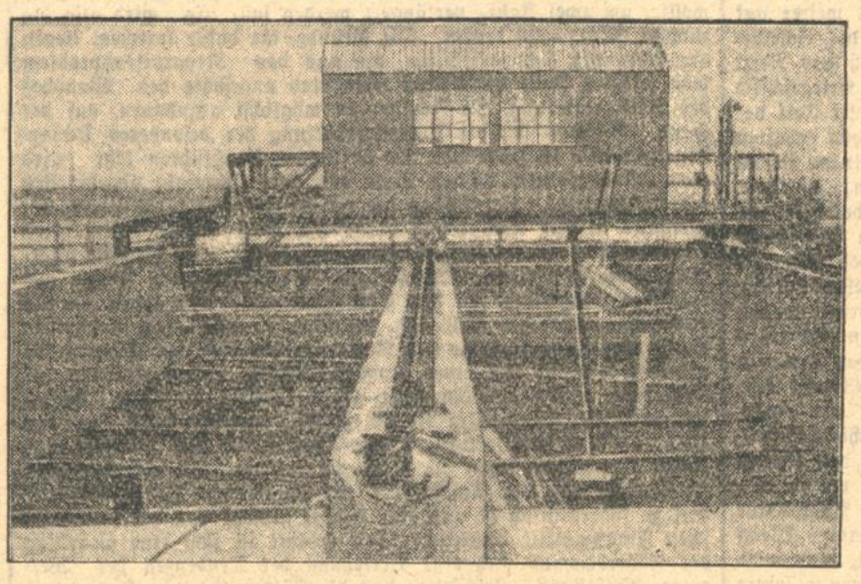
Säugetiersprachen und Sprachursprung.

Ueber die Säugetiersprachen und den Sprachursprung hielt der Tier- und Ursprachenforscher Georg Schwidetzky, Bibliothekar an der Deutschen Bücherei, einen Vortrag in der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde zu Berlin. Er vertrat den Satz, daß die Sprachwissenschaft in Lautlehre und Bedeutungsforschung von den Säugetiersprachen ausgehen und so auch ihrerseits zur Klärung der Menschwerdungsfrage beitragen müsse. In der sehr lebhaften Aussprache wurde verschiedenen Einzelheiten der Begründung widersprochen. Der Grundgedanke fand mehrfach ausdrückliche Anerkennung.

Ueberschwemmungen in Argentinien.

* **Berlin**, 12. März. (Funkspruch.) Die Provinz Jujuy in Nordargentinien ist einer Meldung aus Buenos-Aires zufolge von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Mehr als 20 Todesopfer sind zu beklagen. Der materielle Schaden ist bedeutend. Die Verbindungen mit Bolivien sind unterbrochen.

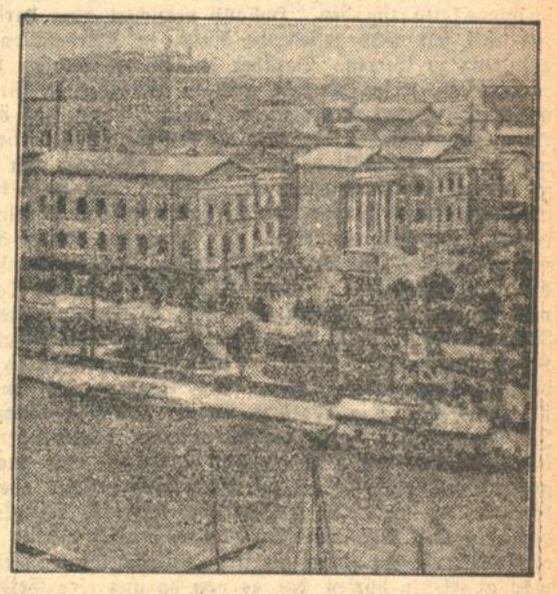
Gasgewinnung aus Abwässern.



Der Sandfang, durch den das Abwasser läuft.

Eines der interessantesten städtischen Werke, das in seiner Art eine technische Neuheit darstellt, geht jetzt vor den Toren Berlins, auf dem Rieselfelde Waßmannsdorf, seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich hier um die erste Gasanstalt Berlins, in der das Gas nicht aus Steinkohlen, sondern aus den Abwässern Groß-Berlins gezogen wird.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan.



Ansicht von Osaka

mit den Kanälen und im Hintergrund den vor kurzem erbauten modernen Geschäftshäusern. Osaka wurde besonders schwer von der größten Erdbebenkatastrophe in Japan betroffen.

Der Kampf mit dem Meere.

Wie dem Meere Land abgerungen wird. — Die Geschichte der Landgewinnungsarbeiten. — 32 Millionen Quadratmeter neues Land.

Die Sehnsucht, die Faust hat, neues fruchtbares Land für die Menschen zu gewinnen, ist eine Sehnsucht der ganzen Menschheit, die am Meeresstrande lebt. Die unablässig nagende Arbeit der Meereswogen ist unaufhörlich damit beschäftigt, die Küste, die sich ihrem Anprall entgegenstemmt, zu zerstören und die Wasser immer tiefer in das Land hineinzutreiben. Seit undenklichen Zeiten sind darum die Menschen bemüht, sich diesen Naturgewalten entgegenzustemmen und womöglich das Meer nicht nur von der Zerstörung fern zu halten, sondern auch weiter zurückzudrängen, um neues Land zu gewinnen. Der Mensch ist in diesem Kampfe mit den Naturgewalten in mancher Beziehung Sieger geblieben, denn es gelang ihm, Mittel zu finden, durch die das Meer selbst gewissermaßen gezwungen wird, Land anzuschwemmen und auf diese Weise die Küste tiefer in die Fluten hineinzuschieben. Durch Deiche, die senkrecht zur herrschenden Winrichtung und dem Wellenschlage liegen, wird einerseits das Land geschützt, andererseits wird für das Kulturland ein Vorland geschaffen. Das Kulturland selbst, das von den Seedeichen umgeben wird, wird auf fruchtbarem Lehmboden gebildet, den die See allmählich angeschwemmt hat, bis er sich über die Höhe der Ebbe erhob. Dieses Kulturland, das im wahren Sinne des Wortes ein dem Meere abgerungenes Neuland ist, heißt Polder. Schon seit langer Zeit ist man bestrebt, die Landgewinnungsarbeiten besonders an der Nordseeküste durchzuführen.

Größere Zerstörungen sind seit dem Jahre 1635 an der Nordseeküste nicht mehr vorgekommen, während früher durch Deichbrüche oft ganze Länderstrecken verschlungen wurden. So wurde z. B. im Jahre 1218 der jetzige Jadebusen und im Jahre 1277 der Dollart mit einer großen Anzahl von Dörfern und Menschenansiedelungen durch Deichbrüche infolge Hochwasserfluten vollkommen zerstört.

Ein Musterbeispiel dafür, wie das Meer durch Deiche geschützt und Neuland gebildet wird, ist die Leybucht in der Nordsee, wo schon früher beträchtliche Mengen Land gewonnen wurden. Die Regierung hat nun seit vielen Jahren sich bemüht, besonders an der schleswigschen Westküste Landgewinnungsarbeiten durchzuführen. Es ist bezeichnend für den Erfolg, der diesen Arbeiten beschieden war, daß bereits an dieser Stelle bisher nicht weniger als 32 Millionen Quadratmeter neues Land dem Meere abgerungen worden sind. Diese große Bodenfläche dient nicht nur dem Schutze des alten Landes, sondern, da es sich um fruchtbaren Schlammboden handelt, ist dieses Neuland auch sehr gut für Ansiedelungen und für Bodenkulturen aller Art geeignet. Der Kampf mit dem Meere ist schwierig und durch die Tücken der Meeresfluten von einem geheimnisvollen Reiz, er ist aber eine Kulturarbeit in reinstem Sinne des Wortes, denn er schafft die Bedingungen für eine Vergrößerung des bewohnbaren Landes, die sonst nur durch siegreiche Kriege ermöglicht wird. Bekanntlich wird in letzter Zeit vielfach von Gelehrten berechnet, wie lange die Erde bei der ständig wachsenden Zahl der Menschheit Raum und Ernährungsmöglichkeiten den Menschen bieten wird. Die Landgewinnungsarbeiten sind allerdings nur zu einem geringen Teil dazu angetan, die Grenze für die Ernährungsmöglichkeit der Menschheit hinauszuschieben, da dadurch neues Land zum Wohnen und neuer Boden zur Erzeugung von Lebensmitteln bereitgestellt wird. Die Landgewinnungsarbeiten sind nämlich nicht nur an der preußischen Küste im Gange, sondern in viel größerem Maße in Holland, wo die Deiche angesichts der Beschaffenheit des Landes eine große Wichtigkeit erhalten. Besonders in Nord- und Südholland sind ganze Provinzen durch Deiche eingefaßt und hier werden Landgewinnungsarbeiten in größtem Maßstabe betrieben. Schon im 11. Jahrhundert wurden Holländer von dem Erzbischof von Bremen nach Bremen gerufen, um hier Deiche anzulegen, da die Holländer schon damals auf diesem Gebiete große Fachkenntnisse besaßen.

DIE SCHUHMODE ZUM FRÜHJAHR

verlangt vornehm-ruhige Eleganz und geschmackvolle Zierlichkeit. Alles Schreiende und protzig Aufgeputzte ist verpönt. Die neuen Salamander-Modelle sind vorbildlich.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

KARLSRUHE i. B. KAISERSTR. 167

Umschau.

Ende der holländischen Neutralität?

In dem kleinen, von den Ereignissen der europäischen Politik sonst ziemlich abseits liegenden Holland ist ein Ereignis im Werden, das europäische Bedeutung beansprucht. Der seit fast ein Jahr andauernde Streit zwischen Belgien und Holland über den neuen, anstelle des alten Scheldeabkommens getretenen holländisch-belgischen Vertrag ist in der deutschen Oeffentlichkeit, an der Bedeutung gemessen, die dieser Vertrag, im Falle seiner Annahme durch die erste holländische Kammer, auch für Deutschland gewinnen wird, viel zu wenig beachtet worden. Die Sache sieht harmlos genug aus. Es handelt sich um einen Kanal, der von Antwerpen durch die holländische Provinz Nord-Brabant nach Moerdijk geführt wird, also mitten in das Herz Hollands hinein, unmittelbar vor der Mündung des Rheins. Die Kosten sollen 60—80 Millionen Gulden betragen. Soweit wäre das eine rein wirtschaftliche Angelegenheit, wenn nicht dieser Staatsvertrag zwischen Holland und Belgien mit einer Reihe von andern Punkten belastet wäre. Zunächst erklärt Holland sich hier mit der Aufhebung der Neutralität Belgiens einverstanden. Holland verzichtet aber darin weiter auf das ihm seit 1839 zustehende Recht, in Kriegsfällen die Scheldemündung zu sperren. Darüber hinaus hat Belgien sich das Recht vorbehalten, freien Verkehr auch in Kriegszeiten für Kriegsschiffe auf diesem Kanal zu verlangen. Kein Wunder, daß dieser Teil der Abmachungen bisher sorgfältig der Oeffentlichkeit verborgen gehalten wurde, denn er läuft darauf hinaus, Antwerpen mit einem Schlag zu einem uneinnehmbaren Kriegshafen auszugestalten; er läuft aber auch darauf hinaus, daß Belgien und seine Verbündeten künftig in der Lage sind, von Antwerpen durch den Kanal an den Rhein vorzustoßen und ihre Kriegsschiffe in das Herz der deutschen Industrie bis nach Ruhrort zu treiben. Während bisher die Scheldemündung nach Antwerpen in Kriegszeiten durch Vlissingen abgeriegelt wurde, Antwerpen also reiner Handelshafen war, erhält Belgien jetzt einen Kriegshafen ersten Ranges und kann nach Belieben an den Kanonen von Vlissingen vorbeifahren. Daß England dem zugestimmt hat, ist auffallend. Die englische Politik hat sein länger als einem Jahrhundert stets Antwerpen als eine auf England gerichtete Pistole bezeichnet und den Kampf gegen Napoleon, aber auch den Kampf gegen Deutschland formell um Antwerpen geführt, eben um zu verhindern, daß dort ein Kriegshafen entstand, der als Ausfallstor den englischen Verbindungen lebensgefährlich werden kann. Wenn also England jetzt diesem Vertrage stillschweigend zusieht, dann wird man annehmen dürfen, daß es von da aus eine Gefährdung seiner Sicherheit nicht erwartet, weil es voraussichtlich genügend Garantien dafür hat, daß der Schuß der Pistole nicht über den Kanal gehen kann. Für Deutschland aber liegen die Dinge ganz anders. Der neue Kanal wird ohne Schleuse gebaut, ist also gerade in Kriegszeiten hochwertig und würde zu einem raschen Ueberfall auf dem Umwege über den Rhein in die wichtigsten Industriegebiete Deutschlands geradezu herausfordern. Die Holländer sind schließlich klug genug, die Gefahren, die hier für ihre eigene Haltung in einem künftigen Kriege entstehen, einzusehen. Es müssen also sehr starke Druckmittel angewandt sein, um sie zur Annahme dieses Vertrages zu bewegen. Mit wenigen Stimmen Mehrheit hat die zweite Kammer bereits ihre Zustimmung ausgesprochen, die Entscheidung der ersten Kammer steht noch aus, soll aber in den nächsten Wochen fallen. Es ist daher höchste Zeit, wenn von Deutschland ein Alarmruf einsetzt und den Holländern die Verantwortung, die mit der Zustimmung zu dem Vertrage auf ihnen liegt, in aller Deutlichkeit klar gemacht wird. Es wird mancherlei angeführt, gerade auf wirtschaftlichem Gebiet, was uns diesen Kanal annehmbar machen soll. Wir werden darauf hingewiesen, daß nach dem Versailler Vertrage Deutschland verpflichtet ist, einen Kanal von Antwerpen nach Ruhrort zu bauen, der uns eine Masse Geld kostet, daß dagegen der Kanal nach Moerdijk nur etwa 60—80 Millionen Gulden kostet, daß wir also ein gutes Geschäft machen, wenn wir uns bereit erklären, diesen Kanal zu bauen, anstatt den sehr viel teuren nach Ruhrort anzulegen. Zuzugeben auch, daß unter Umständen für das Ruhrgebiet ein großer Vorteil entstehen kann, wenn durch den neuen Kanal die direkte Wasserverbindung mit England erleichtert wird. Wir übersehen im Augenblick nicht, wieweit aber auch hier der Vorteil auf englischer Seite liegen könnte, indem der englischen Kohle der Weg bis unmittelbar an die Grenze des deutschen Kohlenreviers erleichtert und verbilligt würde. Diese Gesichtspunkte aber können gegenüber der unmittelbaren militärischen Drohung, die in dem ganzen Projekt liegt, nicht in Frage kommen. Das Ausschlaggebende für uns wird bleiben, daß der Staatsvertrag der Weg ist, um den Ring unserer Gegner im Westen zu schließen und Holland vertragsmäßig zu Handlungen zu zwingen, die mit dem Begriff der Neutralität überhaupt nicht mehr zu vereinbaren sind. In letzter Stunde muß es daher die Aufgabe der deutschen Regierung und der deutschen Oeffentlichkeit sein, Holland mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, welche Folgen entstehen können, wenn dieser Vertrag auch von der ersten Kammer verabschiedet wird.

Die Einigung über den Finanzausgleich.

Die Gestaltung des provisorischen Reichsfinanzausgleich dürfte nach dem Kompromiß, das am Donnerstag abend zwischen den Koalitionsparteien beim Reichskanzler zustandegekommen ist, so ziemlich feststehen. Wichtig scheint uns zunächst die Tatsache, daß das Provisorium im Gegensatz zu dem Plan des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, der nur eine Verlängerung um 1 Jahr wollte, um zwei Jahre verlängert werden soll. Es wird also bis zum 31. März 1929 laufen. Die Gründe, die dafür sprechen, liegen angesichts der Schwierigkeiten, die uns das Reparationsproblem vom nächsten Jahr an machen wird, und angesichts des Wunsches der Reichsregierung, die Realsteuern möglichst abzubauen, auf der Hand. Wieweit sich die Aufrechterhaltung der besonderen Umsatzsteuergarantie in Höhe von 450 Millionen durchführen läßt, wird man erst überblicken können, wenn das neue Etatsjahr abgeschlossen hinter uns liegt. Der Abbau der kommunalen Getränkesteuern, der ebenfalls in dem Kompromiß vorgesehen ist, entspricht einem alten Wunsche der deutschen Oeffentlichkeit und dürfte wohl ziemlich allgemein gebilligt werden. Schwierig wird allerdings die Frage, wie man die Gemeinden für den Einnahmeausfall, der ihnen daraus erwächst, entschädigen will. Da der Steuerausschuß des Reichstags die vorliegenden Anträge der Regierungsparteien am Montag bearbeiten will, ist mit einer verhältnismäßig raschen Klärung der Situation zu rechnen, umsomehr, als vermutlich auch der Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Gelegenheit ergreifen wird, um das Kompromiß zu rechtfertigen. Inzwischen macht sich bereits eine scharfe Opposition gegen die Regelung geltend. In demokratischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der vorgesehene Finanzausgleich viel zu föderalistisch ist und eine völlige Abkehr von der Reinholdschen Finanzpolitik bedeutet. Man erblickt in ihm eine Stärkung des Föderalismus und eine Verletzung der Tendenzen der Weimarer Verfassung. Zweifellos sind die Länder bei dem Kompromiß der Regierungsparteien recht gut weggekommen, besonders die süddeutschen. Zunächst ist nur Preußen unzufrieden, dessen Finanzminister im Hauptausschuß des Preußischen Landtags scharfe Angriffe gegen die Finanzpolitik des Reiches Preußen gegenüber richtete. Vor allem wandte er sich gegen die zurzeit zwischen den süddeutschen Ländern und dem Reich geführten Verhandlungen über einen angeblichen Sonderfinanzausgleich, der sich sehr stark zugunsten der süddeutschen Staaten auswirken würde. Auch die Erhöhung der bayrischen, württembergischen und badischen Biersteuerentschädigung lehnte der preußische Finanzminister entschieden ab. Der Minister kündigte ferner an, daß Preußen sich eine Erweiterung der den Ländern durch § 35 des Finanzausgleichsgesetzes gegebenen Garantie schärfstens widersetzen werde. Damit geht Preußen mit den Oppositionsparteien des Reichstags zusammen. Dieser Zustand der Gegensätze und Reibungen zwischen Preußen und dem Reich hat sich in letzter Zeit leider verschärft. Es scheint so, als wenn Preußen der Reichsregierung in nächster Zeit noch andere Schwierigkeiten bereiten wird. Es werden sich wohl in Zukunft heftige Behördenkriege zwischen Preußen und Reich nicht vermeiden lassen. Ein kleines Vorspiel dafür war bereits der Siedlungskrieg, den die preußischen Ressorts gegen das Reichsarbeitsministerium führten. Aehnliche Erscheinungen werden sich vielleicht abspielen, wenn die Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten über die Verteilung der Steuerverwaltungen beginnen. Es sind bereits Verhandlungen im Gang, die Gewerbesteuerveranlagung auf die Reichsbehörden zu übertragen. Jedenfalls gibt der jetzt einsetzende Kampf um den provisorischen Finanzausgleich einen Vorgeschmack dafür, wie schwer sich der Kampf um den endgültigen Finanzausgleich gestalten wird, und es gibt Skeptiker genug, die der Ansicht zuneigen, daß auch dieser Ausgleich noch nicht der letzte „provisorische" Finanzausgleich sein wird.

Hetzfilme und Filmfriede.

Auf der vorjährigen Internationalen Filmkonferenz in Paris war man sich allerseits darüber klar, daß es dem Geist einer Zeit, die im Zeichen von Locarno steht, nicht mehr entspreche, die Filmproduktion in den Dienst lügnerischer und sinnloser Hetz- und Greuelpropaganda zu stellen und es wurden auch dementsprechende Beschlüsse einstimmig gefaßt. Angesichts ihrer finanziell und marktpolitisch überragenden Stellung hatte die amerikanische Filmindustrie geglaubt, sich am Internationalen Filmkongreß nicht beteiligen zu brauchen. Die selbstverständliche Folge dieser Vereinigung der filmpolitischen Atmosphäre in Europa hätte naturgemäß trotzdem sein müssen, daß auch die amerikanische Filmindustrie sich moralisch verpflichtet gefühlt hätte, sich dieser Stellungnahme anzuschließen, und nicht nur auf die Produktion derartiger Hetzfilme in Zukunft zu verzichten, sondern auch die weitere Aufführung bereits vorliegender Filme solcher Art. Trotzdem läuft unentwegt in Frankreich mit Zustimmung des französischen Marineministers der Film „Mare Nostrum", der als eine Musterleistung filmischer Hetzpropaganda bezeichnet werden kann. Und trotzdem die amerikanischen Firma Metro-Goldwyn-Mayer von der kulturellen Mission des Films ebenso tief überzeugt zu sein behauptet, wie die Teilnehmer am Internationalen Filmkongreß, kann sie sich — angeblich aus Gründen vertraglicher Verpflichtungen — nicht dazu verstehen, dem Ersuchen der Spitzenorganisationen der deutschen Filmindustrie gemäß, diesen Hetzfilm vom internationalen Markt zurückzuziehen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese vertraglichen Verpflichtungen in erster Linie Profitinteressen sind, zu deren Zurückstellung zu Gunsten der ernsten Aufgaben des Films sich die genannte Firma nicht entschließen will. Der genannte Film ist außerdem keineswegs der einzige dieser Art, in dem zum Ausdruck kommt, daß die amerikanische Filmindustrie den sicheren Profit der möglichen verhetzenden Wirkung ihrer Produktionen überordnet: Insbesondere die Völker des fernen Ostens werden in einer geradezu lächerlichen Weise in den amerikanischen Sensationsfilmen zu Trägern der wüstesten Laster und des verschlagensten Verbrechertums gestempelt. Auch hier sind häufige Proteste wirkungslos geblieben. Was die deutsche Filmproduktion betrifft, so kann man uns in der Tat keinen Vorwurf machen, ist doch die Reichsfilmprüfstelle gehalten, vor der Zulassung eines Films aufs sorgfältigste zu prüfen, ob er nicht die internationalen Beziehungen Deutschlands nachteilig zu beeinflussen geeignet ist. Was aber das Verharren der amerikanischen Filmindustrien ihrer von Profitrücksichten bestimmten Haltung betrifft, so sollte man doch an die Möglichkeit der Revision von Filmhandelsverträgen denken, die die amerikanischen Produzenten lehren könnte, Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen fremder Völker zu nehmen.

Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. **Genf**, 12. März. Ueber den gegenwärtigen Stand der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Eine normale Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland wird durch die bereits seit fünf Jahren bestehende Auseinandersetzung zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung über die Banka Generala-Noten gestört. Da die rumänische Regierung sich nicht bereit erklärt hat, die Frage entsprechend einem Vorschlag der Repko durch ein Schiedsgericht zu regeln, wird gegenwärtig angestrebt, mit Hilfe von privaten Finanzkreisen einen Ausgleich zu finden. In der letzten Zeit hat sich nunmehr ein Vorschlag herausgebildet, für den jedoch noch die Genehmigung beider Regierungen aussteht. Dieser Vorschlag geht im großen dahin, daß Rumänien einen Gesamtkredit von 200 Millionen Mark erhält, die in zehn Jahresraten zurückgezahlt werden sollen. Dieser Kredit setzt sich folgendermaßen zusammen: 100 Millionen werden für Industrielieferungen kreditiert, von denen zwei Drittel auf Eisenbahnlieferungen entfallen. 40 Millionen werden in Form einer direkten Anleihe gewährt. Die an Rumänien in den nächsten drei Jahren zu zahlenden Reparationsleistungen werden in einem Gesamtbetrage von 60 Millionen Mark sofort zur Verfügung gestellt, so daß hiermit die gesamten Reparationsleistungen in einem Jahre durchgeführt werden. Nach diesem Amortisationsplan wird Rumänien verpflichtet, vom vierten Jahre an je 20 Millionen zurückzahlen. Dieser gesamte Finanzplan soll von privater Seite durchgeführt werden. Jedoch übernimmt die deutsche Regierung hierbei in ähnlicher Weise wie bei dem Kreditabkommen mit der Sowjetregierung eine Ausfallgarantie.

Sieben Hasen.

Groteske

Von

Kurt Schwitters.

Ich saß mit meinem Sohn zu Hause. Da sagte er plötzlich: „Du, Vater, ich war einmal auf einem Schiff, das war ganz schrecklich. In der Küche da hingen ganze Reihen von Menschen an der Decke, die alle bei den Ohren aufgehängt waren."

„Junge," sagte ich, „du lügst". — „Nein, Vater, sie wackelten noch mit den Beinen, das war ganz schrecklich anzusehen. Aber ich konnte nicht mehr lange hinsehen, denn ich war plötzlich ganz schief, und das Schiff war schief, und alles war schief." — „Junge," sage ich, „du hast wohl geträumt!" — „Nein, Vater, das ist wirklich so gewesen Ich war doch dabei!"

Da sage ich: „Das sind sieben Hasen." — „Was ist denn das, sieben Hasen?" fragt mein Sohn. — Da erzähle ich ihm die ganze Geschichte von den sieben Hasen, wie der Junge zu seinem Vater sagt: „Vater, da sind eben sieben Hasen über die Brücke gelaufen, komm schnell und bring die Flinte mit." — Der Vater aber sagt ihm, daß er löge. — „Nein, Vater, ich lüge nicht, es ist einer ganz bestimmt gewesen." — Der Vater kennt seinen Sohn und sagt ihm wieder, er löge. Da sagt der Sohn: „Nein, Vater, ich lüge ganz bestimmt nicht, ich habe es doch rascheln gehört. Ob das nun bei der Brücke war, kann ich nicht ganz genau sagen."

Mein Sohn hört sich das ganz ruhig an, dann sagt er: „Aber Vater, meine waren keine sieben Hasen, denn ganz bestimmt sind ganze Reihen von Menschen bei den Ohren unter der Decke aufgehängt gewesen, ich habe es doch selbst gesehen." — „Junge," sage ich, das waren doch sieben Hasen". — „Nein, nein, Vater, warum sollte ich es dir denn sonst erzählen?" — „Aber wann war denn das?" — „Aber Vater, du warst doch auch dabei, damals auf dem Schiffe." — „Ach so, du meinst, als wir neulich nach Stubbenkammer fuhren?" — „Ja, das meine ich, damals war es. Sonst bin ich doch noch nicht auf einem Schiffe gefahren" — Da sage ich zu meinem Jungen: „Ja, das war auch eine ganz unheimliche Fahrt, das war wirklich schaurig." — „Hast du denn das auch gemerkt, Vater?" fragt mein Sohn etwas verlegen. — „Ja, weißt du, wie ich da nach rückwärts über Bord sehe, da kommt da auf dem Wasser eine riesenhafte Gestalt auf mich zu, die war mindestens dreimal so groß wie ich selbst." — „Aber Vater," sagt mein Sohn entsetzt und neugierig zugleich, „das hättest du mir doch zeigen müssen."

„Aber hast du es denn nicht gesehen? Der große Mann hatte doch den Hut in der Hand, und unten lief er auf Schlittschuhen. Und wenn die so über das Wasser glitten, dann sprühten Funken." — „Aber Papa, da hättest du mich doch rufen müssen." — „Aber du hast mich doch auch nicht gerufen, als die ganzen Reihen Menschen da unter der Decke hingen." — „Aber das ist doch ganz was anderes. Du denkst vielleicht, es wären Tassen gewesen, aber nein, es waren wirklich Menschen" — „Also in der Küche hingen Tassen unter der Decke?" — „Ach nein, ich sage es doch, Menschen, ganze Reihen Menschen, die noch so eben mit den Beinen wackelten." — „Und an den Ohren waren sie aufgehängt?" — „Die Tassen? — Nein, die Menschen waren an den Ohren aufgeängt" — „Waren denn keine sieben Hasen dabei?" — „Ach Vater, wenn ich es dir doch sage, kannst du es mir doch glauben."

„Ja, sieh, wenn du mich gerufen hättest, als die Menschen bei den Ohren unter der Decke hingen, dann hätte ich dich auch gerufen, als der große Mann über das Wasser auf mich zukam." — „Vater, hatte der denn mitten im Sommer Schlittschuhe an?" — „Jawohl, genau wie im Winter. Ich wollte es auch erst gar nicht für möglich halten, aber da hielt er mir seinen Hut hin, und der war voll Eis." — „Was denn für Eis?" — „Ach so, es war — Haseneis — bestes Hasen-Fruchteis.." — „Vater, hast du denn davon gegessen?" — „Ach, es hat mir so gut geschmeckt, du glaubst es gar nicht, ganz süß, und genau wie Hase." — „Aber warum hast du mich denn nicht gerufen, Vater, als du das schöne Haseneis gegessen hast?" — „Ich dachte, du möchtest es nicht, weil es doch vom Hasen war" — „Aber Vater, es war doch nicht von sieben Hasen, es war doch nur von einem Hasen." — „Aber du hättest vielleicht sonst denken können, es wäre von sieben Hasen gewesen, und das wollte ich nicht."

„Aber was tat denn der Mann weiter?" — „Ach, der erzählte mir ganz schreckliche Geschichten. Aber ich konnte kaum zuhören, weil das Schiff ganz schief war, und ich war schief, und alles war schief." — „Ja, Papa, unser Schiff hat aber doch gar nicht schief gestanden. Es waren doch gar keine Wellen auf dem Meer, als wir nach Stubbenkammer fuhren." — „Ach so. Ja, aber du sagtest es doch vorhin selber, daß das Schiff schief gewesen wäre, und du wärest schief gewesen?" — „Nein Vater, dann habe ich mich vorhin geirrt. Jetzt irre ich mich aber nicht. Das mit den aufgehängten Menschen ist auch wahr gewesen, das mit dem Schiff aber war geirrt." — „Ja, aber mir kam es ganz schief vor den Augen vor, und ganz rund und dick, denn der große Mann sagte nämlich, weil ich das Haseneis gegessen hätte, müßte er . . . ich mag es dir gar nicht weiter erzählen."

„Ach bitte Papa, erzähl es doch, ich muß es doch wissen." — „Nun also, denk dir, er sagte, weil ich das Haseneis gegessen hätte, — — nein, ich erzähle es nicht weiter." — „Aber warum denn nicht?" — „Nun gut. Also der große schaurige Mann sagte, weil ich das Eis gegessen hätte . . . . nein, ich kann es dir doch nicht sagen, sonst täte ich es gern." — „Vater, ist es was Schlimmes?" — „Ja, ganz schlimm."

„Hat der große Mann was von mir gesagt?" — „Ja, von dir." — „Aber der weiß doch, daß da Tassen unter der Decke hingen." — „Ja, wo denn, ich weiß nicht, was du meinst." — „Aber Papa, wenn du anfängst, mir etwas zu erzählen, mußt du es auch fertig erzählen." — „Na, wenn du es denn wissen willst, er sagte, weil ich das Haseneis gegessen hätte, müßte ich meinen Sohn, denk dir, meinen eigenen Sohn, bei den Ohren in der Küche unter der Decke aufhängen."

„Vater, das ist nicht wahr!" — „Jawohl, ist es wahr, ich würde es dir sonst nicht erzählen. Er sagte noch, da hingen eine ganze Reihe Menschen und Kinder in der Küche unter der Decke, die hätte er selbst bei den Ohren aufgehägt."

Mein Sohn war ganz bleich geworden, und der Mund stand ihm offen. Plötzlich sagte er: „Der schaurige große Mann hat dir was vorgelogen, daß in der Küche Menschen unter der Decke hingen. Ich bin doch selbst da gewesen, der hat gelogen." — „Ja, hast du denn keine dort gesehen?" — „Ich?" — „Nein, — — Tassen, die hingen da wohl, bei den Ohren aufgehängt, und wackelten. Da dachte ich noch, wenn das Menschen wären, was denn? — Aber es waren richtige Tassen." — „Ich sagte dem Mann auch gleich rund heraus, daß das sieben Hasen wären, und da war der ganze Mann mit einem Male nicht mehr da." „Papa, sind denn das alles sieben Hasen gewesen?" — „Ja, Junge, es waren alle sieben Hasen, was ich dir erzählt habe."

Da sagt mein Sohn sehr stolz: „Dann will ich es dir sagen, Papa, was ich dir erzählt habe, waren nämlich auch alles sieben Hasen."

Es riecht nach Veilchen.

Von

Hans Bethge.

Milde Sonne des Frühjahrs erwärmt die Luft, Knospen keimen an allen Zweigen, die Atmosphäre ist silberig, zart, voll von Verheißung, die Erde ist wie entfesselt, man fühlt sich verwandt mit der entfesselten Erde.

Man wandert an Gärten entlang, die gelbgrünen Ruten der Weidenbäume, in denen der Saft voll Ungeduld drängt, schwingen sich sehnsüchtig über die Geländer, man blickt träumerisch in das quellende Strauchwerk und die noch verödeten Beete der Gärten, auf einmal bleibt man stehen, die Augen suchen am Boden hinterm Zaun, eine Welle von Duft weht uns entgegen, ein schnelles Gefühl seliger Ahnung überkommt uns: es riecht nach Veilchen!

Das ist der wahre Beginn des Frühlings! Da stehen sie, unscheinbar, von reinstem Violett, geduckt in das bescheidene Grün ihrer einfachen Blätter, und duften, duften, duften, — es scheint, daß es ihr Bemühen ist, ihre ganze Seele verschwenderisch und triumphierend in den beginnenden Frühling hinauszuduften!

Sie gehören zu den rührendsten Blüten. Sie kommen zu den Menschen als erster, himmlischer Trost nach den düstern Monaten des Winters, sie kommen als beglückende Verheißung, sie sind ein Versprechen, das sicher gehalten wird: das Versprechen heißt Frühling. Sei getrost, duften sie uns zu, das Schlimmste ist vorbei, jetzt kommt die Zeit der Sonne, des Glücks, der jubelnden Vögel, der langen Tage — und vielleicht auch der Liebe.

Man windet sie zu kleinen Sträußen. Ein duftender Veilchenstrauß auf dem Schreibtisch gibt den Gedanken Flug, er beschwingt das Herz, und keine Liebesbriefe gelingen besser als jene, die vor einem duftenden Veilchenstrauße geschrieben sind.

Am schönsten sind sie auf der Brust junger Mädchen. Schmückt euch mit Veilchensträußen, ihr Blonden und Braunen, ihr Rehäugigen und Elfenbeinwangigen, ihr Unruhigen, Verwunderten, vom Frühling lieblich Berauschten, kein Schmuck paßt besser zu euch, hier ist die Blume eurer Sehnsucht, euer reizendstes Wappenschild!

Wer Phantasie hat, erkennt ein Gesicht in der kleinen violetten Blume, ein etwas erstauntes Gesicht mit hochgebautem Kopfputz, voll Laune und Schelmerei. Wer keine Phantasie hat, sieht nur das klare, satte Violett der Blüte, die auf einer Halskrause miniaturhafter grüner Blättchen sitzt. In das Innere des Violett hat die Natur einen komplementären Tupfen mit hohem Geschmack hineingezaubert: den unendlich zarten, orangefarbenen Blütenstaub.

Ein Gruß der Liebe euch kleinen, zärtlichen Blüten mit dem Dufte der Sehnsucht!

Das Aluminium-Lunch.

Von
Arthur Rundt.

Das Aluminium-Lunch ist nicht etwa ein Frühstück, bei dem Aluminium gegessen wird. Sondern es ist ganz anders.

Auf meiner letzten Heimreise aus Amerika hat's mir eines Abends im Rauchsalon ein Reisegefährte erklärt, ein Mann Mitte der Dreißiger, Urtyp des Amerikaners, der Amerika für die beste der Welten hält: nein, er könne nie anderswo leben als in den Vereinigten Staaten, freilich, es gehe ihm auch sehr gut, er verdiene wöchentlich na . . . 150 bis 200 Dollar . . .

Da der Mann nicht den Eindruck eines großen Herrn machte, warf ich ein skeptisches „Oho!" dazwischen

Nein, wirklich, er renommiere nicht. In den letzten Monaten seien es nie weniger als 150 wöchentlich gewesen, sehr oft nahe an 200. Allerdings müsse er schwer arbeiten. Was sein Geschäft sei? Er koche Aluminium-Lunchs . . .

„Bitte, wie?"

„Jawohl: Aluminum-Lunchs."

Und dann erzählte er es mir.

„Eine Fabrik in Chicago stellt ein neuartiges Kochgeschirr aus Aluminium her, Töpfe und Pfannen in verschiedener Form und Größe. Die Dicke der Böden ist auf eine ganz besondere Art errechnet, vielleicht hängt es auch mit der Herstellungsart zusammen — kurz: bei der Verwendung dieses Geschirrs wird die denkbar geringste Menge Gas und für die Speisen selbst ein Minimum an Butter oder Fett konsumiert.

Und dieses Geschirr verkaufe ich auf folgende Art an Hausfrauen. Ich besuche eine Lady und frage, ob sie nicht für einen der nächsten Tage ein paar befreundete Damen zu einem Lunch einladen möchte, zehn oder elf oder dreizehn . . . zwölf dürfen es nie sein, sonst säßen mit der Hausfrau dreizehn bei Tisch. Für das Lunch selbst, erkläre ich ihr, werde ich allein Sorge tragen, es braucht nur der Tisch gedeckt zu sein, alles andere ist meine Sache.

Erst natürlich einiger Widerstand, dann Nachgeben. Dann verabreden wir einen Tag, den ich in mein Notizbuch schreibe.

An solchen Kochtagen, Sir, muß ich sehr früh aufstehen. Ich fahre mit meinem Auto selbst herum, alle Zutaten einzukaufen, und bin immer pünktlich zur Stelle: mit den Zutaten, mit dem Kochgeschirr und mit dem frischgewaschenen weißen Anzug, den ich in der Küche trage.

Ich zeige alles, was ich mitgebracht habe, der Hausfrau, zeige ihr genau die Quantitäten und auch die Belegzettel über meine Ausgaben, damit sie weiß, was die Herstellung einer solchen Mahlzeit kostet. —

Seit wann ich kochen kann, fragen Sie ,Sir? — Ich kann gar nicht kochen. Ich kann nur dieses eine Menü kochen: eine kräftige dicke Suppe, ein Stück Fleisch in der eigenen Kraft mit Gemüse und Kartoffeln und als Süßspeise eine Art Omelette, zu der ich nur eine Messerspitze Butter brauche. Was ich früher war? — Bis vor drei Jahren war ich Bücherrevisor, damit habe ich natürlich viel weniger verdient. Aber lassen Sie mich weiter berichten.

Also: wenn dann alle Damen versammelt sind, bitte ich sie für einen Augenblick in die Küche und zeige ihnen das Aluminium-Geschirr. Vorläufig ohne viele Worte, nur um ihr Interesse, ihre Neugier zu wecken.

Dann serviere ich selbst — im weißen Anzug versteht sich. Während die Damen essen, kleide ich mich um. Nach Tisch gehe ich wieder ins Speisezimmer, jetzt wieder im korrekten Straßenanzug. Ich erkundige mich, wie's geschmeckt hat, und — gehe unversehens zu meinem Vortrage über, der von den Vorteilen unseres Geschirrs handelt, auch Ersparungsziffern enthält und schließlich ausrechnet, in welcher Zeit sich ein Ankauf bezahlt macht, von wann ab das Geschirr nicht nur nichts kostet, sondern jede Ersparnis an Gas und Fett reiner Gewinn ist.

Diesen Vortrag hab' ich genau auswendig gelernt, ebenso wie den Uebergang von der Tischunterhaltung zum Vortrag. Das lernen wir alle bei unserem vorgesetzten Agenten.

Die Fabrik hat nämlich in den Vereinigten Staaten über hundert Agenten, und jeder Agent hat fünfzehn bis zwanzig solche werbenden Verkäufer oder verkaufenden Köche — nennen Sie uns, wie Sie wollen.

Wir können alle denselben Vortrag halten, und wir kochen alle dasselbe Menü. Denn das Kochen lernen wir auch bei den Agenten. Und die Agenten wiederum lernen den Vortrag und das Kochen beim Propaganda-Manager der Fabrik.

Sie können sich denken, daß die Fabrik gute Geschäfte macht. Die Verkäufer kochen nur zweimal in der Woche, höchstens dreimal. An den anderen Tagen besuchen wir die Damen, die zu unserem Lunch eingeladen waren, mit denen wir am Ende des Lunchs Verabredungen getroffen haben, wann wir sie besuchen dürfen, um Genaueres über die Sache mit ihnen zu besprechen. Das heißt natürlich: um ihnen das Aluminium-Geschirr zu verkaufen, einzelne Stücke oder ganze Garnituren." —

„Aber die Fabrik," wende ich ein, „hat mit diesem großen Verkaufsapparat doch sehr große Unkosten, nicht wahr?"

„Nicht die geringsten. Keiner von uns hat ein Gehalt! Wir bekommen nur zehn Prozent von dem, was wir verkaufen. Wir müssen auch die Kosten für das Material zu den Mahlzeiten selbst bezahlen. Wer nichts verkauft, der kann bei der Geschichte bares Geld zulegen.

Aber mir ist das nie passiert. Ich habe sogar im letzten Jahre dreimal die Monatsprämie bekommen. Wer nämlich unter den Verkäufern eines Agenten den größten Monatsumsatz erzielt, erhält eine Prämie. Es sind nur 25 Dollar, aber es stachelt immerhin den Ehrgeiz. Daß es so ist, weiß ich von meinen Kollegen, aus unseren Versammlungen.

Ja, wir Verkäufer haben von Zeit zu Zeit Versammlungen, in denen wir unsere Erfahrungen austauschen und in denen wir unsere Tätigkeitsgebiete abgrenzen: nach Städten und Bezirken und nach geschäftlichen Zirkeln.

Ich, Sir, besuche nur wohlhabende Damen, wo ich Aussicht habe, ganze Garnituren zu verkaufen. Sonst würde ich ja nie so große Ziffern erreicht haben." — —

— — — Das ist die Geschichte vom Aluminium-Lunch.

Das Aluminium-Lunch zeigt — nur als eines von vielen, vielen Spielen —, wie anders Amerika ist als die alte Welt. — —

BADEN - BADEN **Zum Elsässer Hof** Rathausstaffeln 1, gutbürgerliches Wein- und Bierlokal, mit erstklassiger Radiostation einzig am Platze Bekanntgabe der Sportresultate empfiehlt J. Weber

Wie Raubtiere gebändigt werden.

Richard Sawade.

Der Altmeister deutscher Dompteure.

Von
Paul Eipper-Berlin.

Die Vorführungen wilder Tiere, die wir heutzutage im Zirkus und auf der Variétébühne sehen, sind fast ausnahmslos auf der sogenannten „zahmen Dressur" aufgebaut. Um zu verstehen, was „zahme" Dressur ist, sei zuvor die „wilde" erklärt.

Bis in das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts führten die Dompteure aller Nationen ihre Tiere im üblichen Käfigwagen vor, der zu diesem Zweck dicht ans Publikum gefahren und von allen Seiten beleuchtet wurde. Durch vorgehaltene Pechfackeln und Stangenstöße wurden die Löwen, Tiger oder Bären aus dem Schlaf gescheucht und zum Brüllen gebracht. Dann wagte sich der Bändiger mit Peitsche und Knüppel in den kaum mannshohen Wagen und trieb unter fortgesetzten Hieben seine Tiere über Hindernisse und durch brennende Reifen. Zum Schlusse knallte er seine Pistole ab und „rettete" sich pfeilschnell ins Freie

Etwa im Jahre 1880 haben die Brüder Hagenbeck, Wilhelm und Carl (der letztere ist der Schöpfer des Stellinger Tierparadieses), die „zahme" Dressur erfunden. Unter ihrer Obhut wuchs in Deutschland ein neues Geschlecht von Dompteuren heran, Männer, die Tierliebe, Tierbeobachtung, und Tierauswahl ihren Darbietungen zugrunde legten. Es ist nicht verwunderlich, daß diese Dompteure binnen kurzem in der ganzen Welt begehrt und gefeiert wurden. Ihre Gastspielreisen glichen Triumphfahrten und waren oft auf zwei Jahre hinaus festgelegt.

Einer der gefeiertsten unter ihnen und einer, der von allem Anfang mit dabei war, ist Richard Sawade. Ein Lehrersohn aus dem Brandenburgischen, lockten Tierliebe und Abenteuerlust den knapp Zwanzigjährigen zu Hagenbeck nach Hamburg, und zwei Jahre später, 1889, führte er bereits seine erste Tiergruppe vor, ein Pony und einen Elefanten. Dreißig Jahre währte seine Wanderfahrt für Hagenbeck, und es ist schwer vorstellbar, wieviel Löwen, Tiger, Eis- und Braunbären, Panther, Leoparden und Jaguare von Sawade gepflegt und großgezogen wurden. Im Norden und Süden von Amerika ist sein Name ebenso populär geworden, wie in Dänemark oder am Schwarzen Meer; seine Gruppen dressierter Raubtiere wurden in allen Ländern bewundert und erzielten Wochengagen bis zu zwölfhundert Dollars. —

In diesem Winter nun traf ich Sawade in Berlin. An stillen Abenden gelingt es, dem Wortkargen einiges zu entlocken über Tier und Dressur.

„Wohl die beste meiner Gruppen bestand aus 18 Löwen, die mir der alte Carl Hagenbeck aus 60 Tieren nach und nach ausgewählt und zusammengestellt hatte. Diese Auswahl ist die Grundlage der zahmen Dressur. Am besten sind junge Wildnistiere, solche, die nicht in der Gefangenschaft geboren wurden, weil sie einen offeneren Charakter zeigen.

Haben die Tiere sich erst durch die Stäbe der aneinanderliegenden Einzelkäfige „auf Distanz" kennen gelernt, kommen sie in die Manege, den großen Zentralkäfig, den ebenfalls die zahme Dressur erfunden hat. Jetzt beginnt der „Bändiger" sein Werk. Er setzt sich mitten unter die „Bestien" und beobachtet sie Stunde um Stunde, wochenlang. Er scheidet die bösartigen aus, erkennt, welcher Tiger Veranlagung zum Sprung, welcher Löwe die nötige Ruhe hat, um hoch oben bei der Pyramide zu stehen. Mit Liebe, unendlicher Geduld, vielen Fleischstückchen und einem gelegentlichen Klaps werden die natürlichen Fähigkeiten der Großkatzen zu Artistenkunststücken ausgebaut. Alle Tiere müssen lernen zu gehorchen. Aber sie müssen auch wissen, daß der Mensch ihr Freund ist und Vertrauen zu ihm haben.

Meinen großen Königstiger Alexander habe ich in Kopenhagen am Halsband durch den Speisesaal des Hotels geführt, bin Droschke mit ihm gefahren und zum Photographen gegangen, erzählt Sawade.

Man kann sich leicht vorstellen, wie diese Art menschlicher Verbundenheit mit dem Raubtier gewirkt haben muß, als Carl Hagenbeck, sein Schwager Mehrmann und Richard Sawade im Jahre 1893 auf der Weltausstellung in Chicago zum erstenmal solche „Dressurkünste" zeigten.

„Dieses Wissen um den Erfolg läßt einen die Strapazen des ununterbrochenen Reisens leicht ertragen. Solche Tournée ging beispielsweise von Hamburg durch Skandinavien nach Moskau und Petersburg, ans Schwarze Meer, über Wien nach Italien, nach England, über den Ozean bis Buenos Aires. In dieser Stadt habe ich übrigens 18 Monate im Krankenhaus gelegen. Ich hatte damals eine gemischte Gruppe von acht Löwen und sechs Tigern. Die Löwen waren bereits in der Manege, ich öffnete eben den Tigerlaufgang, als mich von hinten ein ausgewachsener Mähnenlöwe überfällt. Die eine Vorderpranke haut er mir ins Genik und durchbeißt gleichzeitig meine Schulter und den linken Oberarm. Ich stoße ihm die freie Rechte in den Rachen und schleppe das Tier, das mit seinem ganzen Gewicht auf mir hängt, gegen die Gitterstäbe. Schon drängen auch die Tiger vom Laufgang nach und zerkratzen mir Schenkel und Beine. Panik im Publikum! Endlich schüttle ich den Löwen ab, und es reicht gerade noch, die ganzen Tiere in die Wagen zurückzutreiben, ehe ich zusammensinke. Was der Grund für diesen Angriff des Löwen ist, ist mir ebenso unklar, wie bei dem Vorfall in Scheveningen, als ein Tiger über mich hinwegsprang und mir dabei die Kopfhaut herunterriß. Damals hing mein Leben am bewußten, seidenen Faden. Das Blut verklebte mir die Augen, und ich stand blind und wehrlos unter den aufgeregten Tieren. Sie sehen", schließt mit einem ironischen Lächeln der wohlgepflegte, ältere Herr, „ganz so ungefährlich ist der Beruf des „zahmen" Dompteurs doch nicht. Weil auch die Tiere ihre Launen haben, und weil der Mensch manchmal nicht aufpaßt!"

*

„Lieber Herr", sagt mir ein alter Tierwärter, mit dem ich mich unterhielt, „wer Sawade nicht arbeiten sah, weiß nichts von Raubtierdressur. Keiner hat wie er acht Tiger aus der Hand gefüttert, ihnen dann Halsketten umgeworfen und sie rund um die Manege festgemacht. Sein bester Tiger sprang sechs Meter weit und durch einen so engen Reifen, daß er wiederholt aus Sawades Hand gerissen wurde und mitten um den Tigerleib festsaß. Dann ließ Sawade das Tier noch einmal springen und zog im Flug den Reifen hinten herunter.

Aber — und hier leuchteten die Augen des Alten — Sawade hatte auch ein Herz für seine Tiere. Wir fuhren einst mitten im Winter 14 Tage lang durch Rußland. Er hätte es so bequem gehabt, die Reise in zwei Schlafwagenfahrten zu erledigen; aber er blieb bei uns im Güterwagen, damit er wußte, ob seine Tiere gut aufgehoben sind."

Das Wettrennen mit dem Feuer.

Waldbrand in Kanada.

Die Darstellung einer Flucht vor einem kanadischen Waldbrand von James S. Adams ist von der Londoner Journalisten-Schule mit dem Northcliffe-Preis ausgezeichnet worden. In diesem gekrönten Artikel wird sehr lebendig ein Abenteuer dargestellt, das der Verfasser mit einem Freunde zusammen bei einem Ausflug in den Wäldern Kanadas hatte.

„Es war am Morgen des dritten Tages, den wir mit unserem Kanu auf dem schmalen kanadischen Strom verlebten", schreibt er. „Ich erwachte durch das Krachen von Zweigen in der Nähe unseres Zeltes, kroch langsam hervor und sah ein Reh am Ufer des Flusses stehen, zitternd wie ein vom Wind bewegtes Blatt, mit angstvoll weitgeöffneten Augen und hochgezogenen Nüstern. Dann stürzte es sich ins Wasser und verschwand. Ich war verwundert. Warum stürzte das Tier so durch den Wald? Warum war es so verängstigt. Es schien doch kein Feind in der Nähe. Und dann begriffen wir beide. Die Totenstille der Luft und die sonderbare Färbung des Himmels im Nordosten erzählte uns alles: der Wald stand in Flammen.

Hastig rafften wir unsere Sachen zusammen, stießen unser Kanu vom Ufer ab und padelten drauflos mit der Kraft der Verzweiflung, um den Flammen zu entgehen. So ruderten wir, bis uns unsere Muskeln schmerzten und unsere Hände voll Blasen waren, gegen alle Erwartung hoffend, an einen See zu kommen, dessen Breite uns vor den züngelnden Flammen geschützt hätte. Kleine Stäubchen weißglühender Asche begannen auf uns niederzufallen, und die Luft wurde schwer von Rauch. Um 11 Uhr waren wir ganz verzweifelt, und je mehr wir erkannten, daß das Feuer immer näher herankam, desto furchtbarer wurde die Gewißheit, daß der Fluß selbst uns den Flammen entgegenführte. Zurückrudern schien hoffnungslos; weiter vorwärts zu fahren war fast noch schlimmer, wenn wir nicht noch hofften, an einen See zu kommen.

Um 7 Uhr abends konnten wir nicht weiter. Wir waren völlig erschöpft, und wie ein verzweifeltes Tier, das sich dem Feinde stellt, landeten wir an einer Bucht. Mühselig zogen wir unser Kanu auf einen Sandstreifen und badeten unsere glühenden Körper. Der Rauch wurde immer quälender, und wir wußten, daß wir nicht mehr lange zu warten hatten. Das Feuer näherte sich dem Fluß mit einem immer wachsenden Getöse von krachenden Zweigen und fallenden Baumstämmen. Glühende Holzstücke regneten rings um uns nieder, sodaß wir unser Kanu und alles, was es enthielt, mit Sand bedeckten und unsere Kleider anfeuchteten. Der Rauch wurde erstickend, und wir konnten nur mit Mühe durch unsere nassen Taschentücher atmen. Wir wußten das Land verlassen und retteten uns unter ein überhängendes Dach des Ufers, das uns vor der Strömung schützte. Die Hitze zwang uns, in immer kürzeren Zwischenräumen in das Wasser unterzutauchen, bis wir schließlich um 10 Uhr abends nur noch mit unseren Köpfen an der Oberfläche bleiben konnten.

Das Gebrüll des Feuers in unseren Ohren, die Funken und Rauchschwaden, die in Flammen stehenden Bäume vereinigten sich zu einem Eindruck der Hölle. Die Hitze war so furchtbar, daß wir unsere Köpfe unter Wasser tauchten, so lange wir es aushalten konnten; unsere Körper waren wie starr und unsere Lungen litten schmerzhaft. Wir mußten sogar die Wurzeln über unseren Köpfen mit Wasser besprengen, um ihr Brennen zu verhindern. Wie lange wir so kämpften, weiß ich nicht, aber es muß viele Stunden gedauert haben, bevor wir endlich auf den heißen Sand klettern und uns ausruhen konnten, während die Flammen um uns langsam erstarben.

Napoleons Flucht von Elba.

(Eine neue Darstellung.)

In den Memoiren der Königin Hortense, die seit langerer Zeit in der „Revue des deux mondes" veröffentlicht werden, findet sich auch eine interessante Schilderung der Flucht Napoleons von Elba, die bisher unbekannte Gründe über seinen plötzlichen Aufbruch und sein Erscheinen in Frankreich enthält. „Napoleon hatte auf Elba eine kleine Besitzung, nach der er täglich ritt," schreibt seine Stieftochter. „Aber dieser Ausritt genügte keineswegs seinem Tätigkeitsdrang. Er klagte viel darüber und darüber, daß er so schlecht untergebracht sei. Zu seiner täglichen Gesellschaft gehörten nur die Prinzessin Pauline, seine Mutter und einige Personen seines Gefolges. Briefe aus Frankreich kamen nicht nach Elba, und so erfuhr er nicht das Geringste über die Vorgänge in Frankreich. Ganze Wochen hindurch blieb er ohne jede Zeitung. Endlich aber trafen auch einmal viele Blätter ein, die geradezu verschlungen wurden, und daraufhin faßte der Kaiser den Entschluß, die Insel sofort zu verlassen. Nur seine Mutter war in seinen Plan eingeweiht und durfte mit niemanden darüber sprechen, da man besonders bei der Prinzessin Pauline fürchten mußte, daß sie nicht den Mund halten könne. Von der entscheidenden Unterhaltung, die am Vorabend der Flucht erfolgte, hat mir die Kaiserin-Mutter später erzählt. Sie gingen gemeinsam im Garten auf und ab. Da sagte der Kaiser: „Frankreich ist unglücklich. Es büßt täglich immer mehr von seiner Machtstellung ein, zu der ich es erhoben habe. Was hältst Du von meinem Plan, Mutter? Ich hätte nicht übel Lust, es aus seiner Lage zu befreien." Seine Mutter erwiderte darauf, noch ganz unter dem Eindruck dieser Mitteilung: „Laß mich erst einen Augenblick als Mutter darüber nachdenken, dann werde ich Dir die Antwort geben." Und nachdem sie sich von dem ersten Schreck erholt hatte, rief sie leidenschaftlich aus: „Ja, gehe, erfülle Dein Geschick! Du bist nicht dazu geboren, um auf dieser gottvergessenen Insel zu sterben!"

Humor.

Ein kleiner Unterschied.

A. (zu einem Freunde, der sich reich verheiratet hat, aber mit seiner Frau in Unfrieden lebt): „Siehst Du, ich hab's Dir gleich gesagt. Reichtum allein macht nicht glücklich." — B. (seufzend): „Allein würde er mich schon glücklich machen."

Fahren Sie in keinem Chrysler-Wagen

erst kaufen Sie ihn!

Hermann Beier & Co., G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Ettlingerstr. 47, Tel. 6350/51.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete auf den meisten Gebieten mit mäßigen Kursabschwächungen von 1—2.5 Prozent, da die kleine Maklerspekulation infolge einiger Reportgeldeinschränkungen der Großbanken Entlastungsverkäufe tätigte, die bei dem stark zusammengeschrumpften Geschäft auf die Tendenz drückten. Die Stimmung war äußerst unsicher, da die Unklarheit über die Geldmarktlage zur Vorsicht mahnte und anregende Motive aus dem Wirtschaftsleben kaum vorlagen. Die Maschinenindustrie meldet zwar ein langsames Anhalten der Besserung, macht dabei aber noch erhebliche Einschränkungen auf Teilgebieten. 8 Prozent niedriger setzten Schultheiß und Ostwerke ein, vermutlich auf Positionslösungen von kleineren Börsenfirmen, die sich in der Geldbeschaffung zum Medio vor Schwierigkeiten sehen. Auch in Kaliaktien fanden auf die geringeren Dividendenaussichten neue Verkäufe statt. Salzdetfurth verloren 5.75 Prozent. Allerdings erfahren wir, daß die Absatzverhältnisse vorteilhaft bleiben und das Kalisyndikat seine Vorschätzung für den März um 300 000 Doppelzentner auf 1.4 Mill. Doppelzentner erhöhte.

Am **Geldmarkt** war die Geldbeschaffung für die Kleinspekulation schwierig. Infolge des teilweisen Ausfalles von Prolongationsgeldern war die Nachfrage nach Termingeld am offenen Markt stärker, sodaß eine Erhöhung des Satzes auf 6.75—8 Prozent, vorgenommen wurde. Tagesgeld war dagegen recht flüssig, da die zum Quartalstermin von den Banken schon jetzt abgesonderten Mittel noch zeitweilig Anlage finden sollen. Der bisherige Satz von 4—6 Prozent blieb infolgedessen unverändert. Außerdem schien wieder vom Auslande kurzfristiges Geld nach Deutschland hereingekommen zu sein, wodurch auch die Gestaltung der **Devisenkurse** beeinflußt wurde. Dollardevisen wurden heute angeboten und gegen die Mark mit 4.2160 genannt. Im Usancenverkehr fand die feste Haltung von Madrid und Oslo Beachtung. London notierte gegen Madrid 28.12 und gegen Oslo 18.54. London-New York 4.8525.

Im weiteren Verlauf der Börse fanden die Abgaben der Kulisse ihr Ende, nachdem man die Schwierigkeiten bei der Repordgeldbeschaffung als erledigt ansah und aus der Provinz Kauforders in kleinerem Umfange einliefen, die vor allem den Kassamarkt fest gestalteten. Die Terminkurse erholten sich durchschnittlich um den Prozentsatz ihrer anfänglichen Einbußen, vereinzelt noch darüber hinaus. Der Satz für Reportgelder lautet übrigens endgültig auf 7.75—8.25 Prozent, also niedriger als noch gestern angenommen wurde, dagegen wesentlich höher bei der letzten Liquidation. Warenwechsel wurden kaum umgesetzt. Der Diskont wurde mit 4.87 Prozent angegeben.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.5 Prozent.

Die Börse schloß in **fester Stimmung**, da der Zufluß von Auslandsgeldern sich während der Mittagsstunden noch verstärkte, wodurch der Dollarkurs bis auf 4.2150 zurückging. Gerüchtweise wollte man auch von der Möglichkeit eines Streiks der amerikanischen Bergarbeiter wissen. An der Nachbörse hielt die günstigere Situation an, zumal Wochenschlußdeckungen erfolgten. Man hörte zuletzt u. a. J.-G. Farben 302.5, Siemens 268, AEG. 163.5, Schuckert 184, Mannesmann 210.75, Gelsenberg 186.75, Stahlverein 145, Rhein. Stahl 224.5, Harpener 221.25, Ilse 335, Rhein. Braunkohlen 178, Ver. Glanzstoff 555, Hapag 148.25, Nordd. Lloyd 143.25, Hansa Dampf 224.25, Hamburg-Süd 201.87, Ostwerke 365.5, Schultheiß 396.5, Deutsche Erdöl 189, Berliner Handelsanteile 255.5, Commerzbank 212.5, Danatbank 274.75, Ablösungsanleihe 24.75.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8526, London-Paris 124.05, London-Brüssel 34.90¼, London-Amsterdam 12.12¾, London-Mailand 108.90, London-Madrid 28.15½, London-Kopenhagen 18.21¼, London-Oslo 18.56, Kabel-Zürich 5.19¾, Kabel-Amsterdam 2.49⅞, Kabel-Warschau 8.99, Kabel-Berlin 4.2157.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.55 G., B.; Warschau 46.905 G., 47.145 B.; Kattowitz 46.98 G., 47.22 B.; Posen 46.905 G., 47.145 B.; Kowno 41.495 G., 41.705 B.; Polen (groß) 46.76 G., 4 B.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 12. März. Das Kennzeichen auf der heutigen Börse war wiederum auf der einen Seite die große **Lustlosigkeit** und auf der anderen Seite die **Unsicherheit** und schwankende Haltung. Das heutige sonstige Geschäft war äußerst beschränkt, da nicht nur das Privatpublikum dem Markte fernblieb, sondern jetzt auch die Spekulation abwartet. Die Besorgnis wegen einer Verkürzung der Reportgelder verstimmte dagegen in erster Linie. Da aber die Abgabeneigung überwog, wurde die Kursgestaltung zu Beginn zum größten Teil rückläufig. Gegenüber den Notierungen der gestrigen Abendbörse waren Banken durchschnittlich 1 Prozent niedriger, nur Kommerzbank 2 Prozent erhöht. Auf dem Montanmarkt gab es dagegen keine nennenswerten Veränderungen. Hier bestand nur für Harpener etwas Interesse, während Phönix wieder abgeschwächt waren. Am Chemiemarkt blieben J.-G. Farben ebenfalls unverändert. Dagegen verloren Scheideanstalt nicht ganz 2 Prozent. In Elektrowerten blieb die Tendenz uneinheitlich. Während Lahmayer 3 Prozent anziehen konnten, waren Siemens u. Halske 3 Prozent schwächer. Auf den übrigen Marktgebieten war kaum irgendwelche Geschäftst... zu bemerken. In sehr stiller Haltung lag der Rentenmarkt. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz etwas fester. Besonders Harpener waren wieder befestigt und auch J.-G. Farben konnten wieder den Kurs von 300 erreichen. Auch Siemens u. Halske waren etwas fester. Die Börse schloß etwas erholt. Tägliches Geld 3,5 Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 12. März

	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Amsterdam	163.6	163.97	168.47	168.89
Buenos-Aires	1.778	1.782	1.779	1.783
Brüssel-Antw.	58.56	58.70	58.54	58.68
Oslo	109.41	109.6	110.11	110.39
Kopenhagen	112.21	112.49	112.19	112.47
Stockholm	112.58	112.88	112.56	112.84
Helsingfors	10.60	10.64	10.598	10.638
Italien	18.79	18.8.	18.77	18.81
London	20.441	20.493	20.4.4	20.489
Newyork	4.2125	4.2225	4.21	4.22
Paris	16.475	16.515	16.475	16.515
Schweiz	81.035	81.35	80.99	81.19
Spanien	72.36	72.54	72.61	72.79
Japan	2.072	2.076	2.071	2.075

	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Rio de Jan.	0.497	0.499	0.497	0.499
Wien	59.29	59.43	59.2.	59.40
Prag	12.469	12.509	12.466	12.50.
Jugoslaw.	7.399	7.419	7.399	7.419
Budapest	73.57	73.7.	73.53	73.71
Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Lissabon	21.57	21.62	21.575	21.6.5
Danzig	81.63	81.83	81.57	81.77
Konstantinop.	2.119	2.129	2.119	2.129
Athen	5.39	5.41	5.39	5.41
Canada	4.202	4.212	4.201	4.211
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.964	21.016	20.964	21.016

Frankfurter Devisennotierungen vom 12. März

	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Amsterdam	168.58	168.69	168.5	168.9.
Buenos-Aires	1.778	1.782	1.779	1.783
Brüssel-Antw.	58.6.	58.74	58.7	58.71
Oslo	109.6	109.64	110.16	110.40
Kopenhagen	112.26	112.54	112.26	112.54
Stockholm	112.58	112.86	112.62	112.80
Helsingfors	10.605	10.64	10.605	10.645
Italien	18.80	18.84	18.82	18.86
London	20.444	20.496	20.435	20.487
Newyork	4.2180	4.2220	4.2115	4.2215
Paris	16.485	16.52	16.48	16.52
Schweiz	81.04	81.24	81.01	81.21
Spanien	72.46	72.6	72.68	72.86
Japan	2.070	2.074	2.071	2.075

	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief
Rio de Jan.	0.4975	0.4995	0.497	0.499
Wien	59.32	59.46	59.27	59.41
Prag	12.469	12.509	12.468	12.508
Jugoslaw.	7.40½	7.42½	7.40½	7.42½
Budapest	73.56	73.74	73.56	73.74
Bulgarien	3.045	3.055	3.04.	3.055
Lissabon	21.57	21.62	21.575	21.62
Danzig	81.63	81.83	81.57	81.77
Konstantinop.	2.119	2.12	2.119	2.129
Athen	5.39	5.41	5.39	5.41
Canada	4.202	4.212	4.201	4.211
Uruguay	4.235	4.245	4.235	4.245
Kairo	20.964	21.016	20.964	21.016

Züricher Devisennotierungen vom 12. März

	11. 3.	12. 3.
Newyork	5.19 5/16	5.19¾
London	25.22⅝	25.22⅝
Paris	20.33	20.33
Brüssel	72.27½	72.27½
Italien	23.18¾	23.17½
Madrid	89.47½	89.57
Holland	208.05	207.97½
Stockholm	138.92½	138.9½
Kristiania	134.95	134.90
Kopenhagen	138.50	138.50
Prag	15.40	15.40
Deutschland	123.25	123.26¼
Wien	73.20	73.18¼
Budapest	90.77½	90.75
Agram	9.13	9.13¼
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	3.175 nom	3.175 nom
Warschau	58 nom	58 nom.
Helsingfors	13.10	13.10
Konstantinop.	2.63¼	—
Athen	6.72	—
Buenos-Aires	2.19¼	2.19½

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Mrz	Apr.	Mai
A.E.G.	6	9	12
Bochumer	½	8½	11½
Danatbank	7½	10½	13½
Deutsche Bk.	6	9	12
Disconto	6	9	12
Dresdner	6	9	12
Dtsch.Erdöl	7	10	13
Dtsch.Lux.	5½	8½	11½
Farbenind.	8	12	16
Gelsenkirch	5½	8½	11½
Hapag	6	9	12
Handelsges.	8½	12½	16½
Harpener	6½	9½	12½
Licht&Kraft	8½	12½	16½
Mannesm	8	11	15
Nordd.Lloyd	6	9	12
Phönix	5½	8½	11½
Rheinstahl	8½	11½	14½
S. & H.	9½	13½	17½

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 12. März. Nach anfänglich unsicherer Haltung, der zufolge die Kurse eher etwas nachgaben, trat langsam eine Umgestaltung ein, sodaß im Kassaverkehr die meisten Kurse leicht anziehen konnten. Banken uneinheitlich. Textilwerte behauptet. Maschinen- und Metallwerte eher nachgebend, Nährmittelwerte fest. Der Freiverkehr war lebhaft. Farbenindustrie 298.25, Daimler 115.9, Knorr 193.5, Neckarsulmer 129.75.

Warenmarkt.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Produktenbörse. Im Gegensatz zum schwächeren Frühverkehr wurde die Tendenz mittags ausgehend von größeren Deckungen per laufenden Monat allgemein fester. Besonders der Roggen konnte sein letztätig beträchtlich gesunkenes Niveau etwas verbessern. März wurde 2 Reichsmark über letztem Schluß bezahlt, während spätere Sichten etwa 1.50 Reichsmark höher gesetzt werden konnten. Auch **Weizen** konnte sich von dem Einfluß der ermäßigten Auslandsnotierungen fast ganz frei machen und seinen Märzkurs um 1 Reichsmark befestigen; im übrigen behauptet. Futtergetreide sehr ruhig, da die unnachgiebigen Eigner keinen Zuschlag erhalten. Mehle still. Auch sonstige Artikel fanden keine Belebung.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 267—270, März 284.50, Mai 283.50 und Geld, Juli 284.50, fester; Roggen: Märk. 245—247, März 254—255, Mai 258—258.50, Juli 249, fest; Sommergerste: Märk. 213—241, Futtergerste —, Wintergerste 193 bis 205, ruhig; Hafer: Märk. 194—202, behauptet; Mais: loko Berlin 181—183, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.25—36.75, ruhig; Roggenmehl 33.50—35.50, ruhig; Weizenkleie 15.75—16, behauptet; Roggenkleie 15—15.25, behauptet; Raps —; Leinsaat —; Erbsen Viktoria 48—63; Kleine Speiseerbsen 32—34; Futtererbsen 22—23; Peluschken —; Ackerbohnen —; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14—14.50; Lupinen, gelbe 15.50—16.25; Serradella 23.50—25; Rapskuchen 15.70 bis 15.80; Leinkuchen 20.60—20.80; Trockenschnitzel 11.80—12; Soyaschrot 19.50—19.90; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 29—29.50 RM.

Magdeburg, 12. März. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Tendenz still.

Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) März 18.30 Br., 18.10 G., April 18.30 Br., 18.10 G., Mai 18.35 Br., 18.25 G., Juni 18.35 Br., 18.25 G., Juli 18.35 Br., 18.25 G., August 18.40 Br., 18.30 G., September 17.90 Br., 17.80 G., Oktober 16.60 Br., 16.50 G., Nov. 16.10 Br., 16.— G., Dezember 16.20 Br., 16.10 G., Januar 16.30 Br., 16.20 G., Februar 16.30 Br., 16.20 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 12. März. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.62 Dollarcents.

Bremen, 12. März. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 15.01 G., 15.04 B.; Juli 15.21 G., 15.23; Oktober 15.30 G., 15.32 B.; Dezember 15.42 G., 15.44 B.; Januar (1928) 15.43 G., 15.45 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 12. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Mai 7.46—7.47, Juli 7.59—7.60, Oktober 7.65—7.66, Jan. (1928) 7.71. Tendenz ruhig.

Metalle.

Berlin, 12. März. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 128 RM.

Berliner Börse vom 12. März

Deutsche Staatspap.

	11. 3.	12. 3.
Abl.Schuld I	320.5	323
" II	323	323.5
Reichsanl. Neubes.	24.9	24.2
6 Dt. Wertb.	—	100
4 Schutzgeb.	12.95	12.5
5 Sp. Pr. A.		

Wertb. Anl., Pfand-

	11. 3.	12. 3.
5 Bad El.K.	13.5	13.5
10% Ldsch. CtrRoggen	11.11	11.08
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr.Roggw.	9	9
8% Preuß. Str. Stadt	105	105
5 Rh.-W. G.	90	90
5 Rogg. 1.11	8.9	8.9
5 R. 12.18	9	9

Ausländ. Werte

	11. 3.	12. 3.
4½ Oest. S.	24.75	—
4 Goldr.	26.75	26.75
4 Kronent.	2.5	
4 Türk Ad.	14.5	14.3
4 T.Bagd. I	26.5	26.1
4 T.Bagd.II	21	20.75
4 T. Zoll.	16	15.5
Türk.-Lose	30	30
4½ Ung. 13	23.3	—
4½ Ung. 14	23.7	23.62
4 U. Goldr.	25.9	25.87
4 Kronent.	—	2.5
5 Mexikaner	42.87	43.5
4 Mexikaner	29.5	30
5 Tehuant.	27.5	28
4½ do.	—	—

Eisenbahn-Aktien

	11. 3.	12. 3.
Baltimore	—	—
Canada	81	81.5
Schantung	11.7	11.4
A.-G.f.Verk.	219	214
Allg.D.Eis.	100	99
7½ D.Reichsbahn Vz.	109⅞	109¾
Elekt. Hochb.	99	99
Hamb.Hochb.	—	—

Schiffahrts-Werte

	11. 3.	12. 3.
D Austr.	—	152¾
Hapag	151	149½
Hamb. Süd	200¼	197½
Hansa	221	222
Kosmos D.	147	150
Neptun	177¼	177½
N. Lloyd	145	143.5
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	88.75	87.75

Bank-Aktien

	11. 3.	12. 3.
Adca	165	165
Bad. Bank	170	170
Bk. f. Brau	240	242
Barm. B. V.	175	174
Bay.Hyp.B.	214¼	205⅞
" Vereins	215.5	213¾
Berl. Hdlsg.	259	258.5
Commerzb.	211¼	212⅛
Danz.Priv.	114	114
Darmst. Bk.	276	275
D. Asiat. Bk.	60	60
Dtsche Bk.	188	187
D. Ueb. B.	130	129.5
Diskontog.	181¾	181
Dresdn. B.	184¼	182
Mein.Hyp.	177	184½
Mitt.Bod.C.	272	271
Mitteld. Cb.	230	226.5
Ostbank	133.5	131
Oest. Credit	9.25	9.37
Pr. Boden	174	176
Reichsbk.	186¼	184.5
Südd.Btred.	285	295
Südd. Disk.	174	171
Wiener Bkv.	7	7.1

Ind.-Aktien

	11. 3.	12. 3.
Schultheiß	400	395
Accumulat.	168¾	165
Adl. u. Opp.	142¼	142
Adlerh. Gl.	160	159
Adlerw. Kl.	130¼	130¼
A. E. G.	164⅝	164
Alsen Zem.	24?.5	246
Ammend. P.	242⅞	24?
Anglo Ct.G.	114.5	112
Annener G.	27.75	27
Aschaffb. Z.	175	173
Augsb. NM.	138	136⅛
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	57.5	53.5
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	149	147
Barop.Walz.	130	130.5
Basalt	100⅞	101.5
Bayr. Zell.	93.25	96
" Motoren	204	202
Bayr.Spieg.	72.62	70.25
J.P.Bembg.	385	383
Berg Everl.	—	—
Berger Tfb.	348	340
Bergm. EW.	187	184
Berl. Hotel	300	291
B.Karlsr.J.	101½	100½
Bl. Masch.	134¼	136.5
Berth.Mess.	131	132
Bingwke.	—	43.85
Boch. Guß	184⅝	185¼
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	234	236¾
Brschw. K.	230	231
Brem.Besigh.	75	72
Brem.Linol.	249¾	249.5
Brem. Vulk.	146	148
Brem. Wolle	191¼	19?
Buderus E.	123	120
Busch Wag.	95	94.75
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	128	127.5
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	140¼	139¾
Chem.Milch	78.5	79
Ch. Gelsenk.	112¼	110
Ch. Albert	174	173
Conc. Chem.	103	10?.5
Conc.Spinn.	147	149
Ct. Caoutch.	123¾	125¼
Daimler	116	115¼
Delmenh. L.	252.5	253¼
Dess. Gas	204	201
Dt. Atl. Tel.	121	121
Dt. Luxb.	185	185
Dt. Asphalt	146	145
Dt. Erdöl	191.5	18?¼
Dt.Gußstahl	133	135
Dt. Jute	—	145
Dt. Kabel	126¼	124⅞
Dt. Kali	1?6¾	154.5
Dt.Linoleum	?36	238
Dt. Masch.	121	12?¼
Dt. Post	57	56
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	85.25	85.25
Dt. Steinzg.	211	212
Dt. Ton	159	159⅞
Dt. Werke	100	—
Dt. Wolle	61.25	60.5
Dt. Eisenh.	105	101.5
Donnersm.	134	134
Dr.Schnellpr	160	1?0.5
Dürkoppw.	81	81
Düss. Weber	55.75	55.5
Düss.Masch.	71	71.5
Dynamit	146	145
Egest. Salz	118	121
Eintracht	211	209
Eisenb.Vrk.	140¾	140
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	73	73
El. Liefer.	201¾	200½
El. Licht Kr.	195	194.5
Elitew.	39.87†	40
Els. Bad.W.	53.75	55
Enzing.-U.	95.25	93.12
Erdmsd.	112	113
Erlang. Bw.	191	190
Ernemann	76.5	75.25
Eschw. Bg.	168	170
Ess. Steink.	199.5	200
Faber Blei	126.5	125
Fahlbg. List	146.5	145.5
Faltenstein	112	112.5
Faradit	97.25	97.5
J.G.Farbenindustrie	302¼	301
Feinjute	120.5	120
Feldm. Pap.	221	220
FeltenGuill.	169¾	168¼
FlendBrück.	9.05	9.25
Flöth. Masch	135¼	135
Franconia	19.25	15
FreundMsch.	135.5	1?5.5
Fried. Hall	148	148
Frdr. Hütte	190	195
Frister	107½	105
FuchsWagg.	0.525	0.525
Gaggen.Eis.	54	53
Gels. Bw.	185¼	185½
Gels. Guß	19	19.2
Genschow	94	92.75
Germ. P.	220	22?¼
Ges.f.e.Unt.	252	247½
Gildem.	—	119
Girmes Co.	160	160
Gladb.Wolle	190	190
GlasSchalke	170	173
Glockenst.	59	58
Goedh. Tdf.	120	122¾
Goldschm.	149¼	147
Görlitz Wg.	23.87	23.12
Görz opt.	3?	38.5
GothaWagg.	25	26.5
Gritzner	127¾	126½
Hacketh Dr.	105⅞	103
Halle Masch	202	198
Hamb. El.	177	176
Hammersen	162	161¾
Hann.Masch.	128.5	128.5
Hansa Lld.	6?.5	65
HarbPhönix	98.25	98.2
" Eisen	109¼	109
Harkort Bg.	52	52.12
" Brück.	98	98
Harpener	220	221¼
Hartm. M.	66.5	65.75
Heckmann	82.25	83
Hedwigsh.	149	145.5
Held Franke	121	118
Hemm.Zm.	23?¼	232
Hille Wke.	68	69
Hilpert M.	85	86.5
Hindr.Auff.	120	118
Hirsch Kpf.	—	111
Hirschb. Ld.	121	123
Hoesch	197.5	196½
Hoffm. St.	106¼	105½
Hohenlohe	30	30
Holzm. Ph.	187¼	187
Horchwke.	113	118
Hotelbetr.	209¼	2?7
Humb.Masch	51	50.62
C.M.Hutsch.	67	66.5
Lor. Hutsch.	140	14?½
Hydt. Brsl.	52.5	52
Ilse Bergb.	338	333
Industrieb.	129	128
Jeserich	166	165.5
Jüdel	163⅞	163.5
Junghans	113	113½
Kahla Porz.	130	130
Kahlbaum	262	261
Kali Aschl.	205.5	204.5
Karlsr. Ma.	48.37	48.25
Karstadt	176	174
Klöcknerw.	176¾	175
Knorr C. H.	190	19?
Köhlm. St.	137	134.5
Kolb & Sch.	210.5	210.5
Köln Neuess.	209.5	207
Kölner Gas	115	116
K.Nürnb.B.	138¼	138¼
Kört Gebr.	99	98.5
Kört El.	137¼	1?8.5
Krauß & Co.	80	80
Kronpr.Met.	111	110¼
KunzTreibr.	19?¼	190½
Küppersb.	204	210
Kyffh. H.	83.5	83
Lahmeyer	174	175
Laurahütte	97	95.75
Leopoldgr.	149.5	148¾
Lindes Eis	190¼	192
Lindenb. St.	64	64
Lindström	214.5	216
Linget Sch.	9?.87	9.087
Lingnerw.	138.5	13?
Linke Hofm.	86	85.75
Loewe Wke.	3?3	328½
Lorenz Tel.	145⅞	142
Lüdensch.M.	130	129.5
Magirus	87.75	88
Mannesm.R.	212¼	209
Mansfeld	149⅞	147½
Marienh. K.	81.75	80
M. Kappel	14.25	14.12
M. W. Lind	269	272
" Sorau	180	182
" Zittau	128¼	12?.5
Metallbank	1?7.5	1?6
Miag	162	162
Minimax	121⅛	123.5
Mix & Gen.	145⅛	145¼
Mot. Deutz	81	81
Mühl. Bg.	169	164.5
Nation.Auto	130⅛	130
Neckarwke.	147	145
N. S. U.	129	128
Ndl. Kohle	260	215
Nordd. Eis	167.5	188
" Steingut	197.5	197
Nordd.Trik.	60	60
" Waggon	38.12	37.87
" Wolle	230	230
NordwKraft	119	119
Rog. Herkul.	79	79
Oberbed.	119	118
Ob. Koks	129	126⅞
Oek. Stahl	56	55
Ohles Erd.	66	66.87
Orenstein	131⅞	129
Ostwerke	366	363.5
Panzer	112	113
Ver. Union	124¾	124
Phönix Bg.	136.5	1?4½
Phönix Brk.	138	136¼
Pintsch	152.5	155
Pittler Wkz.	143	145.5
Poege el.	137	134¼
Prestow.	161.5	163¾
Preußengr.	132	132
Rasqu.Farb.	112	115
Ratg. Wg.	110	—
Reichelt M.	96.25	96
Reisch. Pap.	288	290
Rh. Braunk.	2?2⅛	291
" Elektro	178	177
Rhein.Möb.	146	146
" Stahlw.	225.5	225
R. W. E.	206	2?4
" Westf. K.	187	184
RW.Spreng	—	11?
Rhenania ch.	74.5	73.5
Rheydt El.	5	4.75
RichterDav.	191	190
Riebeck Mt.	174	170
Riedel J. D.	107¼	1?4¼
Rockstroh	97	99
Roddergr.	590	590
Romb. Hütte	12.75	12.5
Rosenth. P.	149	149
Rütgersw.	132¼	132.5
Sachsenw.	132¼	1?0¼
Sächs. Guß	165	165
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	215	213
" Waggon	83	85
" Webstuhl	144.5	144.5
Sal. Salz.	—	146
Salzdetfurth	263.5	256
Sangerh.M.	160	161
Sarotti	221	220⅛
Scheidem.	36	35
Schering ch.	224	225
Schl.Berg.Z.	162	160
Schl. Text.	89	89
Schneider H.	109¾	110⅛
SchönwPorz	—	56.75
Schub. Salz	304¼	302
Schub.Gen.	257	253
Schuckert el.	187	184.5
SchelmEis.	180	180
Sieg-Sol.G.	71	69.5
Siem. Gl.	190	186
Siem.Halske	272	267
Staßfurt ch.	74	73.5
Stett.Cham.	100	100
" Vulkan	87.5	88
Stock & Co.	81	80
Stöhr Kg.	175	173½
Stöwer Nm.	80.75	81
Stolb. Zink	2?5¼	293⅞
Strals. Sp.	227¼	246½
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	102.5	103.5
Südd. Zuck.	149.5	149.5
Tecklenb.	38	38
Tel. Berlin	100	1?0
Thörl Oel	—	119.5
Tietz Köln	129.5	129⅛
Transradio	151.5	149
Tuch Aach.	130¼	130¼
Tüll Flöha	127½	126
Gebr. Unger	134	134
Union chem.	86.5	86.25
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	74.87	74.5
Barz. Pap.	137.5	136
Ver. Charl.	204	205.5
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	170	174
" Flansch.	129	129
" Glanzst.	552	547
" Gothania	165	165
" Jute B.	—	—
" M. Hall	103	101¾
" Pinsel	—	—
" Bern. W.	73.25	73
" Stahlw.	144⅞	144¼
" St. Zyp.	275	274
Vikt. Wke.	102	102
Vogel Tel.	115	112½
Vogtl. MS.	117.5	116
" Tüll	89	87
Voigt Häff.	151¼	151
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	227	226
Wegelin	122	122¼
Wernsh. Kg.	30	30
Westereg.	207.5	203.5
W.D.Hamm	93	94
W.Eis.Dr.	53	53
W. Kupfer	82.5	82
Wicking	184⅞	183¾
Wilh. Hütte	83	84
Witt. Guß	59	59
Witt. Tief.	153¾	154
Wolf Masch.	68	67
Zeitz Masch.	187½	183.5
Zellst. B.	152	152½
Z. Waldh.	266¼	262
Zimm. Wt.	8.87	9
Zwick.Masch.	36	36.25

Kolonial-Werte

	11. 3.	12. 3.
Dt Ostafr.	240	237
Neu-Guinea	1190	1180
Otavi	40.75	40.25

Termin-Notierungen

	11. 3.	12. 3.
7% Reichsb.	109⅞	109⅞
Dt. Austral.	—	—
Hapag	149.5	148¼
Hamb. Süd	198.5	201⅞
Hansa	221¾	224.
Kosmos	—	—
Lloyd	143⅝	143¼
All.Dt.E.B.	98.25	99
Adca	166.5	166¼
Barm.Bankv	174.5	173½
Berl. Hdlsg.	269	2?5.5
Commerzb.	211¼	212.5
Darmst. Bk.	275¼	274½
Dt. Bank	186.5	185
Diskontog.	180.5	180.5
Dresdn. Bk.	1?3¼	182¼
Mitteld.Crd.	227	22?
Schulth.-P	3?9	396.5
A. E. G.	163	163¼
Bergm. E.	186.5	186
Berl. Masch	134	138
Boch. Guß	185	186.5
Buderus	122	121
Charl. Wass.	127	127
Ct. Caoutch	122.5	1?7½
Daimler	116¼	115.5
Dess. Gas	203¼	201.5
Dt. Luxemb.	18?¼	186.5
" Erdöl	188	189
" Masch.	121¾	122
Dynamit	145.5	145
Elektr. Licht	194	195
Elektr. Lief.	200.5	200
EssenSteink.	197	200
J.G.Farbenindustrie	300¼	302
FeltenGuill	168	166¾
Gels. Bg.	184¼	186½
G.f.el.U.	24?.5	248.5
ThGoldschm.	148¼	147¾
Hamb El.	174	176
Har. Berg	218	221¼
Hösch	197	197
Holzm.Ph.	1?6.5	187
Ilse Bergb.	336	335
Kali Aschsl	2?4.5	203¼
Klöckner	177½	177¼
Köln-Neuess.	207	207.5
Linke-Hofm.	85.5	86
Ldw. Loewe	332.5	330½
Mannesm.	209.5	210.5
Mansfeld	147.5	147
Metallb.Frkf	1?9¾	1?7.5
Nat. Auto	131	130
Ob.-Bedarf	118	118.5
" Koks	127¼	125½
Orenstein	130	130.5
Ostwerke	363¾	365.5
Phönix Bg.	135¾	134.5
Rh. Br. K.	289	291
Rhein. El.	177¼	178
Rheinstahl	223¼	224.5
Riebeck Mt.	170	169
Rütgersw.	131.5	132¼
Salzdetf.	261.5	257.5
Schl. El.	19?	189.5
Schuckert el.	184½	183¾
Siem.Halske	268.5	267.5
Leonh. Tietz	132	130
Transradio	151¼	149
Ver. Glanzst.	—	562
V. Stahlw.	144	145
Westeregeln	205.5	2?4
Zellst. Waldh	265¾	262¼
Otavi	40.62	40.12

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih. Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	11. 3.	12. 3.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	1	16.05
dto.Pfbf.43	16.25	16.67
dto. 53	16.95	
Pf Pfdb.96	16.5	16.5
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15.4	15.52
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	14.45	14.40
dto.Kom.O.	—	
Westd. Bod.	14.58	14.40
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	11.9	11.20
dto.26—29	—	
dto.Komm. Obl.1—16	—	—
6 Großkr. M	—	15.75
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.A.	—	—
4 Türkunif.	—	23.4
5 Rum.1903	10.75	11
4 dto.ukv.24	8.75	—
4½ Budap. St.14m.T.	62	62
4½ Budap. St. 14 abg.	60	59.87
4 Budapest. St. 96 l.K.	—	—
5 Sofia St.	24	27
4½ M.B.A.	—	32.75
4½ Anat. I	28.75	28.5
4 do. II	27.75	26.8
4½ do. III	25	24.75

Banken u Industrie

	11. 3.	12. 3.
Süd.Eisenb.	164¼	164½
Pr.Zentr.B.	183½	182
Rh. Erbl.	153	151¾
Düren Met	92	93
Dyckerh.u.W.	50	50
Email Ullr.	60.5	60
Frankf. Gas	176	175
Geiling	—	—
Grenvendr.	106	106
Grün u. Bilf	190	189
Hageda	139	138
Inag	84	84
Kollm. Jrd.	92	91
Kont. Wass.	82.5	81
Kostheim Z.	125	125
Maxim Lin.	22?¾	228
MeyerKffm.	100	98
MezS.Frdg.	83.75	85.5
Mot. Mhm.	35.5	55
Ruvdg Sp.	—	—
Reish. Pap.	288	290
Rheins. Kr.	197	195.5
Schrftg. Off	—	—
Schuh Herz	79.25	80.75
Sinner A.G	85	?5
Ver.B.Fr.G	107	1?7
" Ultram	155.5	153
Wiesl. Ton.	119	119

Versicherung.

	11. 3.	12. 3.
Mannh. V.	172	172
Nordst A.V.	92.5	92.25
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp	—	—

† exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse vom 12. März

Staatspapiere in %

	11. 3.	12. 3.
Abl.Schuld I	318.5	320
" II	321	321
Reichsanl. Neubes.	24.87	24.5
5 Dt.Wertb	—	100
4 Schutz	12.75	—
4 " 14	12.75	—
Sp. Pr. A.	—	—

Ausländ. Werte

	11. 3.	12. 3.
Spez Port.	—	—
5%Rum.03 Tal	—	—
4½ a.G 13	21.75	22.5
4½ do.am.Kv	11	—
Zolltürken	—	15.70
4 ung. Gold	25.75	—

Ausl. Stadtanleihe

	11. 3.	12. 3.
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken

	10. 3.	12. 3.
Bad. Bank	173	173
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	176.5	175.5
Danatbk.	277.5	274¼
Dt. Bank	189¼	187
Disk. Ges.	182.5	181¾
Dresd Bk.	183¼	183
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	9.5	—
Metallbk.	159	158
Mitteld. Cd.	228	225
Oest. Crdt.	9.05	9.35
Rh Credit	153	150½
Rh. Hyp.	219	215
Südd. Disk.	172	172
Westb.	85	84
Wien. Bkv.	—	—
Wtb. Nbk.	—	—

Verkehrswerte.

	10. 3.	12. 3.
Hapag	151¼	148.5
Lloyd	144	144.5

Industrie-Papiere

	11. 3.	12. 3.
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	62	61.5
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	130¾	130
A.E.G. St.	164	164
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	—	175¼
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	0.1	—
Bad. Masch.	134	130
" Uhren	36	—
Bad Zell.	71.5	73
Bergmann	188.5	186
Bingwerke	45	—
Brown Bov.	176	173
Cem.Heid.	166	163.5
Daimler	115¼	115¼
Dt. Eisenh.	105.9	101.5
" G.S.Sch.	252½	231
" Verlag	230	230
Dingler		
Dresd. Schn.	160	160
Dyckerhoff	51	50
E. W. Kalk.	54.5	—
Elektr. Lief.	204.5	—
El.L.u.Kr.	1?6¼	195.5
Els.B. Woll.	56	—
Emag	0.55	0.535
Essl. Masch.	—	82
Ettl. Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	42.5	43.5
J.G.Farben-	302.5	300½
Felt. Guill.	172	—
Feinm Jett	110	110
Frkf. Gas	175	175
Frkf. Hof.	108	106¾
Fuchs Wag	0.511	0.52
Geiling Sekt	90	—
Germ. Lin.	23?	285
Goldschm.	147.9	148.5
Gritzner	125	125¼
Grün u. Bilf	191.5	188
Haid u. Neu	55	55
Hammersen	162	—
Hanfw. Füss.	117	119¾
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	—	—
Hochtief	142.5	140.5
Holzmann	188¼	187
Holzverkohl.	90.25	86.5
Hydrom.	51	51
Inag	82.75	82
Jungh. Gebr	—	—
Kg. Kaisers	203	200
Karlsr. M.	49	—
KleinSchanz	132	132.5
Knorr	191¼	194
Kons. Braun	77	78
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	172	174
Lechwerk.	136	138.5
Led. Spich.	27	27
Lin. Max.	234.5	—
Ludw Walz	134	130
Mainkr.	13?¾	132¼
Mequin	59	56.5
Metallg.	191	190
Met. Knodt	—	—
Mez Söhne	85	82
Miag	163	162.5
Mornus	74.5	74.75
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
N.S.U.	129¾	127
Oleawerke	—	—
Peters Un.	124	123.5
Pf.Näh.K.	64	64
Rein.Gebb.	130.5	130
Rh.El.Mm.	178.5	178
Rhenania	74	74
Rodb.Dmst.	12.25	12.25
Rütgersw.	132¼	131.5
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	115	114
Schuckert N.	186.5	183
SchuhBern.	73	73.25
SchuhHerz	—	63
Schulz Gr.	63	94
Seil. Wolff	90.5	2.25
Sichel Co.	2.5	265.5
Siem Halske	270¼	155
Sinalco	162	
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	124.5	126
Uhr.Furtw.	36	36
Ver.D.Oelf.	98	97.8
" Cass.Fab	99	96.5
Voigt.Haffn.	151.5	151.5
Volth.Kabel	70	70
WaßFreyt.	195¾	199¼
Wohlmuth	—	38
Württ El.	138	137
Zellst.Waldh	266	264
" Rheing.	143	143

Bergw.-Aktien

	11. 3.	12. 3.
Boch. Guß	184	185
Buderus	123¼	120
Dt Lux.	184¾	183
Eschw.Berg	168	169
Gelsenkirch.	184¼	184.5
Harpener	220	220.5
KaliAschersl	205½	202¼
Kali Weser	207¾	203.5
Mannesm.	212	212
Mansfelder	149½	147½
Oberbed.	121¼	115
Phönix	137¼	137.7
Rheinstahl	226	225
Romb.Hütte	13.9	—
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	171.5	167.5
Tellus Berg	126	128
V K.Laurah.	98	97
V. Stahlw.	145.5	144½

Versicherungsaktien

	11. 3.	12. 3.
Frankf. Allg.	1?9.5	163
Frankonia C	195	—
dto. Lit. A	115	112
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—

Wertbest. Anleihen, briefe usw.

	11. 3.	12. 3.
5 Bad Holz	20	—
5 " Kohle	—	14
Fr.Pf Bk.II	91.5	92
Mhm Kohle	15.55	—
Hess Bk.	—	—
5 Neckarg	—	89
8Pf.Hyp.II-V	100.5	100.5
8 do. VI VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	9	9
8Rh.Hyp24/25	?3	1?3
4 do.V VIII	100.5	100.5
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw.	—	2.21

P.M Pfandbriefe

	11. 3.	12. 3.
Rh.Hyp33.39	14.42	14.60
Bad.Komm.	—	—
Hessen 25,27	12	—
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1.16	—	—
Nassau F.-H. R.3, 26	9	9
do. 28	—	—

Freiv.-Werte

	11. 3.	12. 3.
Becker Stahl	71	73
Kass.Wagg.	—	—
Lastauto	—	125
Krügershall	25	35
Fr. Hössl.	125	—
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstg liebten, herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater und unsern lieben Bruder und Schwager

Heinrich Wanner

Verwaltungsinspektor

nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch im Alter von 46 Jahren zu sich zu rufen.

KARLSRUHE, den 11. März 1927.
Friedrich Wolffstr. 11 B867

In unsagbarem Schmerz:
Hermine Wanner, geb. Eckerlin
mit Kinder Otto und Herta.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

TODES-ANZEIGE

Unerwartet und rasch entschlief gestern vormittag mein lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

CARL SPECK

Bahnverwalter a. D.

infolge eines Schlaganfalles in vollendetem 80. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 12. März 1927.

In tiefer Trauer:
Karl Speck
Paula Speck, geb. Emmert
Oskar Speck, Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März 1927 nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof Mühlburg statt.
Trauerhaus: Rheinstraße 5, parterre. B835

TODES-ANZEIGE

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass mein geliebter Gatte, unser Vater, Sohn und Bruder

Fabrikant

Fritz Kühn

heute nachmittag im Alter von 39 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden ist.

Steinbach, den 11. März 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Kühn, geb. Droll.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. 1309a

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

ROSA HILS

nach vollendetem 45. Lebensjahr wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe-Rüppurr, 12. März 1927.

In tiefer Trauer:
Familie Isidor Graf
Familie Karl Hils
Familie Emil Hils.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. März, nachmittags 4.45 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.
Trauerhaus: Karlsruhe-Rüppurr (Gartenstadt) Blütenweg Nr. 9. B886

DANKSAGUNG

Statt Karten

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen herzlichsten Dank.

Frau Marie Dörr Wwe.
und Angehörige. B834

„PAX"

All' unsern Freunden und Bekannten die betrübende Mitteilung, daß es unserm himmlischen Vater gefallen hat, meinen innigstgeliebten Sohn, unsern lieben Bruder und Neffen

Karl Emil Kern

stud. jur et rer. pol.

im Alter von 22 Jahren, nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sakramenten, zu sich in die himmlische Heimat zu rufen. 7918

KARLSRUHE, den 11. März 1927.

In tiefer Trauer:
Frau **Berta Kern** Wwe., geb. Bischoff
Thekla Kern
Josef Kern
Familie **Gertis,** Rhina.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. März, nachm. 3¾ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, und Schwiegermutter

Frau

Luitgard Weidner

geb. Drexler

ist heute mittag 1 Uhr nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden.

KARLSRUHE, 11. März 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Weidner Postmeister a. D.
und Angehörige. B875

Die Beerdigung ist am Montag, den 14. März, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tochter

Elisabeth Schnepf

geb. Gmelin

sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine trostreichen Worte, sowie der Diakonissenschwester Emma für ihre aufopfernde Pflege. 7862

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 12. März 1927.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. 7878

Besonders danken wir Herrn Pol.-Oberst Blankenhorn, Herrn Pol.-Hauptmann Schaber, sowie sämtl. Pol.-Beamten und allen Turn- und Sportvereinen des Turngaues Mittelbadens und dem Fußballclub Olympia Karlsruhe, für die schönen Kranzspenden und Nachrufe.

Familie Moritz Zeller,

Karlsruhe, den 12. März 1927.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise innigster Teilnahme an unserem so schweren Verlust unseres lieben Gatten und Vaters

Veterinärrat Friedrich Bayersdoerfer

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

KARLSRUHE, JENA, den 12. März 1927. 7924

Frau Emma Bayersdoerfer, geb. Glaßner
Dr. Fritz Bayersdoerfer
Landesfischerei-Sachverständiger.

Trauer-Anzeigen u. Danksagungskarten
druckt in wenigen Stunden preiswert
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten / Karlsruhe

Gemeinde Ottersweier, Amt Bühl.
Schlachtfarrenverkauf betr.

Die Gemeinde verkauft im Wege des schriftlichen Angebots gegen Barzahlung einen jungen, zur Zucht untauglichen Farren.

Schriftliche Angebote hierauf nach Lebendgewicht, nüchtern gewogen ohne Prozentabzug, wollen bis spätestens Donnerstag, den 17. März d. Js., nachmittags 7 Uhr beim Gemeinderat eingereicht werden.

Ottersweier, den 11. März 1927. (1313a)
Der Gemeinderat.
Lorenz.

Autofahrten

mit Schnellieferungswagen bis zu 1½ Tonnen werden bei billigster Berechnung angenommen. Rüppurrerstr. 18. Telefon 3492. (7896)

Junge tüchtige Frau, welche jahrelang in nur feinen Häusern gedient u. die Wäsche mitbesorgt hat, nimmt noch einige Kunden zum Waschen an in nur gut. Häusern. Marienstr. 45. Brucher. Nur Sonntags zu sprech. Gute Empfehlungen steh. zu Diensten. (B825)

Zu verpachten!
Scheuer u. Stall
auch für Lagerzwecke geeignet u. 2 Aecker in nächster Nähe von Mühlburg. Näh. Lamenstr. 69. (B598

Weißnäherin
empfiehlt sich im Weißsticken u. Ausbessern. auß. dem Hause. Zu erfragen morg. 11—1, nachm. 4 bis ½6 U. Pesch, Augartenstr. 37, H., III. B843

Näherin
sucht noch Kunden außer dem Hause. Angebote unter Nr. B296 an die Badische Presse.

Regenschirm überflüssig!
Taschen-Pelerinen
best. Regenschutz, garant wasserdicht, m. Extra-Kapuze, nur 2.80 franko. F. Liftl, Fabrikant, Regensburg B, Kreuzg.

Stadtgarten = Jahreskarten.

Für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 werden Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Hauptkarten — Einheitskarten für Erwachsene (an Stelle der seitherigen Haupt- und Beikarten) ℳ 5.—, Rentnerkarte ℳ 2.—, Schüler- und Studentenkarten je ℳ 2.50. Karten für Studierende und Schüler werden ausgegeben auf Vorlage amtlicher Ausweise, für Lehrlinge auf eine Bescheinigung des Lehrherrn und für Klein- und Sozialrentner und Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 Prozent an auf Vorlage einer Bescheinigung des städtischen Fürsorgeamtes.

Die Inhaber von Schuldverschreibungen des badischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu 4 Hauptkarten auf Vorlage der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften.

Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden.

Kartenhefte werden nicht mehr ausgegeben.

Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage. (7806)

Städtisches Gartenamt.

Weinmarkt
der Stadt Müllheim Baden.

Der althergebrachte jährliche Weinmarkt der im Mittelpunkt des Markgräfler Weinbaugebietes gelegenen Stadt Müllheim findet am

Mittwoch, den 23. März 1927, nachm. 2—4 Uhr,

in der Festhalle in Müllheim statt.

Zum Verkauf sind nur **selbstgezogene unverschnittene** Markgräfler Weine verschiedener Jahrgänge ausgestellt.

Kaufliebhaber sind zum Besuch freundlichst eingeladen. Eintritt 3 Rm. Verzeichnisse der ausgestellten Weine werden auf Wunsch zugesandt.

Müllheim, den 7. März 1927. (1299a)

Bürgermeisteramt.

Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1927, vormittags 9 Uhr, werden im Bauhof des städt. Gartenamts, Beiertheimer Allee Nr. 8, **100 Ster Hartholz** gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft vor dem Konzerthaus. (7678)

Karlsruhe, den 10. März 1927.
Städtisches Gartenamt.

Amtliche Anzeigen

Vergebung der Festhallesäle.

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1927/28 (1. Oktober bis 30. April) die Festhallesäle zu benützen gedenken, werden gebeten, uns spätestens bis zum **1. April d. J.** mitzuteilen, wie oft und zu welchem Zweck (Art der Veranstaltung) sie die Festhalle zu benutzen gedenken. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt die Vergebung durch eine dazu bestimmte Kommission. (7322)

Städtisches Gartenamt.

Preisausschreiben
für ein Plakat der Ausstellung für Friedhofkunst

(Wanderausstellung badischer Städte) unter den in Baden ansässigen oder in Baden beheimateten Künstlern, veranstaltet vom Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe und badischen Städten.

Preise insgesamt ℳ 1000.—,
Ankaufssumme ℳ 200.—.

Einreichungstermin 21. März 1927. Bedingungen erhältlich **beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe.** (5222)

Stammholz=Versteigerung

Die Gemeinde **Rheinsheim** versteigert am **Mittwoch, den 16. März, vormittags 10 Uhr:**

16,65 Fm. Pappeln II und III. Klasse
8,06 Fm. Eichen III. Klasse
6,90 Fm. Ruschen II. und III. Klasse.

Zusammenkunft beim Bahnübergang. (1255a)

Der Gemeinderat.
Brecht.

Stammholz=Versteigerung.

Die **Gemeinde Wilferdingen** versteigert am **Montag, den 21. März 1927,**
aus dem Gemeindewald:

143 Eichen 2.—6. Klasse,
13 Buchen 2. und 3. Klasse,
4 Elsbeer 5. Klasse,
6 Birken 4. und 5. Klasse,
2 Kirschbäume 4. und 5. Klasse,
2 Eschen 5. und 6. Klasse.

Zusammenkunft vormittags ½10 Uhr beim Rathaus. 1301a

Der Gemeinderat.

Stammholz=Versteigerung

Die **Gemeinde Muggensturm** (Amt Rastatt) versteigert aus ihrem Gemeindewald Eichelberg am **Montag, den 14. März 1927,** folgende Nutzhölzer:

158 Lärchen II. u. III. Kl. von 1,28 Fm. abw.,
96 Forlen II. u. III. Kl. von 1,18 Fm abw.,
23 Fichten II., III. u. V. Kl. von 1,27 Fm. abw.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Das Holz ist auch besonders für Küfer gut geeignet. Auszüge können nur auf rechtzeitige Bestellung angefertigt werden.

Muggensturm, den 3. März 1927.
Der Gemeinderat.
Werner. (1111a)

Lang= u. Brennholz=Verkauf

Die **Gemeinde Burbach** verkauft aus freier Hand: 439 Fichten, 157 Forlen, 116 Lärchen, 20 Eichen, 7 Buchen von 1,00 Festm. abwärts, 27 Baust. I., 40 II. Klasse, 20 Hagst., 15 Rebst. Angebote sind bis längstens **Donnerstag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr,** beim Bürgermeisteramt einzureichen.

Versteigert werden am **Montag, den 14. März 1927, vormittags 9 Uhr** beginnend, auf dem Rathaus: 16 Ster buch., 109 Ster forl. Scheiter, 104 Ster buch., 50 Ster Nadelholz, 11 Ster geschl. Prügel. (1223a)

Burbach, den 8. März 1927.
Der Gemeinderat.
Kunz, Bürgermeister.
Eisele, Ratschreiber.

Stangen= und Stammholz=Versteigerung.

Die **Gemeinde Ittersbach** versteigert am **Donnerstag, den 17. März d. J.,** aus ihrem Gemeindewald nachfolgende Stangen:
225 Baust. I. Kl., 75 II. Kl., 235 Hagst., 40 Hopfenstangen I. Kl., 70 II. Kl., 170 III. Kl., 405 IV. Kl., 975 Rebst. I. Kl., 630 II. Kl., 1315 Bohnenst.

Am **Freitag, den 18. März d. J.,** kommen zur Versteigerung:

Stammhölzer:

517 Fichtenst. I.—III. Kl. mit zus. 695,80 Fm., 524 Fichtenst. IV.—VI. Kl. mit zus. 181,51 Fm., 52 Fichtenabschn. I.—III. Kl. mit zus. 54,57 Fm., 8 Lärchenst. I.—III. Kl. mit zus. 8,57 Fm., 9 Lärchenst. IV.—VI. Kl. mit zus. 2,67 Fm., 1 Lärchenab. III. Kl. mit 0,50 Fm., 41 Eichenst. I.—III. Kl. mit zus. 60,07 Fm., 345 Eichenst. IV.—VI. Kl. mit zus. 167,80 Fm., 24 Buchenst. I.—III. Kl. mit zus. 26,95 Fm., 46 Buchenst. IV. bis VI. Kl. mit zus. 26,46 Fm., Hainbuchen 12 St. IV.—VI. Kl. mit zus. 3,68 Fm., Erlen 11 St. IV. u. V. Kl. mit zus. 5,36 Fm., 11 Birken III.—V. Kl. mit zus. 6,56 Fm.

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr im Rathaus. (1308a)

Der Gemeinderat.

Kurort Herrenalb.
Grundstücks=Versteigerung:

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb gelegenen, im Grundbuch von hier, Heft 534 Abt. I Nr. 10 und 217a, Abt. I Nr. 8, bei Eintragung des Versteigerungsvermerks am 30. März bezw. 19. Juni 1926, auf den Namen der Firma **Gebr. Mayer** G.m.b.H. hier eingetragenen Grundstücke,

Geb. 8. Parz. Nr. 45/1 u. 47/4 3609 qm **Wohn- und Fabrikgebäude mit Hofraum und Garten, die Klostermühle,**

die Miteigentumshälfte an Bäche 4/3—4 98 qm, im Kloster — die sogenannte **Klostermühle** war ein älteres Wohn- und Fabrikgebäude mit 27 Zimmern, 6 Küchen und Werkstätte, größtenteils ausgebrannt in der Nacht vom 11./12. Januar 1927, hat oberschlächtiges Wasserrad, Dynamomaschine mit Schalttafelanlage, beschränktes Recht auf elektrischen Strombezug, einen neuen Anbau mit Fabriksaal und 7-Zimmer-Wohnung darüber im Rohbau, unbeschädigt. Das Anwesen ist auch für ein **Erholungsheim** oder ähnliches Unternehmen sehr geeignet. Gemeinderätlicher Schätzungswert mit Nutzungen und Zubehör vom 3. August 1926 54177 RM., Brandversicherungsanschlag ohne Aufbau zum Fabriksaal 58 670 RM., Brandschadenabschätzung vom 4. Februar 1927 59 867 RM., am **Montag, den 28. März 1927, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Herrenalb** versteigert werden.

Den 9. Februar 1927
Der **Vollstreckungsbeamte:** Bezirksnotar Bühler, welcher weitere Auskunft erteilt, wie auch das Stadtschultheißenamt. A135

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 15. März 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kaiserallee 27, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

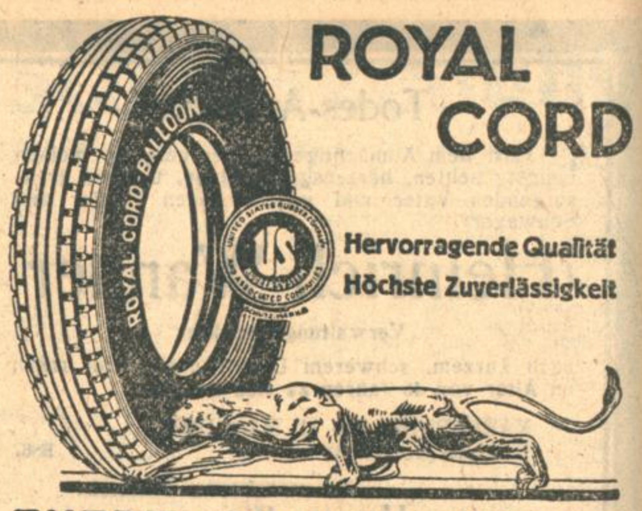
Ein Pferd

Karlsruhe, den 12. März 1927. 7864
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fabrik: **SIEGEL & Co.**
Cöln-Braunsfeld.
A451

Größtes Zeitschriftenversicherungsunternehmen
Süddeutschlands mit den besten Versicherungsbedingungen, welches nachweisbar wöchentlich bis zu
20000.- Mark
Unfallentschädigungen ausbezahlt,
sucht
noch tüchtige A722
Abonnenten-Sammler
Beste Konditionen zugesichert. Höchste Provisionen. Bei zufriedenstellender Leistung festen Spesenzuschuß.
Offerten unter Chiffre S. S. 2075 an Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.



EKERT & CO. HAMBURG 36
Vertretung u. Lager: **August Nagel**, Karlsruhe, Stefanienstr. 59, Tel. 56…

Offene Stellen

Männlich

Bautechniker
jüngerer, mit 4—5 Semester Staatstechnikum, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1202a an die Badische Presse.

Für baldigen Eintritt gewandten
Kaufmann
für bess. Geschäft gesucht, welcher 2 bis 3 Mille Interesseneinlage leisten kann. Ausführliche Angebote unt. Nr. 7674 an die Badische Presse.

Gesucht werden tüchtige und eingeführte
Reisevertreter
für den Verkauf feiner u. guter echt ägyptischer Macowäsche, bei zahlungsfähig. Privatkundschaft. Es wollen sich nur Herren melden mit guten Umgangsformen, und die schon ähnlichen Posten mit Erfolg bekleidet haben. Ausführl. Angebote sind zu richten unter Nr. 8175 an die Badische Presse.

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen - Abteilung.

Redegew. Herren zum Werben v. Anzeigen geg. höchste Provision gesucht, evtl. im Nebenberuf. Angebote unt. Nr. S9868 an die Bad. Pr.

Tüchtiger Blechner und Installateur
durchaus selbständig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. und Lohnansprüchen befördert unter Nr. 1300a die Bad. Pr.

Schmiedgeselle
n. über 20 Jahre, sowie Schmiede-Lehrling für sofort gesucht. Angebote unter Nr. S244 an die Badische Presse.

Lehrling
mit guter Schulbildung v. hiesiger Bank gesucht. Angebote unt. Nr. 5313 an die Badische Presse.

Junger Mann
aus guter Familie, als
Lehrling
auf das Büro einer Kohlenhandlung gesucht. Angebote unter Nr. 7814 an die Bad. Presse erb.

Schmiede-Lehrling
auf sofort oder 1. April gesucht. Kost und Logis beim Meister. Angebote unter Nr. 1287a an die Badische Presse.

Weiblich

Witwe oder seriöses **Fräulein** für sehr kleinen Haushalt zu alleinstehendem Herrn gesucht, das auch etwas Büroarbeit verrichten kann. Angeb. unter Nr. H333 an die Badische Presse.

Inspektor!
vom Vers.-Konzern für Leben, Unfall, Haftpflicht gegen Gehalt, Provision und Reisespesen **per sofort gesucht.** Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Angebote unter Nr. O366 an die Bad. Presse

Zweigstellenleiter
wird von einem größeren Unternehmen für hies.
Zweigstelle
sofort gesucht. Dauerstellung mit laufendem hohen Verdienst wird geboten. Die Leitung ist selbständig. Firma ist handelsgerichtlich eingetragen und hat bisher 30 Zweigstellen im Reiche. Guter Ruf, sowie 600 Mark in bar zur Uebernahme ist Bedingung. Vorstellung am Montag und Dienstag bei (B821)
Direktor Kahle, z. Zt. Hotel Germania.

Reisender
jüngerer, der schon gereist, möglichst aus der
Lebensmittelbranche,
zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Referenzen unter Nr. 7784 an die Bad. Presse.

Erste süddeutsche Spezialfabrik für Kartei-Einrichtungen
sucht per sofort tüchtigen jüngeren
Korrespondenten
(Alter 25—35 Jahre), der über einen flotten Briefstil verfügt. Zur Ausfüllung des Postens sind gediegene kaufmännische Kenntnisse auf jedem Gebiete unerläßlich. Herren aus der Branche mit gewandtem Auftreten erhalten den Vorzug. Ausführl. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild unter Angabe von Gehaltsansprüchen unt. H. J. 183 A 739 an die „Badische Presse“ erbeten.

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches gut kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, in gut bezahlte Dauerstellung gesucht.
Dr. Schmidt,
Liebigstraße 23. (7874)

Gesucht für sof., spät. 1. April älteres, zuverlässiges
Alleinmädchen
das selbst. kochen kann. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. Lichtbild erb. an Frau J. Bader, Lahr, Schillerstraße 2. (1307a)

Für erstklass. Abbeizmittel
werden für alle Städte Badens in Malergeschäften bestens eingeführte
Platzvertreter
bei sehr hoher Provision gesucht.
Chem. Fabrik Steuer & Koch
Kirchheim/Teck, Württbg. A723

Alte, bestrenommierte Wollwarenfabrik (Streichgarn, Kammgarn, Velours u. Cheviots) sucht für sofort zuverlässigen, gut eingeführten und rührigen
Vertreter
für Engros- und Detailkundschaft. Angebote und Referenzen unter F. S 935 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover. (A737)

Leistungsf. Versicherungskonzern mit sämtl. Sparten sucht an allen Plätzen Badens noch haupt- und nebenberufl.
Mitarbeiter
Höchste Provisionen u. weitgehende Unterstützung gewährleistet.
Gefl. Ang. unter Nr. B319 an d. Bad. Presse

Auf 1. April wird ein tüchtiger, perfekter, unverheirateter
Restaurationskellner
gesucht, jedoch nicht unter 30 Jahren. Südbadener bevorzugt. Offerten mit nur Ia Referenzen sowie Lichtbild sind zu richten unter Nr. 1314a an die Badische Presse.

ZU OSTERN
intelligenter junger Mann mit mindestens Obersekundareife und guten Zeugnissen als
LEHRLING
gesucht. Zunächst nur schriftl. Angebote erbeten von (7792)
Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Karlsruhe.

Kaufm. Lehrling
mit Obersekunda-Reife, möglichst mit Handelsschulausbildung, auf Ostern gesucht. Nur schriftl. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen bei (B817)
Gebr. Himmelheber A.-G., Möbelfabrik,
Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 25.

LEHRLINGE
für das kaufm. u. techn. Büro
GESUCHT
7892
Maschinenfabrik
Sichtig & Co., K'he-Rheinhafen

Von hiesiger Fabrik wird für das kaufmännische Büro zu Ostern ein
Lehrling
mit Obersekundareife gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 5277 an die Badische Presse.

Kaufmännischer Lehrling
von hiesiger Großfirma zum Eintritt auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 7856 an die Badische Presse

LEHRLING
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung für Fabrikbüro gesucht. Angebote unter Nr. 7942 an die Bad. Presse erbeten.

Selbständiges
Alleinmädchen
für Arzthaushalt auf dem Lande gesucht. Angebote unter Nr. 1250a an die Badische Presse.

Jungem, ehrlichem
Mädchen
nicht unter 19 Jahre alt, ist Gelegenheit geboten, sich am Büfett gut auszubilden. (7816)
Restaurant Kaiserhof, Karlsruhe, am Marktplatz.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
vom Lande, für Küche und Haushalt, auf 15. März gesucht. (B757)
Gasthof „Hansa“ am Rheinhafen.

Gesundes, ehrliches
Mädchen
(nicht unter 20 Jahren) nach Königstein i. Taunus in einen ruhigen Haushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1249a an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
auf 1. April für bürgerl. Küche u. Hausarbeit in Arzthaushalt gesucht, bei hohem Lohn. Zeugnisse Bedingung. Zu erfrag. von ½9—10 u. v. 2—4 U. bei Frau Dr. Rosenthal Gerwigstr. 3, II. (B828)

Gesucht wird auf 15. März oder 1. April ein in Küche und Haushalt perfektes
Mädchen
ebenso ein pünktliches, tüchtiges
Zimmermädchen
das kinderlieb ist und nähen und bügeln kann. Nur solche, mit guten Zeugnissen wollen sich melden zwischen 8—10 u. ½2—4 Uhr. (7886)
Roonstr. 2, part., rechts.

Stellengesuche

Tüchtiger, junger
Eisenhändler
firm in der **Bau- und Möbelbeschlagbranche** möchte sich gern auf 1. April verändern. Angebote unter Nr. B365 an die Badische Presse.

Jung. Kaufmann
22 J. (höhere Schulbildung), vertraut m. all. Kontor-Arbeiten, Buchhaltung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographie wünscht sich zu verändern. Ia Zeugnisse u. Referenzen. Angebote unt. Nr. X234 an die Badische Presse.

Autofachmann, nüchterner, zuverlässig. Fahrer, sämtl. Führerscheine, theoretisch und praktisch durchgebildet, 10 Jahre als Kraftwagenführer tätig, sucht
Herrschafts- o. andere gute Führerstellung od. als Garagenleiter.
Prima Zeugnisse zur Verfüg. Eintritt jederzeit. Angebote unter Nr. R342 an die Badische Presse.

Junger
Friseurgehilfe
sucht Stellung. Ang. u. G357 an die Bad. Presse

Junger, tüchtiger
Schneider
20 Jahre alt, sucht Stellung für sofort od. später, auf Groß- u. Kleinstück. (C178)
Wilh. Paulus jr., Freistett, A. Kehl, Eichental 24.

Bäcker
selbständig in allen Arbeiten, sucht sofort Stellung, am liebsten hier. Auch für Aushilfe. Zähringerstr. 38, Laden (B826)

Für den Sohn achtbarer Eltern, 16 Jahre alt, mit Handelsschulbildung wird auf 15 April eine
Lehrstelle
in Drogerie oder Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. 1275a an die Bad. Presse erb.

Filialleiterin
in langjähriger Stellung, erstklass. Zeugnis, geschäftstüchtig, m. großem Kundenkreis, übernimmt Filiale oder Stelle als Kassiererin oder I. Verkäuferin. Angebote unt. Nr. 5289 an die Badische Presse.

Verkäuferin
22 Jahre, bisher in der Lebensmittelbranche
sucht Stellung.
Angebote unt. Nr. F281 an die Bad. Presse erb.

Dame
m. Chemie-Fachschulausbildg., langj. prakt. Tätigkeit, besten Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stellung in chemischem Laboratorium. Gefl. Angeb. unter Nr. B340 an die Badische Presse.

Besseres, gewandtes Fräulein sucht Stelle z.
Volontieren als Friseuse
jetzt oder später. Angebote unter Nr. U354 an die Badische Presse.

Wirkungskreis sucht gebildetes
Fräulein,
i. Kinderpflege u. Haushalt erfahren. Angebote unter Nr. B327 an die Badische Presse.

Fräulein
21 Jahre alt, sucht auf 1. April Stelle zu
Kindern
in nur gutem Hause. Zeugnisse vorhand. Angebote unter Nr. B315 an die Badische Presse.

Fräulein
mit mehrjähriger Tätigkeit in Haushalt u. Kinderpflege, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse passd.
Wirkungskreis
in nur gutem Hause. Angebote unter Nr. 1216a an die Badische Presse.

Tüchtige
Köchin
sucht auf 1. April Stellung in Saison od. bess. Haushalt. Angebote u. Nr. B321 an die Badische Presse.

Junge, saubere Frau im Kochen u. all. Hausarbeiten bewandert, sucht auf 1. April Beschäftigung f. halbe Tage, bzw. einige Stunden im Tag, in gutem Hause. Angebote unter Nr. M312 an die Badische Presse.

Strebsamer junger Mann
mit guten Fachkenntnissen in Leder, mit allen vork. schriftl. Arbeiten bestens vertraut, in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sucht Stellung in Lederhandlung od. Lederfabrikbüro gegen mäßiges Gehalt. Angebote unter Nr. S343 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geb.: 5 Z.-Wohn., Zentr. (auch f. Praxis geeign.)
Gesucht: Schöne, mod. 4 Zimmerwohnung.
Auskunft: Waldstraße 41, Laden. (B848)

Tausche sofort 3 Zimmerwohnung, sonnig, gegen ebensolche, auch größere. Akademiestr. 14, Vordh. II. (B810)

Zu vermieten

Lagerraum oder Werkstatt
zu verm.: Belfortstr. 13, Wirtschaft. (7938)

Werkstätten.
2 geräumige, helle Werkstätten, mit elektr. Licht u. Kraft, groß. Einfahrt u. Hof, auf sof. od. spät. zu vermieten. (B850)
A. Reiser, Körnerstr. 18.

Laden
schöner, neuer, in bester Geschäftslage mit 2 Zimmerwohng., Küche, Kammer u. sonst. Zubeh., ist auf 1. od. 15. April zu vermieten. Angebote unt. Nr. H133 an die Badische Presse erbeten.

Laden
in gut. Lage, in Gernsbach (Murgtal) sof. zu vermieten. Angebote u. Nr. L111 an die Badische Presse

Wer zieht nach Stuttgart?
Geboten: 2—4 Zimm. in guten Gegenden.
Gesucht: Karlsruhe oder Vorort 3 Zimmer.
Angebote an Paul v. Maur, Wohnungstausch, Stuttgart, Friedrichstr. 1e. (1274a)

3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Zubehör auf 1. April, beschlagnahmefrei, zu verm. Zu erfragen Westendstr. Nr. 55, III. (B753)

Im Stadtteil Daxlanden ist eine schöne, beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. D129 in der Badischen Presse.

Wohnung,
Kaiserstr., m. Vordringlichk.-Karte, 2 Zimmer, Küche, bei etwas Möbelübernahme an kinderlose Familie. (B840)
Wohnungszentrale Herbst Zähringerstr. 31. Tel.-Nr. 2371.

Achtung!
3 3.-Wohnung
I. Stock, Nähe Stadtgarten, erforderlich 2 Jahre Mietvorauszahlung, zu vermieten. Angebote unt. Nr. R356 an die Badische Presse.

Ein 50 qm heller
Raum
als Werkstätte od. Lagerraum mit Keller zu vermiet. Näh. Roonstr. 3, 2 Stock. (B743)

In Einf.-Haus (Villa) Nähe Haydnplatz
zwei Zimmer
mit Küche, möbliert od. unmöbl., ev. Badbenütz., in Untermiete per 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. K335 an die Badische Presse.

Zimmer

1 Zimmer mit 2 Betten ist an 2 Herren od. Damen sofort zu vermiet. Schillerstraße Nr. 24 II. Stern. (B824)

Roonstr. 3, IV. (Sonntagplatz), ist ein gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn zu verm. (B852)

Möbl. Zimmer zu vermieten, sep. Eing. (B820) Werderstr. 94, 3. Stock.

Lessingstr. 51, III., lks., auf 15. März oder 1. April gut möbl. Zimmer an sol. Herrn od. berufstät. Frl. zu verm. (B774)

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhig. Lage, auch sep. einzeln, zu 1. April od. später zu vermiet.: Beethovenstr. Nr. 8, II. (B795)

Bismarckstr. 75, 1. St., gut möbl. Zimmer weg. Versetzung zu vm. (B793)

Zu vermieten
einfach möbl. Zimmer
(el. Licht) ab 15. März. Rudolfstr. 25, V., lks. (B796)

Gut möbl. (B829)
Wohn- u. Schlafzimmer
mit 1 od. 2 Betten zu verm.: Belfortstr. 16, II.

Möbl. Zimmer, el. L., heizb., billig zu verm.: Schillerstr. 31, H., IV., l. (B663)

Möbliertes Zimmer
zu vermieten: Bunsenstraße 8, part. (B769)

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit evtl. auch zum Möbelunterstellen. Zu erfragen u. Nr. T219 in der Bad. Presse.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. (B784) Marienstr. 68a, 4. St., r.

2 schöne, sonnige Zimmer, gut möbl., mit el. Licht, Nähe Hauptbahnhof, Haltestelle Südend- od. Reichsstr., als
Wohn- u. Schlafzimm.
evtl. mit Küchenbenützg. auf 1. Mai zu vermiet. Wird auch einzeln abgegeben. Schnetzlerstr. 28, IV., rechts. (B812)

Großes, gut möbl. Zimmer an einen bess. Herrn od. Dame auf sofort zu verm.: Roonstr. 31, pt. (B727)

Freundl. möbl. Zimmer billig zu verm.: Luisenstraße 20, II (B839)

Gut möbl. Zimmer auf sofort oder später zu vermiet. (Ecke Ritterstr.) Näh. Zirkel 25a, 4. Stock, links. (B845)

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., elektr. Licht, sep. Eingang, gegenüber Stadtgart., bei alleinst. Dame zu vermiet. Angebote unter Nr. S318 an die Badische Presse.

Durlacher-Allee 69, b. Daub 2 g. möbl. Zimmer sof. zu verm. (B857)

Möbl. Zimmer, sehr geräum., a. 1 od. 2 Herren, Dauerm. bevz. (B854) Sofienstraße 81, 3. Stock.

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame zu verm. Baumeisterstr. Nr. 32, H. II., r. (B853)

Schön möbl. Zimmer el. Licht, heizb., auf 15. März od. spät. an Herrn zu verm. Bockhstr. 4, I. Anzuseh. v. 1—3 Uhr. (B770)

Behagl. möbl. Zimm.
(el. L., Schreibt.), p. sof. od. spät. zu verm., evtl. Klavierben. Degenfeldstr. 11, 1 Tr. l. (B861)

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. (B860) Marienstr. 9, 4. Stock.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Geranienstr. 26, pt., lks. (B844)

Möbl. Zimmer, el. L., gut heizb., sofort zu vm. Scheffelstraße Nr. 68, 4. St., lks. (B841)

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad u. elektr. Licht an sol. Herrn zu verm. Näh. Westendstr. 21, II. 11—4 Uhr. (B832)

Wegen Versetz. d. Zimmerherrn ist großes, gut **möbl. Balkonzimmer** m. el. Licht auf 1. April an Dauermieter (nur sol.) Herrn oder Dame zu vermieten. Lauer, Nelkenstr. 29. (B825)

Schön möbl. **Mansard.-Zimmer** mit eigenem Glasabschluß, el. Licht u. Wasser zu vermieten. Vinzentiusstr. 8, III. 7916

Eins möbl. Zimmer per sofort an Herrn oder Frl. zu verm. Ritterstr. 17, **Kornmüller**, Eingang Gartenstr. (B869)

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Frl. zu vermieten. Fasanenstr. 53, II. (B868)

Ein schönes Zimmer m. Zentralheizung u. elektr. Licht zu verm. Ritterstr. 9, Ecke der Kriegsstraße, II. St. (B877)

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Karlstr. Nr. 32, I. (B874)

Mietgesuche

Malermeister sucht
Werkstätte
Stadtmitte wird bevorzugt. Angebote u. Nr. T269 an die Bad. Pr.

Aelt., alleinstehd. Dame, Witwe, sucht jetzt oder später eine
4 Zimmer-Wohnung
2. od. 3. Stock, Bad, el. L., Gas, in nur gutem Hause, Weststadt bevorzugt. Vordringl.-Karte vorhand. Schöne 3 Zimmer u. Küche k. ev. in Tausch. Angebote mit Preis unt. Nr. B221 an die Badische Presse.

4 Zimmerwohnung
von kleiner, ruhiger Familie sofort oder später gesucht, evtl. neu hergerichtete 2 Zimmerwohng. mit Mansarde als Tausch vorhanden. Angeb. unt. Nr. W197 an die Badische Presse.

Kinderl., ruh. Beamtenehepaar m. Vordr.-Karte sucht schöne
Dreizimmer-Wohnung
Südwest- od. Westst. Umzugsvergüt. Ang. u. Nr. W363 an die Bad. Presse.

Lager-Gebäude
mit Gleisanschluss, Büro, elektr. Licht und Kraft **in Karlsruhe zu mieten od. kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 1304a an die Badische Presse.

Laden
zu mieten gesucht. Süd… stadt bevorzugt. Angebote unter Nr. N288 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung
kein Neubau, p. 1. April od. 1. Juli zu mieten ges. im Stadtteil Beiert… beim. Angeb. u. D99… an die Badische Presse

3-4 Zimmerwohnung
von kl. Beamtenfamilie gesucht. Auszug kann … vergütet werden. Angebote unter Nr. 1272a an die Badische Presse.

Wohnungs-Gesuch.
2 beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Mansarde, auch gegen Tausch per sofort gesucht. Süd- oder Südweststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 7844 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohng.
von ruhig., jung., kinderlosem Ehepaar (Kaufm.) auf 15. April od. 1. Mai zu mieten gesucht. Vordringl.-Karte vorhanden. Angebote unt. Nr. … an die Badische Presse

Aelteres, ruh. (Pens.) Beamten-Ehepaar sucht
2-3 Z.-Wohng.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. S225 an die Badische Presse

1—2 leere Zimmer u. Küche v. geb., kinderlos. Ehep. geg. ½j. Mietvorauszahlg. auf 1. April gesucht. Oststadt bevorz. Angeb. unter Nr. … an die Badische Presse

Gesucht von ruhigem Ehepaar auf sofort
2 Z.-Wohnung.
Vordringl.-Karte vorh. Angebote mit Preis unter X359 an die Bad. Presse

Beschlagnahmefreie
Zwei-Zimmerw.
mit Bad gesucht. Angeb. unter Nr. E355 an die Badische Presse.

Alleinsteh. Fräul. sucht
2 leere Zimmer oder
1 Zimmer m. Küche.
Angebote unt. Nr. 2… an die Badische Presse

Zimmer

Zwei Damen suchen
1 Zimmer
mit Küche od. 2 Mansardenzimmer mit Kochgelegenheit. Angebote u. Nr. O316 an die Badische Presse erbeten.

Berufstätiges Fräulein (Beamtin), f. a. 1. April
leeres Zimmer
m. Küchenbenütz., mögl. Zentr. Ang. m. Preisangabe unter Nr. O289 an die Badische Presse.

Suche möbl. od. leeres
Zimmer
am liebsten in einem Herrschaftshaus, wo ich Nebenarbeit übernehmen könnte. Angebote u. Nr. T319 an die Bad. Pr.

Für 6 Wochen sucht jg. Ehepaar schön möbliert. Zimmer. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 7808 an die Badische Presse erbeten.

Ettlingen. Belebt. Straße schöner großer RAUM als
Laden oder Lager
zu vermieten. Angeb. u. 1212a an die Bad. Presse.

Zur umfangreichen
Praxis eines Dr. med.
in kath. Gegend (Schweizergrenze) sind geeignete Lokalitäten vorhanden. Anfragen erbeten unter Nr. A731 an die Badische Presse.

Sichere Ziehung 25. März 1927
Bad. Rote Kreuz Geld-Lotterie
12500
5000
4000
PREIS MK 1.- PORTO UND LISTE 25 ₰
Stürmer
MANNHEIM O 7, 11
POSTSCH. KONTO KARLSRUHE 17043
Hier bei: E. Zwerg, H. Brunnert, J. Kern, Fritz, K. Maier.

Sinsheimer Brief.

L. Sinsheim, 10. März. (Von unserem Berichterstatter.) Auch in den ersten Monaten dieses Jahres wurden die mit großem Erfolg eingeführten Vorträge an der Gewerbeschule fortgeführt. So sprach Gewerbelehrer Semmler über die Papiergewinnung, ein Vortrag, der vielen den Werdegang eines Stoffes enthüllte, den sie täglich in Form einer Zeitung vor Augen haben. Im vierten Vortrag stellte sich Gewerbelehrerkandidat Quintel als nachfühlender und eindringender Kenner der gotischen Meisterwerke vor, deren Abbilder auf der Leinwand gebracht wurden. Das Werden der Gotik von der Basilika über die Wucht des romanischen Stils bis zu dem „schwebenden Zustand" der Gotik stellte der Redner in allgemein verständlicher und doch wieder kunstgeschichtlicher Weise dar. Wieder in das Gebiet der Technik führte der folgende, fünfte Vortrag von Gewerbeschulvorstand Heiß. „Hundert Jahre Eisenbahn" lautete das Thema, das der Redner in feinsinniger Weise erläuterte und dabei auf die Wechselwirkung in Industrie und Technik hinwies. Ein kleiner Anhang über die Entwicklung des Lokomotivbaues, in Lichtbildern festgehalten, rundete den Vortrag ab. Auch die Ortsgruppe der „Badischen Heimat" wartete wieder mit einem Vortrag auf. Dieses Mal war es der Schriftsteller Hermann Eris Busse, den man verpflichtet hatte. Es war ein glücklicher Gedanke, zu dem Hebelvortrag einen Dichter zu nehmen, dessen Wesensart in vielen Dingen verwandte Klänge hat und der darum am besten den dichterischen Gehalt der Hebelschen Dichtungen nachfühlen konnte. Auch die Bedeutung Hebels für die heutige Zeit wußte er fein herauszuarbeiten und so ein richtiges Verständnis für den echten, nach außen hin etwas knorrigen, im Innern aber so weichen Alemannen zu schaffen. In diesen Zusammenhang paßt es auch, wenn noch des Familienabends des evangelischen Kirchenchors gedacht wird, hat doch dort Professor Wittmann von der Oberrealschule mit seinem Lichtbildervortrag über Rothenburg ob der Tauber das Heimat- und Kunstgeschichtliche in wirkungsvoller Weise miteinander verbunden und einen Blick tun lassen in die Schönheit deutscher Städte. In diesem etwas umfangreich geratenen Kapitel der „Vorträge" muß auch des Vortrages für Heimatdienst des staatsbürgerlichen Bildungstages gedacht werden. Die schwierige Aufgabe, einen politischen Vortrag möglichst „unpolitisch" zu halten, hat Prof. Krause-Karlsruhe geschickt gelöst, wenn auch das gestellte Thema: „Deutschland und Frankreich, ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen" genug „Konfliktsstoffe" enthielt. Der Redner scheute sich nicht, eine Annexionspolitik Ludwig des Vierzehnten oder Napoleons als gegeben zu behandeln, aber nicht jene Bestrebungen sollen der Ausgangspunkt der jetzigen Einstellung sein, für die nur wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit die Parole sein kann. Anschließend behandelte dann noch Professor Leiprecht-Karlsruhe das „Grenzlanddeutschtum". Trotz unverkennbarer Ansprüche des Deutschen Reiches auf eine gerechte Abrundung in der Ostmark hieß es aber auch hier, nicht durch Waffengewalt die Entscheidung zu erzwingen, sondern in zähem Geisteskampf die verlorenen Gebiete zurückzuerobern.

Nach diesem etwas umfangreich geratenen Abschnitt will ich mich von dem Gebiet der Unterhaltung, Belehrung und Wissensbereicherung in ein anderes begeben, ins landwirtschaftliche. Zu Anfang dieses Monats war der 23. Verbandsfohlenmarkt der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaft, jener alljährlich zweimal erfolgenden „Heerschau". Auch dieses Mal hat, um den Gesamteindruck sprechen zu lassen, das Ganze in Aufbau, Durchführung und Prämiierung wieder gefallen müssen. Man hätte sich vielleicht in Anbetracht des schönen Wetters noch einen stärkeren Auftrieb — 95 Fohlen waren da — denken können, doch war der Besuch wie immer sehr stark und zog seine Bannkreise bis weit in das Hinterland. Die Fohlen selbst gliederten sich in 27 Hengstfohlen und 44 Stutenfohlen, die vorgeführt wurden. Von den im gesamten ausgeworfenen Preisen entfielen auf die Hengstfohlen 390 ℳ und auf die Stutenfohlen 640 ℳ. Der anschließende Markt hatte allerdings keine besondere Lebhaftigkeit aufzuweisen. Besonderer Dank gebührt den beiden Prüfungskommissionen, die schwere Arbeit zu bewältigen hatten. Bezirkstierarzt Dr. Hall-Bretten, Hch. Brenner-Kirrstätterhof, Bürgermeister Heitler-Adelshofen bildeten den einen, Bezirkstierarzt Dr. Steibing-Eppingen, Fr. Frank-Sinsheim und Gebhard-Dammhof den anderen Prämiierungs- und Prüfungsausschuß. Sie erledigten ihre Arbeit gewissenhaft und schnell. Im Rückblick darf man noch sagen, daß die Landwirtschaft des Bezirks auch in dieser Etappe sich bewährt hat.

Steuereinzug durch Postnachnahme.

Die Finanzämter des Landesfinanzamtsbezirkes Karlsruhe werden künftig nach vorausgegangener öffentlicher Zahlungsaufforderung die noch rückständigen Landessteuern und Körperschaftsabgaben bis zum Betrage von 50 Reichsmark auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme erheben. Für die Einlösung der Postnachnahme kann eine Frist von einer Woche, gerechnet vom Tage der Vorzeigung ab, verlangt werden. Der angeforderte Nachnahmebetrag wird stets auf der Rückseite der Nachnahmekarte erläutert werden, so daß sich der Steuerpflichtige über die Art des zur Einziehung gelangenden Betrags verlässigen kann. Bei Nichteinlösung der Nachnahme erfolgt die Einzahlung des Rückstandes ohne weitere Aufforderung durch den Vollziehungsbeamten.

Mit dem Postnachnahmeverfahren soll jenen Pflichtigen, die es versäumt haben, ihre Steuern und Abgaben rechtzeitig an die Finanz- oder Hilfskassen zu entrichten, noch einmal Gelegenheit zur Zahlung gegen Erstattung der Verfahrenskosten geboten werden. Es gibt den säumigen Pflichtigen die Möglichkeit, das Betreibungsverfahren und die damit verbundenen höheren Kosten zu vermeiden.

*

= **Ettlingen**, 12. März. **(Im Gemeindeparlament.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Erhöhung des Baudarlehenskredites um weitere 100 000 Mark, sowie die Straßen- und Leitungsherstellung im ehemaligen Schloßgarten. Zu einer längeren Aussprache führte die Vorlage über die Errichtung einer Aufbauschule mit gymnasialem Lehrplan, die im Gebäude des früheren Lehrerseminars untergebracht werden soll und zwar unter der Bedingung, daß die Stadt die Hälfte der Kosten des Personalaufwands trägt. Die Mehrheit des Kollegiums war der Ansicht, daß der Staat die vollen Kosten übernehmen solle. Die Vorlage wurde schließlich mit 41 gegen 22 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

= **Mingolsheim** bei Bruchsal, 12. März. **(Ueberfall.)** Auf offener Landstraße wurde zwischen Wiesloch und Mingolsheim der Fuhrmann Alois Zimmermann von Kronau von einigen Rohlingen angehalten und mit dem Messer bearbeitet. Er erhielt drei Stiche, die glücklicherweise nicht gefährlich waren. Man ist den Tätern auf der Spur.

= **Mosbach**, 12. März. **(Landesfeuerwehrfest.)** Das diesjährige Landesfeuerwehrfest wird im August in Mosbach abgehalten werden.

Einkommen- und Körperschaftssteuer.

In Wirtschaft und Statistik hat das Statistische Reichsamt vor einigen Tagen die vorläufigen Veranlagungsergebnisse der Einkommen- und Körperschaftssteuer 1925 veröffentlicht. Die Zahlen bieten neben einem Bilde von der Leistung an Einkommen- und Körperschaftssteuer des Reiches, der Länder und der Landesfinanzamtsbezirke auch die Möglichkeit, auf die im Einkommen zum Ausdruck kommende wirtschaftliche Kraft der behandelten Gebiete, insbesondere auch der Hauptwirtschaftszweige — Landwirtschaft und Gewerbe — Schlüsse zu ziehen, namentlich, wenn man die Einkommenzahlen in Beziehung zu den entsprechenden Vermögenswerten setzt.

Für das Gebiet des Freistaates Baden wird insgesamt ein steuerbares Einkommen von 529 424 000 RM. ausgewiesen. Davon entfallen auf die der Einkommensbesteuerung unterliegenden natürlichen Personen mit Wohnsitz oder Aufenthalt in Baden 459 642 000 RM., auf die der Körperschaftssteuer unterliegenden juristischen und sonstigen nichtnatürlichen Personen 69 782 000 RM. Das in der Statistik nachgewiesene steuerbare Einkommen ist keineswegs mit dem Gesamteinkommen der badischen Bevölkerung identisch. Einerseits sind zahlreiche Einkommen und Einkommensteile statistisch nicht erfaßt. Dazu gehören vornehmlich der steuerfreie Einkommensteil und das Einkommen der unter die Freigrenze (§ 50 und 52 des Einkommensteuergesetzes) fallenden Personen und bei dem körperschaftssteuerpflichtigen Einkommen der Gesellschaften usw. die abgesetzten Werbungskosten. Vor allem aber sind die schätzungsweise ca. 60 v. H. des Gesamteinkommens betragenden Einkommen der dem Lohnabzug unterliegenden Pflichtigen in den Zahlen nicht enthalten. Andererseits sind die Einkünfte aus Dividenden, Tantiemen und ähnlichen Bezügen bei den einkommensteuerpflichtigen Personen als Kapitaleinkommen und außerdem auch bei den körperschaftssteuerpflichtigen Gesellschaften als Einkünfte aus Gewerbebetrieb usw. veranlagt, daher in der Nachweisung doppelt gezählt.

Die Gesamtzahl der Personen, für die eine Einkommensteuerschuld festgesetzt wurde, beträgt 146 934, ihre Steuerschuld unter Berücksichtigung der Ermäßigungen nach dem Familienstand 42 821 000 RM. Auf 1 Steuerschuldner entfällt demnach eine durchschnittliche Steuerschuld von 291 RM. Die festgesetzte Körperschaftssteuer betrug 13 422 000 RM., in die sich 1298 Gesellschaften teilten.

Ein besonderes Interesse kommt den Einkünften (Einkommensarten) zu. An erster Stelle stehen die Gewinne aus Gewerbebetrieb mit 333 100 000 RM. Merkwürdigerweise besteht zwischen den Betriebsgewinnen der natürlichen Personen und den der juristischen Gesellschaften ein erheblicher Unterschied, der kaum allein aus dem Hinzutreten des Lohnes für die Unternehmertätigkeit bei Einzelkaufleuten und einkommensteuerpflichtigen Gesellschaften zu erklären sein dürfte. Besonders deutlich wird dieser scheinbare Unterschied in der Rentabilität bei einer Gegenüberstellung der Einkünfte mit dem Vermögen. Die natürlichen Personen hatten gewerbliche Einkünfte im Betrage von 267 948 000 RM.; nach den letzten Zahlen über die Vermögensverteilung hatten sie ein gewerbliches Betriebsvermögen von 892 520 000 RM. Die körperschaftssteuerpflichtigen Personen hingegen hatten Betriebsgewinne in Höhe von 65 152 000 RM. und nach der Vermögenssteuerveranlagung 1924 ein Betriebsvermögen von 992 789 000 RM. Leichter erklärt sich das Zurückbleiben der Einkünfte aus Landwirtschaft hinter den gewerblichen. Witterungsverhältnisse und Landwirtschaftskrise haben den Ertrag der Landwirtschaft im Jahre 1925 überaus ungünstig beeinflußt. Demnach ist der erhebliche Unterschied in der Verzinsung des gewerblichen und des landwirtschaftlichen Vermögens auffällig. Die Einkünfte aus dem Betriebe von Landwirtschaft betrugen für Einkommensteuerpflichtige und Körperschaftssteuerpflichtige zusammen 82 438 000 RM.; ihnen lagen Vermögenswerte von rund 946 Millionen RM. zu Grunde. Schließlich weist die Statistik 36 483 000 RM. an Einkünften aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit und 16 610 000 RM. an Einkünften aus Vermietung und Verpachtung auf, die fast ausschließlich den einkommensteuerpflichtigen natürlichen Personen zugeflossen sind.

Die Gestaltung des Einkommens und der Einkünfte weist innerhalb der verschiedenen Teile Deutschlands große Unterschiede auf. Besitzgröße und -verteilung, Bevölkerungsdichte, Wirtschaftslage u. a. wirken stark differenzierend ein. Einen gewissen Anhalt für die Bevölkerung der wirtschaftlichen Verhältnisse geben die auf einen Pflichtigen berechneten Durchschnittseinkommen und Durchschnittseinkünfte (der natürlichen Personen). Die nachstehende Uebersicht über die größten Bundesstaaten und das Reich möge das deutlich machen.

Es betrugen je 1 Pflichtigen

	das Gesamteinkommen	die Einkünfte aus Landwirtschaft	die Einkünfte aus Gewerbebetrieb
im Deutschen Reich	3197 RM.	1314 RM.	3095 RM.
in Preußen	3316 „	1479 „	3065 „
in Bayern	2439 „	1106 „	2679 „
in Sachsen	4054 „	1587 „	3948 „
in Württemberg	2745 „	868 „	2792 „
in Baden	**2851 „**	**945 „**	**2977 „**
in Hessen	2367 „	839 „	2364 „
in Thüringen	2896 „	1531 „	2863 „

Ebenfalls für Vergleichszwecke folgen einige Daten der Veranlagungsergebnisse für das Reich. Es betrugen:

das steuerbare Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen	12 757 041 000 RM.
das steuerbare Einkommen der Körperschaftssteuerpflichtigen	1 859 135 000 „
das steuerbare Einkommen insgesamt	14 616 176 000 „
die Zahl der Steuerschuldner bei der Einkommensteuer	3 563 682
die festgesetzte Einkommensteuer	1 323 867 000 „
die Einkommensteuer je Steuerschuldner	371 „
die Zahl der Körperschaftssteuerschuldner	38 841
die festgesetzte Körperschaftssteuer	362 715 000 „
Einkommensteuer und Körperschaftssteuer	1 686 682 000 „
die Einkünfte aus Gewerbebetrieb der Einkommensteuerpflichtigen	7 837 314 000 „
deren gewerbliches Betriebsvermögen	22 378 679 000 „
die Einkünfte aus Gewerbebetrieb der Körperschaftssteuerpflichtigen	1 823 233 000 „
deren gewerbliches Betriebsvermögen	30 177 949 000 „
die Gesamteinkünfte aus Landwirtschaft	2 120 029 000 „
das Vermögen der Landwirtschaft	31 795 911 000 „

× **Sindolsheim** bei Adelsheim, 12. März. **(Todesfall.)** Hier verstarb gestern der älteste Einwohner unseres Ortes, Heinrich Hafner, im Alter von 91½ Jahren.

× **Grünsfeld**, 12. März. **(Todesfall.)** Gestern wurde hier Altbürgermeister Hofmann, der 20 Jahre lang, von 1898—1918, die Geschicke unserer Stadtgemeinde leitete, zu Grabe getragen.

):(**Forchheim** (A. Karlsruhe), 12. März. Erzbischof Dr. Fritz hat die hiesige Pfarrei dem seitherigen Pfarrverweser Bernhard Dorer verliehen.

= **Boderweier** (bei Kehl), 12. März. **(93 Jahre.)** Im Kreise zahlreicher Enkel und Urenkel beging gestern Frau Katharina Maisch in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 93. Geburtstag. Bis vor wenigen Jahren verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt noch selbst. Der „Männergesangverein" brachte der Jubilarin ein Ständchen.

s. **Waldkirch**, 12. März. **Gegen die Gefallenenfeier** am nächsten Sonntag hat sich der Gemeinderat von Waldkirch ausgesprochen, weil nach den bisherigen Erfahrungen die gewünschte Beteiligung ausbleibe. Der Gemeinderat hält es für zweckmäßiger, die Gefallenenfeier auf Allerheiligen oder Allerseelen (1. oder 2. November) zu verlegen.

)!!(**Freiburg i. Br.**, 12. März. **Der Reichsverband Deutscher Bürstenfabriken** e. V., Freiburg, die Spitzenorganisation der bürstenindustriellen Verbände Deutschlands, hält am 7. Mai in Leipzig seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagung wird auch u. a. sich mit lohn- und tarifpolitischen Problemen sowie mit der Unfallversicherungsgesetzgebung beschäftigen.

-t. **Freiburg**, 12. März. **(Ausgleichsamt zwischen Mieter und Vermieter.)** Um die aus dem Abbau der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume und große Wohnungen sich ergebenden etwaigen Härten zu mildern und um bei Streitigkeiten eine gütliche Einigung zu erzielen, wurde bei der Handelskammer Freiburg eine Geschäftsstelle für Mieteinigungssachen gegründet.

:=: **Emmingen** ab Egg (Amt Engen), 11. März. **(Brand.)** In der vergangenen Nacht brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Anton Störk Feuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete. Das Vieh und die Fahrnisse konnten durch das rasche Eingreifen gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts Genaues festgestellt.

Gerichtszeitung.

Der Offenburger Schwarzbrennerprozeß.

= **Offenburg**, 12. März. Der Angeklagte Kaufmann, Emil Wille-Magdeburg, der zusammen mit Alich einen Autounfall erlitt, trug damals eine schwere Kopfverletzung davon, an deren Folgen er heute noch zu leiden hat. Er war Direktor der Deutschen Holzwerke A.-G. in Magdeburg und bezog ein Monatsgehalt von 1000 Mark. Dieses Unternehmen stand in Verbindung mit der Magdeburger Stadtbank und dadurch mit Direktor Mendelson. Von ihm hörte der Angeklagte, daß Schitt in Magdeburg Spirituosen vertreiben wolle. Der Branntwein wurde der Magdeburger Firma Zame angeboten. Aber Schitt kam seiner Lieferungspflicht nicht nach. Die Handelsabteilung Magdeburg der Branntweinfabrik Hofgut Tiefenau mußte die Provision bezahlen. Am 13. Juni kam Wille nach der Tiefenau auf Weisung Mendelsons, um sich über den Betrieb zu unterrichten. Dabei lernte er Löhle und Behrle kennen. Wille besichtigte die Brennerei Löhles und nach seiner Rückkehr wurde am 17 Juli der Vertrag geschlossen zur Gründung der Handelsabteilung Magdeburg des Hofgutes Tiefenau. Der Vertrag war von Schitt und Mendelson unterschrieben. Mendelson hatte zwar keine Genehmigung, solche Verträge ohne Wissen des Aufsichtsrates seiner Bank abzuschließen, doch war ihm bei einem Gehalt von 400 Mark gestattet, als Aufsichtsrat in der Gesellschaft tätig zu sein. Wille war nicht unterrichtet, daß Tiefenau bei der Stadtbank Magdeburg große Schulden hatte. Sie beliefen sich Anfang August 1925 auf 500 000 bis 600 000 Goldmark. Geschäftsvorfälle waren bei der Handelsabteilung keine zu verzeichnen, Geschäftsbücher sind keine da. Eine einzige Spritlieferung ging von Tiefenau nach Berlin an Sprit-Weber. Wille führte weiter aus, daß eine Gewinnbeteiligung ausgemacht war, wonach Alich 90 Prozent als technischer Sachverständiger erhalten sollte. Aus vorgehaltenen Briefen geht hervor, daß Wille von den Beschränkungen des Monopolgesetzes gewußt hat. Außer Alich sollte Mendelson mit 60 Prozent und Wille mit 20 Prozent an dem Gewinn der Handelsabteilung beteiligt sein. Ueber die Gründung der „Dehige" und ihre Geschäfte führte der Angeklagte aus, daß der Plan einer solchen Gesellschaft schon lange bestanden habe und daß auch Direktor Mendelson und er selbst als Gründer gedacht waren. Auf Verbindung Alichs mit Sprit-Weber hin hoffte man von Weber Geld zu bekommen, da Weber 300 000 englische Pfund zu erhalten hatte. Die „Dehige" wurde gegründet mit einem Kapital von 12 500 Mark. Hiervon resultierten 12 000 Mark aus der Handelsabteilung und 500 Mark als Einlage von Wille. An dem Unternehmen waren beteiligt Mendelson mit 40 Prozent, Weber mit 40 Prozent und Wille mit 20 Prozent. Eine Gewinnbeteiligung, die im Vertrag nicht fixiert war, wurde abgesprochen. Zweck des Unternehmens war Handel mit jeder Art von Waren und Uebernahme von Industrien. Der Angeklagte schilderte die einzelnen Geschäfte der „Dehige", betonte aber immer wieder, daß er als Treuhänder der Stadtbank gehandelt habe. Eingehende Beträge wurden an die Stadtbank überschrieben. Am 28. September wurde die aus dem früheren Prozeß bekannte Haussuchung bei der „Dehige" vorgenommen. Wille bestreitet so ziemlich alles, was sich auf Mitwisserschaft und Unterstützung der Schwarzbrennerei in Süddeutschland bezieht. Auch will er keine Kenntnisse über den Betrieb der Brennerei gehabt haben.

Nach kurzer Zeugeneinvernahme wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen**, 12. März. **(Wahnsinnstat einer Mutter.)** Eine junge Mutter verletzte ihr 2jähriges Töchterchen durch einen Revolverschuß in den Kopf lebensgefährlich. Als der Arzt kam, stürzte sich die Wahnsinnige aus dem Fenster auf die Straße, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb.

— **Schramberg**, 12. März. **(Ein Unglück kommt selten allein.)** Der ledige Fabrikarbeiter Karl Marfurt von Lienberg, Gemeinde Aichhalden, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das eine Vorderrad ging über den jungen Mann hinweg, der bald darauf von einem anderen Kraftwagen ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Tragisch ist das Geschick des jungen Mannes durch den Umstand, daß in der gleichen Nacht, in der er in das Krankenhaus gebracht wurde, sein Vater im selben Krankenhaus einer längeren Krankheit erlag.

„Frühling" Baden-Baden Frankfurter Hof

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. März 1927.

Erweiterung der Wertzuwachssteuer.

Der Stadtrat stellte beim Bürgerausschuß den Antrag, daß mit Wirkung vom 1. April 1927 an die Wertzuwachssteuer auch bei der Veräußerung von den Grundstücken erhoben wird, deren Veräußerer das Eigentum an den Grundstücken in der Zeit nach dem 31. Dezember 1924 erworben haben. —

Dieser Antrag entspricht einem Mehrheitsbeschlusse der Stadtverordneten in der letzten Bürgerausschußsitzung. Die sozialdemokratische und kommunistische Fraktion hatten bei Beratung der neuen Wertzuwachssteuer den Antrag gestellt, die Wertzuwachssteuer auf Grundstücke auszudehnen, deren Veräußerer das Eigentum in der Zeit nach dem 31 Dezember 1924 erworben haben während nach der Stadtratsvorlage nur solche Grundstücke von der Steuer erfaßt werden sollten, die in der Inflationszeit, nämlich vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 erworben wurden. Ob sich in der nächsten Bürgerausschußsitzung eine Mehrheit für diese Erweiterung der Wertzuwachssteuer finden wird, kann allerdings nicht ohne weiteres bejaht werden. Die Abstimmung über den sozialdemokratischen Zusatzantrag in der letzten Bürgerausschußsitzung ließ nämlich erkennen, daß eine starke Gegnerschaft gegen die Ausdehnung der Wertzuwachssteuer in den städtischen Kollegien vorhanden ist. Es mußte nämlich zweimal abgestimmt werden, da bei der ersten Abstimmung, die durch Handerheben erfolgte, das Ergebnis 42:41 angezweifelt wurde, sodaß eine namentliche Abstimmung erfolgen mußte, bei der 46 Stimmen für den sozialdemokratischen Antrag und 41 Stimmen dagegen waren. Nun ist aber zu berücksichtigen, daß bei der Abstimmung gerade die Reihen der Parteien, die gegen eine Erweiterung sind, schon stark gelichtet waren, während die Antragsteller ihre Gesinnungsgenossen, von denen ebenfalls mehrere den Saal schon verlassen hatten, in letzter Minute zur Abstimmung herbeiholten. Nur dadurch gelangte der sozialdemokratische Antrag mit einer kleinen Mehrheit zur Annahme. Wenn es also den Gegnern der Erweiterung der Wertzuwachssteuer in der nächsten Bürgerausschußsitzung gelingen würde, ihre Leute geschlossen zur Abstimmung zu bringen, wäre es wohl möglich, daß der Antrag der Sozialdemokraten, den jetzt der Stadtrat zu seinem eigenen gemacht hat, abgelehnt würde.

*

Städtische Pestalozzi-Gedenkfeier. Die Stadtverwaltung veranstaltet in Verbindung mit der Karlsruher Lehrerschaft unter freundlicher Mitwirkung des Karlsruher Lehrergesangvereins Samstag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale der städtischen Festhalle eine Gedächtnisfeier anläßlich des 100. Todestages des großen Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi. Sie soll für jedermann unentgeltlich zugänglich sein. Näheres wird durch die Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

Zum Gedächtnis Bayersdörfers. In der letzten Stadtratssitzung widmete Dr. Finter vor Eintritt in die Tagesordnung dem am 4. ds. Mts. unerwartet rasch verstorbenen Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes, Veterinärrat Friedrich Bayersdörfer, einen warmen Nachruf. Er gedachte seiner langjährigen ausgezeichneten Wirksamkeit als Leiter der für die Lebensmittelversorgung der Stadt wichtigen Anstalten, die unter seiner Führung sich zu mustergültigen Betrieben entwickelt haben und zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt für weite Teile des Badischen Landes geworden sind. Er widmete ihm weiter herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine hingebungsvolle Mitarbeit bei der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Milch in den schweren Kriegsjahren 1914/18 und für seine sonstige, vielseitige und ersprießliche Tätigkeit auf anderen, seiner beruflichen Arbeit naheliegenden Gebieten. Zum Zeichen der Zustimmung und zum ehrenden Gedenken an den Dahingeschiedenen erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums von den Sitzen. Die Stadtverwaltung hat einen Lorbeerkranz in den Farben der Stadt an der Bahre des Heimgegangenen niederlegen lassen und den Hinterbliebenen das Beileid der Stadt zum Ausdruck gebracht.

= **Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum** konnte heute Herr Reichsbahninspektor Franz Spieß bei der Güterverkehrskontrolle hier begehen. Im Beisein der Beamten der Dienststelle wurde dem Jubilar vom Dienststellenvorsteher Dank und Anerkennung für die langjährigen treugeleisteten Dienste ausgesprochen. Vom Beamtenrat wurde ihm mit herzlichen Glückwünschen ein hübsches Blumenangebinde überreicht. Die seit einiger Zeit übliche Urkunde der Reichsbahndirektion konnte leider nicht überreicht werden, weil diese Einrichtung bis zu einer für alle Direktionen gleichmäßigen Regelung wieder eingestellt werden mußte. Eine kleine Abendfeier vereinigte dann die Beamten und Beamtinnen der Amtsstelle im „Klosterbräu und gab Kunde von der Wertschätzung, welche der Gefeierte im Kreise seiner Amtsgenossen genießt, aber auch von dem harmonischen Zusammenarbeiten der Beamten der Dienststelle. — Weiter feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum Herr Oberpostschaffner Heinrich Hüller beim Postamt I. Herr Hüller dürfte, da er bereits 25 Jahre als Geldbriefträger tätig ist, weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt sein. Die Behörde und seine Kollegen ehrten den Jubilar in einer schlichten Feier. Möge er noch lange Jahre ebenso rüstig bleiben.

Der verhängnisvolle Fallschirmabsprung. Nach dem nunmehr vorliegenden Gutachten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt e. V. in Berlin-Adlershof ist der tödliche Absturz des Studenten Fußhöller auf dem hiesigen Flugplatz am 19. September 1926, nicht auf einen Materialfehler am Fallschirm, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auf ein Verschlingen der Reißleinen zurückzuführen.

Hundert Mark Belohnung setzte der Stadtrat für Ermittelung des Täters aus, der in der Nacht vom 1. auf 2. März ds. Js. dem Holländer Strauß (Emu) im Stadtgarten Federn am Halse ausgerissen hat, so daß das Tier erhebliche Verletzungen erlitten hat.

= **Badisches Konservatorium für Musik.** An Stelle des am 1. August d. J. aus dem Lehrerkollegium des Badischen Konservatoriums für Musik ausscheidenden Herrn Jakob Trapp wurde Herr Josef Peischer als Leiter der Violin-Ausbildungsklasse berufen. Damit ist es gelungen, eine ganz außerordentliche Musikerpersönlichkeit hierher zu verpflichten. Wie erinnerlich, war Herr Josef Peischer vor einer Reihe von Jahren als 1. Konzertmeister am Badischen Landestheaterorchester tätig, wurde alsdann von Furtwängler nach Wien, von Abendroth nach Köln und von Klemperer nach Wiesbaden an das dortige Staatstheaterorchester berufen, wo er zurzeit noch wirkt. Durch seine rege solistische Tätigkeit, besonders in den Großstädten Berlin, Wien, Paris u. a. hat er sich einen Namen von internationaler Geltung verschafft.

Die Herrenschneiderzwangsinnung veranstaltete dieser Tage aus Anlaß der Reichswoche der Maßschneiderei eine Versammlung, in der Obermeister Drach einen Vortrag hielt über Maßschneiderei. Er betonte, daß handwerksmäßig hergestellte Kleidungsstücke, nach dem Maße eines bestimmten Körpers, diesen Körper so kleiden müsse, daß er eine gefällige Form habe, daß er gut angezogen erscheine und daß er sich auch in dem Kleidungsstück bewegen könne, wie er von Natur aus wolle; auch müsse das Kleidungsstück so beschaffen sein, daß sich der Körper darin wohl und behaglich fühle. Die handwerksmäßig hergestellte Kleidung solle dem Kunden Freude machen, so lange er sie trägt; sie soll ihren guten Sitz und ihre Form beibehalten. Dies sei auch immer der Fall, wenn zu der Kleidung gutes Material verwendet werde, das dann seine solide Verarbeitung finde. Vielfach sei die Kundschaft selbst schuld daran, wenn sie die Arbeit von ihrem Schneider nicht so geliefert bekomme, wie sie es erhofft habe. Denn aus Mangel an Verständnis, welche Zeit ein Kleidungsstück anzufertigen erfordert, werde oft versucht, die Anfertigungspreise zu drücken. Dadurch habe natürlich die gute Ausarbeitung gelitten, was sich nachher beim Tragen auswirke. Der Redner behandelte sodann eingehend die Selbstkosten der Schneider bei Anfertigen der verschiedenen Kleidungsstücke. So erfordert z. B. die Anfertigung eines Sakkos in der 2. Tarifklasse mit Nebenarbeiten, die immer gemacht werden, 30 bis 33 Stunden Arbeitszeit, das Anfertigen einer Weste 9 bis 11 und das einer Hose 12 bis 14 Stunden, je nach den Ansprüchen der Kundschaft; somit erfordere die Anfertigung eines Anzuges 51 bis 58 Stunden Arbeitszeit für den Gehilfen; das Zuschneiden, Anproben und Richten beanspruche etwa 5 bis 6 Stunden Arbeitszeit, so daß mit 56 bis 64 Stunden Anfertigungszeit gerechnet werden müsse. Verteuernd wirken natürlich auch die Geschäftsunkosten, die gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als das doppelte gestiegen seien. Steuern, soziale Lasten, Heizung und Beleuchtung usw. betragen heute etwa das 2—3fache. Da sei es erklärlich, daß der Preis eines Kleidungsstückes um mehr als das doppelte gestiegen sei. Der Lebensunterhalt im Schneidergewerbe sei genau wie bei andern Volksgenossen bedeutend teurer geworden, dabei sei die Verdienstmöglichkeit im Schneidergewerbe heute gegenüber der Vorkriegszeit sehr gering geworden. Daß die Materialen, die die Maßschneiderei verarbeite, um das 2—3fache teurer seien, müsse auch berücksichtigt werden. Das Schneidergewerbe und mit ihm die 1500 beschäftigten Berufsgenossen in Karlsruhe seien ein großer Faktor unseres Wirtschaftslebens. Sie schaffen große Kulturwerte und haben einen Anspruch darauf, unterstützt zu werden.

Verkehrsunfall. In der Rüppurrerstraße fiel gestern vormittag ein 35 Jahre alter Druckereiarbeiter von seinem Fahrrad und erlitt Hautabschürfungen im Gesicht. Auf der Polizeiwache wurde dem Verletzten ein Notverband angelegt.

Mansardendiebstähle wurden in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden hiesiger Stadt verübt. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Ein herrenloser Personenkraftwagen wurde in verflossener Nacht in der Rotteckstraße hier aufgefunden. Der Wagen war in der Nacht vom 10. auf 11. d. M. aus einer Garage in Freiburg entwendet worden.

Festgenommen wurden: Ein verh. 52 Jahre alter Metzger von Daxlanden wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Arbeiter von Duisburg wegen Urkundenfälschung und Betrugs, eine Ehefrau von Aachen, die vom Amtsgericht Mannheim zum Strafvollzug gesucht wurde, ein Schneider von Reichenbach, der von der Staatsanwaltschaft Ulm wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Morgen, Sonntag, den 13. März, gelangt aus Anlaß des Volkstrauertages als Nachmittagsvorstellung (Beginn 3 Uhr) das Schauspiel „Das Grab des unbekannten Soldaten" von Paul Raynal zur Wiederholung.

× **Zum Bühnentee der Mitglieder des Badischen Landestheaters.** Seit einigen Tagen wird in Zeitungen und auf Anschlagsäulen auf den in den Räumen des Warenhauses Tietz stattfindenden Bühnentee hingewiesen. Diese Veranstaltung der Mitglieder des hiesigen Landestheaters, d. h. der Ortsgruppe der Genossenschaft der Deutschen Bühnen-Angehörigen entstammt dem Wunsch zu helfen. Denn die Angehörigen eines materiell an und für sich schon so exponierten Berufes, als es der des Bühnenkünstlers ist, sehen sich einem ungeheuer verschärften Existenzkampf gegenüber. Die Zahl der Stellenlosen wächst beängstigend und die von der Not der Zeit am meisten Betroffenen sind gerade die Veteranen der Bühnenkunst. Ihre Ersparnisse, ihre Einzahlungen an eine vor dem Krieg bestehende Pensionskasse sind durch die Inflation wertlos geworden. Deshalb zielen die Bemühungen der Bühnengenossenschaft vor allem auf die Schaffung einer neuen Pensionskasse, die möglichst bald Ansprüchen der Mitglieder der alten Kasse gerecht zu werden in der Lage sein soll. Aber das ist nur eine der Bestrebungen dieser großen Schauspielerkameradschaft: mit einem weitverzweigten System von Wohlfahrtseinrichtungen sucht sie die Not unter den Kollegen und Kameraden zu steuern. Diesem ernsten Zweck dient aber an den Tagen des bunten Bühnentees außer der Musik vor allem die heitere Muse. Die verschiedenartigsten Rezitations- und Coupletnummern, dargeboten von der vielgestaltigen, vielfarbigen Schar der gesamten Darsteller und Sänger, sichern einen unterhaltsamen, anregenden und vorwiegend vergnüglichen Verlauf des Nachmittags. Der intime Rahmen der Veranstaltung sichert den Künstlern einen besonders nahen Kontakt mit ihren Gästen.

Die Turn- und Spielplatzfrage in Karlsruhe.

Die Jahreshauptversammlung des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege. — Eine Kundgebung von 118 Vereinen mit über 25000 Mitgliedern für das Hardtwald-Sportplatz-Projekt.

]![**Karlsruhe**, 12. März.

Der Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, in dem sämtliche Karlsruher Turn- und Sportvereine, sowie die Jugendpflegeorganisationen zur Gesamtvertretung ihrer Bestrebungen zusammengeschlossen sind, hielt am Freitag abend im Saal der Handelskammer seine stark besuchte Jahreshauptversammlung ab, der unter anderem als Vertreter der städtischen Sportkommission Professor Keßler, ferner der Direktor der Badischen Landesturnanstalt, Professor Eichler, beiwohnten. Im Mittelpunkt der Versammlung stand eine sehr eindrucksvolle Kundgebung für das Hardtwald-Sportprojekt, das bekanntlich in letzter Zeit besonders bei dem Diskussionsabend des Mittelbadischen Architekten- und Ingenieurvereins über den Generalbebauungsplan stark kritisiert worden war.

Der Geschäftsführer des Stadtausschusses, Herr Turnlehrer Feuchter, kam in einem ausführlichen Referat noch einmal auf die geschichtliche Entwicklung des Planes des Sportzirkels im Hardtwald zu sprechen, der bereits vor einem Jahre ausführlich in der gesamten Karlsruher Presse zur Diskussion gestellt worden sei, ohne daß innerhalb eines Jahres eine Stellungnahme von irgend einer Seite zu dem Hardtwald-Sportprojekt erfolgt wäre. Finanzminister Köhler habe schließlich im Herbst letzten Jahres sein grundsätzliches Einverständnis gegeben, daß auf dem Wege der Erwerbslosenfürsorge an die einstweilige Durchführung der Ringstraße herangetreten werden soll, und der Karlsruher Bürgerausschuß erteilte die Genehmigung zum Bau der Ringstraße.

Der Redner betonte, daß von dem Zeitpunkt der Genehmigung der Ringstraße durch den Bürgerausschuß ein mehr oder weniger sachlicher Kampf gegen das Sportzirkelprojekt eingesetzt habe. Der Referent beschäftigte sich mit den Darlegungen der Gegner des Sportzirkelprojektes, die er in geschickter, sachlicher Weise zu widerlegen versuchte, und führte dann in seinem Referat unter anderem weiter aus:

„Wir stehen auf dem Standpunkte, daß den Spielplätzen dieselbe Entwicklung wie der Stadterweiterung im allgemeinen vorgezeichnet ist. Was in den Hardtwald kommt, sind Plätze für den Hauptteil der Stadt. Die Stadtverwaltung sieht auch in andern Teilen der Stadt noch Plätze vor. Aber darüber besteht kein Zweifel, daß keiner dieser Plätze im Süden, Osten oder Westen hygienisch so hochqualifiziert sein kann, wie eben diese Plätze im Sportpark. Wir betrachten deshalb das Sportzirkelprojekt als den besten Teil des ganzen Generalbebauungsplanes. Wir wollen weder auf die Sandwüsten von Neureuth, noch in den Sumpf des Durlacher Waldes, sondern wir wollen aus diesen gesundheitlichen Gründen in den Hardtwald. In der Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes heißt es in schlichten Worten:

„Der Gesundheitszustand des deutschen Volkes weist im vergangenen Jahre eine entschiedene Besserung auf. Ein gut Teil der gesundheitlichen Fortschritte dürfte auch der zunehmenden Beachtung zu schenken sein, die seit mehreren Jahren der körperlichen Ertüchtigung durch Leibesübungen, Sport und Wandern geschenkt wird und in der namentlich für unsere Jugend eine wertvolle Kraftquelle zu erblicken ist."

In dieser ebenso nüchternen wie eindrucksvollen Feststellung sehen wir den Erfolg der Lebensaufgabe der ganzen Turn- und Sportbewegung verkörpert. Wir werden deshalb auch weiterhin alle Kräfte anspannen, die uns für die Erreichung der notwendigen Existenzbedingungen für Turnen und Sport die Verantwortung gegenüber der Jugend und dem ganzen Volke vorzeichnet.

Wir freuen uns und danken, daß der Karlsruher Bürgerausschuß seine Genehmigung zur baldigen Inangriffnahme der Ringstraße gegeben hat. Es ist unsere Pflicht, erneut zu bekunden, daß die Karlsruher Turn- und Sportwelt diesen Beschluß einmütig auf das beste begrüßt. Namens des Gesamtvorstandes erhebe ich deshalb die Frage, ob die hier versammelten und bevollmächtigten Vertreter unserer Karlsruher Turn- und Sportvereine sich auch weiterhin unter allen Umständen hinter das von Herrn Bürgermeister Dr. Schneider so hervorragend gedachte Projekt des Sportzirkels, zu dem in diesen Tagen der Bau der als Abschluß gedachten Ringstraße in Angriff genommen worden ist, geschlossen stellt? (Sämtliche anwesenden Vertreter stimmen dafür. Lebhafter Beifall!)

Wir stellen für die breite Oeffentlichkeit zum dritten Male fest, daß der Stadtausschuß mit seinen ihm angeschlossenen 118 Vereinen mit über 25000 Mitgliedern sich einmütig und geschlossen hinter das Karlsruher Sportzirkelprojekt stellt. Wir zeigen hiermit mit aller Deutlichkeit, wie lebenswichtig die ganze weitere Gestaltung des bereits praktisch in Angriff genommenen Werkes für die gesamte Karlsruher Turn- und Sportbewegung sich darstellt. Seien Sie überzeugt, daß die gesunde Idee der aus den dringlichsten Bedürfnissen der gesamten Turn- und Sportbewegung erwachsenden Forderungen auf dem Gebiete des Karlsruher Uebungsstättenbaues sich bei der Einmütigkeit eines so fest bekundeten Willens zum Lichte ringen wird!"

Der 2. Vorsitzende des Stadtausschusses Herr Postinspektor Emil Bohner dankte dem Referenten für seine sachlichen Ausführungen und gab der Freude über die einstimmige Kundgebung für das Sportplatzprojekt Ausdruck. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der 1. Vorsitzende des Stadtausschusses Professor Dr. Ballweg ergänzte den gedruckt vorliegenden Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1926, auf den wir noch ausführlicher zurückkommen werden, durch einige interessante Ausführungen, denen zu entnehmen war, daß die Ringstraße im Hardtwaldprojekt am letzten Montag in Angriff genommen worden ist. Im Herbst dieses Jahres sollen voraussichtlich die ersten Plätze des Hardtwald-Sportplatzprojektes geschaffen werden. Die Städtische Sportkommission habe dieser Tage eine Sitzung abgehalten und beschlossen, dem Karlsruher Stadtrat eine Erhöhung des Zuschusses für die Turn- und Sportbewegung auf 30 000 Mark vorzuschlagen. Mit Bedauern stellte der Redner fest, daß Karlsruhe immer noch kein Stadtamt für Leibesübungen, ähnlich wie andere deutsche Städte, besitze. Man habe sich aber bei der Stadtverwaltung dazu entschlossen, Turninspektor Landhäuser als Vertrauensmann in allen turnerischen und sportlichen Fragen heranzuziehen. Das sei wenigstens eine Etappe auf dem Wege zum Stadtamt für Leibesübungen, das unbedingt kommen müsse.

Nachdem Herr Postinspektor Wolpert den Kassenbericht erstattet hatte, beantragte Herr Haberstroh Entlastung des Vorstandes. Professor Ballweg gab die Erklärung ab, daß er aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr in der Lage sei, das Amt des 1. Vorsitzenden, das er seit 1921 ausübe, zu übernehmen. Die Versammlung nahm mit großem Bedauern von diesem Entschluß Kenntnis. Auf Vorschlag des Gesamtvorstandes wurde sodann Herr Rechtsanwalt Frank (Karlsruher Fußballverein) einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege gewählt. Herr Frank übernahm das Amt mit Worten des Dankes und bat um dasselbe Vertrauen der Vereine, das man dem bisherigen Vorsitzenden entgegengebracht habe. Er dankte mit herzlichen Worten dem scheidenden Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit zugunsten der Turn- und Sportbewegung in Karlsruhe.

Der übrige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Da keine Anträge vorlagen, gab sodann der Geschäftsführer des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Herr Wolpert einige orientierende Mitteilungen über die Karlsruher Tagung des Reichsausschusses für Leibesübungen im Juli und die geplante Deutsche Turn- und Sportausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle bekannt.

In eindrucksvoller Weise wurde sodann die Tätigkeit des bisherigen ersten Vorsitzenden, Professor Dr. Ballweg, von der Sammlung gewürdigt. Herr Haberstroh dankte im Namen der anwesenden Vereinsvertreter Herrn Ballweg für seine großen Verdienste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß seine Arbeitskraft dem Stadtausschuß auch fernerhin erhalten bleibe. Herr Wurst als Vertreter der Abteilung für Leibesübungen wies auf die Unsumme von Arbeit hin, die Ballweg im Interesse des Stadtausschusses geleistet habe. Seiner energischen und zähen Arbeit sei es zu verdanken, daß der Stadtausschuß heute überall Achtung und Ansehen genieße. Professor Eichenberger sprach im Namen der Abteilung für Jugendpflege dem scheidenden Vorsitzenden den Dank aus und wies darauf hin, daß er es in besonders glücklicher Weise stets verstanden habe, die Gegensätze zwischen den beiden Abteilungen für Leibesübungen und Jugendpflege auszugleichen. Direktor Eichler von der Badischen Landesturnanstalt dankte dem Stadtausschuß für seine Tätigkeit und fand ebenfalls ehrende Worte für den scheidenden Vorsitzenden. Im Auftrag des Gesamtvorstandes richtete sodann Postinspektor Bohner Worte des Dankes an Professor Ballweg und gab unter dem Beifall der Anwesenden bekannt, daß der Gesamtvorstand einstimmig beschlossen habe, Professor Dr. Ballweg in Anerkennung seiner Verdienste für die Karlsruher Turn- und Sportbewegung das Amt als Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im neuen Vorstand anzubieten.

Nachdem Professor Dr. Ballweg für all die Ehrungen gedankt und sich bereit erklärt hatte, das Amt des Ehrenvorsitzenden anzunehmen, konnte der neue Vorsitzende, Rechtsanwalt Frank, die Versammlung mit Worten des Dankes für das zahlreiche Erscheinen schließen.

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267
Gegründet 1898
Spezialität: Flaschenweine
Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein
2482

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

:=: **Gründung eines Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in Lörrach.** In einer am Mittwoch abend einberufenen gemeinsamen Versammlung der Vertreter der Lörracher Sportvereine und der Jugendpflegeorganisationen wurde die Gründung eines Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege beschlossen, dem sämtliche bisher bereits dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen 13 Sportvereine, sowie sämtliche Organisationen, die sich der Jugendpflege widmen, angehören sollen.

Der badische Kreisturnrat hält seine Frühjahrstagung am 19. und 20. März in Villingen ab. Auch das diesjährige Gauturnfest des Schwarzwaldgaues findet vom 16. bis 18. Juli in Villingen statt, zum erstenmal verbunden mit dem Gau-Frauen- und Jugendturnen.

:=: **Rahe** schied bei den deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen gegen den Dänen Ulrich aus.

Internationales Tennisturnier in Pforzheim. Die Tennismeisterschaft der deutschen Senioren ist dem Ersten Tennisklub in Pforzheim übertragen worden und wird in Verbindung mit dem internationalen Tennisturnier in Pforzheim in der Zeit vom 14. bis 17. Juli ausgetragen werden. Zu gleicher Zeit finden die Turnierkämpfe um den Hindenburg- und den Schwarzwaldpokal statt.

:=: **Die deutschen Fußballer in Amsterdam.** Der Deutsche Fußball-Bund hat sich jetzt endgültig entschlossen, wie die deutschen Teilnehmer während der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam untergebracht werden. Nachdem eine Reihe von Möglichkeiten ausgeschaltet werden mußte, entschied sich der D. F.-B. für das Seebad Zandvoort. Die Olympiamannschaft des D. F.-B. wird während der Olympischen Spiele 1928 im Hotel Nordzee in Zandvoort Unterkunft finden. Zandvoort ist nach Scheveningen der berühmteste Badeort Hollands und liegt nur ½ Stunde von Amsterdam entfernt. Amsterdam selbst kann von Zandvoort aus bequem mit Straßenbahn, Eisenbahn und Auto erreicht werden.

)(**Die Pokalspiele in Karlsruhe.** Man schreibt uns: Am Sonntag nehmen die Pokalspiele des Süddeutschen Fußballverbandes ihren Fortgang. Zu den spannendsten dieser Kämpfe, deren Endziel für die Vertreter der Kreisliga den Aufstieg in die Oberliga bringt, zählt in Mittelbaden das Treffen FC. Mühlburg — FC. Frankonia. Will Mühlburgs Mannschaft, der ein vorzügliches Kombinationsspiel nachgerühmt wird, über die Frankonen, welche sich zur Zeit in vorzüglicher Verfassung befinden, dieses Mal Meister werden, so muß sie an Energie und Kampfeseifer weit mehr, wie in dem letzten Spiel gezeigt, aufbringen. Da das Spiel sicherlich sehr interessant zu werden verspricht, kann der Besuch desselben aufs beste empfohlen werden. Das Treffen, das auf dem Mühlburger Sportplatz stattfindet, ist auf 3 Uhr festgesetzt.

V **Beiertheim — Südstern im Pokalspiel.** Man schreibt uns: Das am nächsten Sonntag auf dem Südsternplatz zum Austrag kommende Pokalspiel der beiden Lokalgegner Beiertheim — Südstern verspricht einen äußerst interessanten Verlauf zu nehmen. Südstern ist letzten Sonntag erstmals wieder komplett angetreten und hat die starke Mühlburger Elf niedergerungen. Andererseits werden die Gäste bemüht sein, ihre Niederlage in den Verbandsspielen wieder auszumerzen. Die Voraussetzungen für einen schönen Kampf sind also gegeben. Der Spielbeginn ist auf 3 Uhr festgesetzt.

Die Teilnehmer beim Olympiakursus der Springer. An dem vom Deutschen Schwimm-Verband vom 17. bis 20. März veranstalteten Olympia-Vorbereitungskursus in Gelsenkirchen werden Europameister Mundt-Halberstadt, Riebschläger-Zeitz und die Damen Frl. Söhnchen-Bremen und Frl. Rösen-Zeitz teilnehmen. Leiter des Kursus ist Julius Stern-Gelsenkirchen.

Die internationalen Oster-Skispringen am Feldberg.

Am 20. März. — Geschlossene Beteiligung der Schweiz.

Für die jetzt im sechsten Jahre stattfindenden Oster-Skispringen des Ski-Club Schwarzwald, die internationalen Charakter haben und von der Ortsgruppe Freiburg durchgeführt werden, liegen zum 20. März bereits namhafte Meldungen vor, obschon der Nennungstermin noch nicht geschlossen ist und erst am 15. März abläuft. Für die Rennen, die auf der großen Feldschanze am Feldberg stattfinden, hat auch wieder die Schweiz eine geschlossene Beteiligung in Form einer Abordnung zugesagt, die unter der Führung von Straumann und Derkson-Basel steht. Aus Oesterreich liegen die Meldungen vor von Sepp Oswald und Dr. Rudolf Meyer-Bregenz. Aus der Zahl der Schwarzwälder beteiligen sich bis jetzt an bekannten Springern der mehrfache Meister Sepp Allgeier, Dr. Ernst Baader, Adolf Steiert-Freiburg, Bartenstein-Freiburg u. a., Saig wird in Theodor Keller einen guten Mann senden, St. Blasien in Karl Menzer und Adolf Rosi, Namen, die schon in den Meisterschaftsrennen gut abschnitten. Der Akademische Skiclub Freiburg bringt seinen aussichtsreichsten Mann Max Pahl aus der Jüngeren, Pforzheim wird mit Walter Rösch gut vertreten sein. Die Schwaben werden voraussichtlich wieder mit ihren guten Leuten aus Baiersbronn und aus dem Allgäu erscheinen. Zu den schon bestehenden Ehrenpreisen ist ein neuer vom Fürsten zu Fürstenberg zur Verfügung gestellt worden.

ADAC.-Fünfländer-Tourenfahrt 1927.

Vom 22. April bis 3. Mai veranstaltet der ADAC. als größter Verband von Kraftfahrzeugbesitzern nicht nur in Deutschland, sondern des Continents, eine großzügig vorbereitete und durchorganisierte Auslandstourenfahrt, die in München ihren Anfang nimmt und als internationale Kundgebung des ADAC. gedacht ist. Die Fahrt ist, wie in der soeben zur Ausgabe gelangenden Ausschreibung festgelegt ist, eine Gesellschaftsfahrt, bei der keinerlei Bewertung stattfindet. Jedes Fahrzeug, das die gesamte offizielle Fahrstrecke, insgesamt 1322 Km. zurücklegt, erhält die künstlerisch ausgeführte ADAC.-Plakette mit der Aufschrift „ADAC.-Auslands-Tourenfahrt 1927", sowie einen Erinnerungswimpel. Jeder Mitfahrer wird mit einer Erinnerungsplakette bedacht.

Gerade für Italien und Jugoslawien ist die in Aussicht genommene Jahreszeit die günstigste um deswillen, weil die Teilnehmer an dieser Fahrt dem Frühling und der üppigen Vegetation des Südens entgegenfahren. Während der in Aussicht genommenen 12 Tage der Fahrt werden auf den Tagesetappen München—Bozen (252 Km.), Bozen—Venedig (277 Km.), Venedig—Triest (213 Km.), Triest—Abbazzia (65 Km.), Abbazzia—Adelsberg—Laibach (115 Km.), Laibach—Graz (200 Km.) und Graz—Wien (200 Km.), die geschichtlich und kulturell bedeutendsten Städte und Stätten besucht, denn die Einteilung der Fahrt ist so getroffen, daß nicht durchgerast wird, sondern daß reichlich Zeit zum Genuß der landschaftlichen Schönheiten und zur Besichtigung der künstlerisch architektonischen Sehenswürdigkeiten zur Verfügung steht. Dadurch wird diese Fünfländer-Tourenfahrt ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung erhalten.

Um den einzelnen Teilnehmern bei der jeweiligen Tagesetappe vollkommen freie Verfügung über die Zeit zu lassen, ist geschlossene Kolonnenfahrt nicht vorgesehen, nur ist es Pflicht, am jeweiligen Tagesetappenziel im Fahrtleitungs-Hotel die Eintragung in die Kontrolliste vorzunehmen.

Für Tank-, Reparatur-, Auskunftsstellen, Wegemarkierung und Unterbringung der Fahrzeuge, ist, soweit dies überhaupt möglich war, Vorsorge gtroffen, für Unterkunft und Verpflegung hat sich die Fahrtleitung mit den örtlichen Hotel-Organisationen verständigt.

An jedem Etappenort ist eine Reihe besonderer Darbietungen (Führung, Ausflüge, offizielle Empfänge, gesellschaftliche Abendunterhaltungen) vorgesehen.

Obwohl die Nenngebühren für den Wagen einschließlich Fahrer nur 30 ℳ, für den Kraftrad 15 ℳ und je mitfahrende Person nur 10 ℳ betragen, übernimmt trotzdem der ADAC. die sämtlichen Triptikgebühren für Oesterreich, Italien und Jugoslawien und der Tschechoslowakei, so daß dadurch für jeden Teilnehmer eine Ersparnis von 22 bis 39 ℳ in Betracht kommt.

Der erste Nennungsschluß ist bei der ADAC.-Sport-Abteilung, München, Münzstraße 9/I. am 1. April, nachmittags 6 Uhr. Nachnennungen sind bis zum 5. April unter Erhöhung der Nenngebühr um 50 Prozent zulässig. Die Annahme noch späterer Nennungen ist im Interesse einer ordnungsmäßigen Durchführung der Unterkunfts-Organisation nicht mehr möglich.

Das Frankfurter große Reit-Turnier.

im Hippodrom 25.—27. März.

Frankfurt a. M., 12. März. 1927.

Bereits heute kann verraten werden, daß sowohl die einheimischen als auch die rheinischen und süddeutschen Ställe zur Stelle sein werden. Ueber 600 Pferde sind bereits angemeldet. Es wird am Freitag und Sonntag, also neuerdings an zwei Abenden nach dem maßgeblichen Berliner Beispiel geritten werden. Der bestbekannte Stall Oppenheim, das reitbegeisterte und begeisternde Ehepaar Eduard von Oppenheim-Köln wird ebenso wie das Ehepaar Prinz Sigismund von Preußen mit ihren vielen besten deutschen Pferden erscheinen. Stall Freiherr v. Langen, Bürkner, Windesheim-Erfurt kommen auch. Von badischen Reitern wird Major Winterer von der reitenden Batterie Fritzlar seine bewährten Kanonen ins Feuer schicken. Das Wesen eines reiterlichen Examenturniers ist gegeben durch insgesamt 18 Programmnummern der Prüfung von Material und Leistung. Darunter sind zwei Material- und zwei Reitprüfungen. Zwei Eignungsprüfungen mit Hindernisreiten werden die vorzüglichen Eigenschaften deutscher Pferde unter unsern besten Gentlemans und Ladys, genannt „Amazonen" beweisen Holland, Schweiz, Schweden ist vertreten.

Das Ermunterungsreiten, eine wichtige Prüfung für Reichswehroffiziere und Unteroffiziere, Schupos und ehemalige Armeereiter aller Grade wird zu Vergleichen zwischen „einst und heute" zwingen. Heute sehen wir überall in trautem Verein den Unteroffizier mit dem Herrenreiter reiten, ein Zeichen für die innige Verbundenheit der Führer in der Reichswehr! Fünf Reitprüfungen werden die Dressur edlen Warmbluts vor Augen führen. Sehr begrüßt sollen die Ritte zu Zweien sein, die Paarklassen. Dies Reiten ist speziell „frankfurterisch" Frankfurt wie Köln, Mannheim und Karlsruhe haben ja größtes Interesse an der Fortentwicklung des Turniersportes, der mehr als Rennen den reiterlichen Hochstand in Deutschland beweist. Emmendingen bei Freiburg entsendet voraussichtlich die vorzüglichen preisgekrönten Pferde von Herrn Dr. h. c. Baumgärtner von der Ramigesellschaft, dessen „Charme" so charmant in Berlin und Dortmund ging. Freiherr General v. Holzing-Berstett, Bollschweil bei Freiburg wird sicher auch seinen Stall entsenden, worüber noch Nachricht kommt. Abends sind die Jagdreiten mit Toto Da kann man wetten! Richtig und vorbei und zur Kasse des Sportverbandes beisteuern helfen! Die Amazonen reiten auch Jagd und zeigen, daß in unsern Damen „Murr" drin ist.

Ueber die „knusprigsten" Hindernisse gehts beim Barrieren- und Gatterspringen. Wer das in Berlin sah, war baff, wie sich die Pferde damit abfanden. Gehorsamübungen ersten Ranges. Das Championat von Frankfurt beschließt am Sonntag ein gewiß Tausende und hoffen wir wie in Berlin Zehntausende anlockende und anfeuernde Turnier, das nun in Süddeutschland nach soviel gelungenen, auch finanziell gut verlaufenen Proben festen Fuß fassen wird. Welche Großstadt in Baden folgt nach? Die Jugend reitet zur Aneiferung um den Jugendpreis. Nachwuchs tut not!

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		2	8	1	—	Regen
Königstuhl	763.1	1	4	1	—	Nebel
Karlsruhe	763.5	2	8	1	—	Regen
Baden-Baden	762.4	0	9	−1	—	Regen
Villingen	765.6	−3	6	−4	—	Regen
St. Blasien	—	−5	4	−5	22	klar
Feldberg	638.8*	−5	−3	−3	131—133	Nebel
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

* örtlich

Allgemeine Witterungsübersicht. In Baden kam es gestern noch zeitweise zu leichten Niederschlägen, die im Gebirge als Schnee fielen. In der Ebene trat heute morgen vielfach Nebelbildung ein

Die Druckunterschiede über dem mittleren Europa sind nunmehr fast ganz ausgeglichen. Ueber ganz England und Südskandinavien liegt ein breites Hochdruckgebiet, in dessen östlichem Teile es zu beträchtlicher Abkühlung der Luftmassen gekommen ist. Da ferner über Südfrankreich ein stärkerer Wirbel in Ausbildung begriffen ist, werden wir voraussichtlich eine einheitliche Strömung aus dem Kältegebiet Nordosteuropas erhalten, sodaß bei zeitweiligen Aufheiterungen Nachtfröste auch in der Ebene zu erwarten sind. Nennenswerte Niederschläge stehen nicht bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, den 13. März 1927: Ebene: Zeitweise heiter mit örtlichen Morgennebeln und Neigung zu Nachtfrost. Gebirge: Ziemlich heiteres Winterwetter.

Schneeberichte vom 12. März, morgens 8 Uhr.

Bühlerhöhe-Plättig: Schneehöhe 8 Ztm. Neuschnee, pulvrig, Stille, heiter, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn stellenweise.

Hornisgrinde: Schneehöhe 121—130 Ztm., davon 6—10 Ztm. Neuschnee, pulvrig, Stille, heiter, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn s. gut.

Mummelsee: Schneehöhe 111—120 Ztm., davon 16—20 Ztm. Neuschnee, pulvrig, s. leichter E., heiter, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Ruhstein: Schneehöhe 86—90 Ztm., pulvrig, Stille, heiter, minus 3 Grad, Sportmöglichkeiten ausgezeichnet.

Schönwald: Schneehöhe 40 Ztm., pulvrig, Stille, heiter, minus 5 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Titisee: Geringe vielfach durchbrochene Schneedecke, 11—15 Ztm. Neuschnee, pulvrig, s. leichter W., heiter, minus 8 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Feldberg-Poststation: Schneehöhe 141—150 Ztm., pulvrig, s. leichter SW., heiter, minus 6 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 12. März, morg. 6 Uhr: 163 Ztm., gef. 5 Ztm.
Maxau, 12. März, morgens 6 Uhr: 494 Ztm., gef. 5 Ztm.
Mannheim, 12. März, morg. 6 Uhr: 406 Ztm., gef. 19 Ztm.
Kehl, 12. März, morg. 6 Uhr: 301 Ztm., gef. 1 Ztm.
Waldshut, 12. März, morg. 6 Uhr: 268 Ztm., gef. 3 Ztm.

OTTO MARX
beeid. Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger für den Handelskammerbezirk der Kreise Karlsruhe und Baden
Badischer Handelshof — Telefon Nr. 4762
besorgt prompt bei mäßiger Honorarberechnung alle einschlägigen Treuhandgeschäfte, wie Prüfung von Büchern und Bilanzen — Vermögensverwaltungen — Ausarbeitung von Verträgen — schiedsgerichtliche Angelegenheiten — außergerichtliche Sanierungen — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten — Beschaffung von Kapitalien und Hypotheken.
7858

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: **Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64**

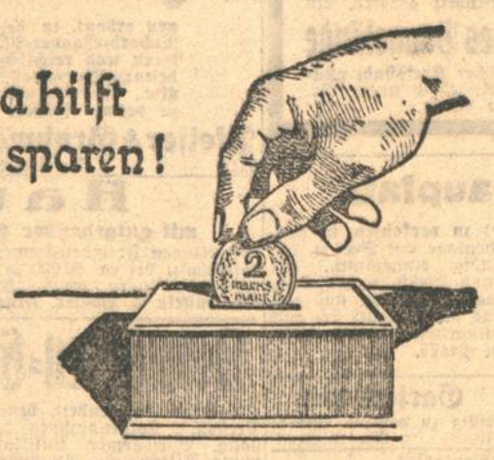
Holstein. Marschhengst „HEINZ"

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein.
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen. A15
— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr.
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Bin hier fremd und suche
Anschluß
an gebildete Dame oder Herrn über 30 Jahre, zu gemeinf. Sonnt.-Wanderungen Getrennt Kassen. Zuschriften u. T344 an die Badische Presse.

Berufstät. jg. Dame wünscht die Bekanntschaft eines geb. Herrn oder Dame zwecks gemeinf. Spaziergänge und eval. Konversation. Gefl. Zuschriften erbeten unter E289 an die Bad. Pr.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Suma hilft Ihnen sparen!

Heute, wo jedes Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie alles vermeiden müssen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.
Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige Waschmittel, verwenden. Frei von allen, der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blendend weiße Wäsche, die wie neu bleibt, selbst wenn 100 mal gewaschen.
Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld: ein Paket gibt fast doppelt so viel waschkräftige Lauge als andere Waschmittel.
„Sunlicht" Mannheim

Sa 107

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
6602

Rohrstühle
werden geflochten B1577
Götz, Schillerstraße 31, Hintbs.

Stuttgarter Kunstgewerbehaus
übernimmt den kommissionsw. Verkauf aller
kunstgew. Arbeiten.
Angebote unt. Nr. 1295a an die Badische Presse.

Kleine Schuhfabrik
Mittelbadens sucht für schwere Rindleder-Arbeit
Montagearbeit
bei teilweiser Stellung des Materials. Angebote unter Nr. L261 an die Badische Presse.

Kind
auch diskreter Herkunft, wird v. junger Familie, Geschäftsleute, in schönem Amtsstädtchen, angenommen für ein einmaliges Pflegegeld als Abfindung. Spätere Adoption zugesichert.
Anfragen unter Nr. 1298a an die Badische Presse.

Kind
(Mädchen), nicht unter 2 Jahren, wird in gute, liebev. Pflege genommen, bei zeitgem. Vergütung. Angebote unt. Nr. Y274 an die Badische Presse.

Ein Berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot
Er will Ihnen
Gratis
Sagen
Wird IHRE ZUKUNFT, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.
Sind Sie unter Einem Guten Stern Geboren?
RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 95 E 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken. N. B. — Da jegliche Korrespondenz geheim gehalten wird, wird RAMAH nur auf Briefe antworten, die eine direkt persönliche Anfrage enthalten. Porto nach Frankreich: Mk. 0.25. H173

Chaiselongue 6976
neue, v. 35 ℳ an
Diwans
neue, gutgearb. von 80 ℳ an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

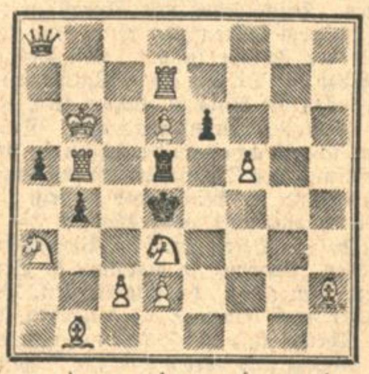
Wanderer-Kleinauto
gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

Schachspalte
Nr. 6

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 3.

Weiß: Kb6, Da8, Tb5, d7; Lb1, h2; Sa3, d3; Bc2, d2, d6, f5 (12 Steine)



Schwarz: Kd4, Td5, Ba5, b4, e6 (5 Steine)

Weiß setzt mit dem zweiten Zuge Matt.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 37 Silben a — a — an — bel — ber — di — di — di — fer — go — hund — i — in — in — in — la — lak — li — loz — ma — mi — mum — na — ne — ner — pe — vor — re — sa — sa — schä — si — sper — sta — tu — zi — zi sind 11 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. männlicher Vorname; 2. Farbstoff; 3. Raubvogel; 4. treuer Wächter; 5. weiblicher Vorname; 6. gefürchteter Wind; 7. altes Fabelwesen; 8. Menschenrasse; 9. berühmter Pädagoge; 10. Gewürz- und Gemüsepflanze; 11. nordamerikanischer Freistaat.

Sind die richtigen Wörter gefunden, bezeichnen die Anfangsbuchstaben einen großen Fluß, die Endbuchstaben das Land, in dem er fließt.

Rösselsprung.

	man	Beim	lan	ver	frist	nicht	
bäß	ge	cheu	stel	hen	noch	ächt	be
am	das	daß	ver	die	noch	fel	das
nicht	li	di	heißt	ist	ste	weist	lich
hen	we	auch	man	ter	nicht	schö	e
	daß	ge	ge	ne	kein	wei	

Zahlenschrift.

1 2 3 — 4 5 1 5 6 6 3 6 — 7 5 — 8 3 9 9 5 6 6 3 6

Schlüssel: 1 2 3 6 europäische Großstadt; 2 6 4 3 und 2 9 3 6 3 weibliche Vornamen; 3 4 4 3 und 7 3 6 7 3 landwirtschaftliche Geräte; 4 3 2 4 3 Musikinstrument; 5 8 5 6 Bestandteil der Luft; 6 3 4 3 9 Menschenrasse; 7 5 6 6 3 Himmelskörper; 8 2 3 4 3 Haustier; 9 5 4 4 3 6 Getreideart.

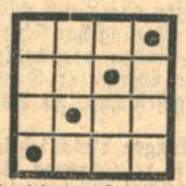
Akrostichon.

Abel—Hering—Auge—Eiter—Strich—Ecke—Raum

Aus jedem Wort ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden (Wie Trumpf—Strumpf), jedoch derart, daß die vorangesetzten Buchstaben einen deutschen Dichter des 18. Jahrhunderts benennen.

Bilder-Rätsel.

Magisches Quadrat.



1. Nutzgewächs
2. Schwarzwild
3. Werkzeug und Waffe
4. Baum

In die 16 Felder des Quadrats sind 16 Buchstaben derart einzutragen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden. In die durch schwarze Felder bezeichnete Querreihe müssen gleiche Buchstaben kommen.

Tauschrätsel.

Der l, der rief, der o, der lief
im Nu herzu.
Er kannte seines Herren Stimme
Und fürchtet sich vor seinem Grimme.

Arithmetisches Rätsel.

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Vorstehende Zahlen sind so zu umstellen, daß in jeder Richtung (wagerecht, senkrecht und diagonal) die Summe der Zahlen 15 ergeben.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Kreuzworträtsel.

Anagramm: Flachs, Schlaf, falsch.

Silbenrätsel: 1. SonNtag, 2. IlIas, 3. CaSanova, 4. HiTler, 5. SuDeten, 6. ElEgie, 7. LaSso, 8. BeWährungsfrist, 9. StEiermark, 10. TrIangel, 11. BiSon, 12. EbEresche, 13. ZinNober, 14. WeStfalen, 15. IsAr, 16. NaChruf, 17. GeHirn, 18. EdElweiß.

Sich selbst bezwingen ist des Weisen Sache. (Buddha).

Auflösung der Bilderrätsel:

Spielzimmer

Gute Lehren kann niemand entbehren.

Denkproblem: Fritz ging — infolge einer Wette — rückwärts den steilen Weg hinab. So nur läßt sich die Bewegung des Balls und die Stellung des Mädchens erklären.

Zahlenschrift: Wer sich hält an die Welt, der fällt. (Wind, Ente, Reseda, Sichel, Indien, Fähre).

Betonungsrätsel: Legende — Legende.

Wortspiel: a. Bier, Beil, Eulen, Feige, Hund, Mord, Seife; b. Eier, Bein, Eugen, Feile, Hand, Mond, Seide. — England.

Füllrätsel: 1. Rinde — Rinde; 2. nach Ruhm — Nachruhm; 3. Angelegenheit — an Gelegenheit.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Emilie Senftleben, Gerhart Tauchert, Karl und Walter Häfele, Fritz Frank, Karl Utry, Anton Rauch, Mathilde Schöpfle, Otto Schäffner, Frau Friedel Oberle, Walter und Nelly Strauß, Gustav Sick, Bernardina Sickadia, Ludwig Wetz, Karl Herzog, Marie Rennez, Oskar Dehm, Heinrich Scherer, Rosel Weintraub, E. Renner, Else Schweizer, Hilde Erb, Frau Helene Redel, Gustav May, Roland Schickle, Arthur Buck, Gerda und Werner Vogel, Gerda Dubac, Gg. Jaugstetter, Kurt Gräser, P. Hartmann-Schreckmann, Rolf Schuler, Berta Job, Meta Wenner, Hula Daniel, Emil Altenbach, Friedrich Zepp, Gauthier Seitz-Premier, Irma Ersch, Trude Bauer, Hansel Benz, H. Schäfer, Sigges Brannath u. Co.

AUFZÜGE!

Die neuen Vorschriften über Einrichtung und Betrieb von Aufzügen (mit 6 Anlagen) sind zum Preis von 85 RPfg. zu haben bei

MALSCH & VOGEL
KARLSRUHE :: Adlerstr. 21

5321

Hofgut

in Nieder-Bayern (unteres Rottal) mit 100 Taw erstklassige Gründe, davon 65 Tgw. Acker, 30 Tgw. Wiesen, 5 Tgw. Wald, massive Gebäude, lauf. Wasser, elektr. Licht u. Kraft, reichl. tot. u. leb. Inventar, 10 Minuten z. Stadt u. Bahn, wird umständehalber preiswert verkauft. Anzahlung nach Uebereinkunft. Uebernahme sofort. Nähere Auskunft erteilt:

Gutsbesitzer W Rothenstein, Höchfelden, Post Sulzbach a. Inn. 1293a

Kapitalisten ist Gelegenheit geboten, ein

ca. 230 Ar großes Baugelände

in aufstrebender badischer Kreisstadt günstig zu erwerben. Angebote unter Nr. 1215a an die Badische Presse.

Großes Eckhaus

in bester Lage, 4×4 und 3×3 Zimmer, sofort zu verkaufen. 4 Zimmer-Wohnung kann auf Wunsch tauschlos geräumt werden. Anwesen außerordentlich günstig zum Ladeneinbau. Anzahlung mindestens 15 000 M. Vermittlung verbeten. Angebote erbeten unter Nr. J309 an die Bad. Presse.

2-Familienhaus

neu erbaut, in der Weststadt, beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bzw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, event. zu verm. Nähere Anfragen erbeten an

Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14
7216 Telefon 532.

Immobilien

Villa

mit 9 Zimmer, Bad, Garten, in schöner Lage Ettlingens, wegzugshalb. sofort beziehb., zu verk. Möbel können evtl. mit erworben werden. Angebote unt. Nr. 5307 an die Badische Presse.

Haus-Kauf

in Mittelbaden, mit Laden oder Werkstätte und sofort beziehbarer Wohnung. Tausch-Wohnung vorhand. Anz. 5—6000 Mk. Ausführl. Angebote unter Nr. W322 an die Badische Presse.

Lebensm.-Gesch.

in verkehrsreicher Lage, zu 1000 M sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote an Frau Herbst, Zähringerstraße 31. (B851)

Villen-Bauplatz

in Ueberlingen (Bodensee) zu verkaufen, in aussichtsreicher, herrlicher Höhenlage mit See- u. Alpensicht, 46 Ar vollständig eingezäunt., mit Edel-, Spalier-, Buschb. und Hochst. angel. Obstgarten, Scheuer mit Garage, Wasserltg. und eingeteiltem B.-Bauplatz. Das ganze eignet sich auch für 2 oder 4 Baupl. Angebote erbeten unter Nr. O8816 an die Badische Presse.

Haus

mit gutgehender Gastwirtschaft

mit einigen Fremdenzimmern (bevorz. Bahnhofswirtschaft) bei ca. 20 000 M Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter „Existenz 1552“ an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. (A736)

Oelmühlen-Einrichtung.

Seltene Gelegenheit, bestehend aus 2 hydraul. Pressen, 2 Kolbenpumpen, 2 Walzenstühle, Kollergang, Vorwärmer, Luftflasche, Reinigungsmaschine, Filterpresse, Ausstoßapparat, Seiherwagen, 3 Seiher 300/600 mm, Elektromotor 8,5 PS., ca. 10 m Transmission mit Riemenscheiben sowie sämtl. Armaturen. Preis 3500 Mk. Die Maschinen sind noch wie neu. Günstige Zahlungsbedingungen. Angebote unter Nr. D304 an die Badische Presse.

Vertreter für Baden:
A. L. Warmuth in Freiburg i. Br., Karlstrasse 63
Vertreter für Württemberg:
Wolfgang Göhrum in Stuttgart, Kriegsbergstr. 26
A2696

Gartenhaus

billig zu verkauf. (B864) Weltzienstr. 20a. 2. Stock

Rentables **Etagenhaus** zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. 11295 an die Badische Presse.

Altbekannt., gut eingef. **Immobiliengeschäft** mit h. Einkommen in zentraler Lage, hier, mit laufd. Aufträgen u. gut. Kundschaft auf 1. April abzugeben. Erfordl. ca. 1500 M. Angebote unt. Nr. 5309 an die Badische Presse erbeten.

Wirtschaft,

kleiner Betrieb, sofort zu verpachten. Einige Tausend Mark erf. Gefl. Angebote unt. Nr. 7840 an die Badische Presse.

In größerem Landort bei Pforzheim (Bahnstation, Industrie), mit ca. 2500 Einwohn., ist Gelegenheit geboten, sich ansässig zu machen in d.

Zahnpraxis

Räumlichk. u. Wohnung sind genügend vorhand. Angebote unt. Nr. D79 an die Badische Presse.

Bauplatz

Nähe Städt. Krankenhaus gegen bar zu verkaufen, per qm 20 M. Angebote unter Nr. K260 an die Badische Presse.

GRUNDSTÜCKE HÄUSER

sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 45.359 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Heiratsgesuche

Eheanbahnung! reell, diskret (B876) **Institut Frau Rosa Moraisch,** Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Frl., Anf. 40, m. schön. eig. Heim, sucht auf d. Wege gebild. Herrn mit gut. Charakter, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Angeb. mit Bild unter Nr. F181 an die Badische Presse.

Heirat.

Witwer, Mitte 40er, m. eigenem Geschäft, wünscht sich zu verheiraten. Angebote unter Nr. K360 an die Badische Presse.

Heirats-Gesuch.

Akademiker, 31 J., kath., in sehr guter, sicherer Stellung, große, impon. Erschein., sucht, d. Alleinseins endlich müde, die Bekanntsch. junger Dame nicht üb. 25 J., zw. spät. Heirat. Beding.: Herzensbild, große, vollschl. Figur. Nur ernstgemeinte Nachricht m. Lichtb., das wied. zurückges. w., u. Nr. 8300 a. d. Bad. Pr. erb. Diskret. auf Ehrenwort.

Inh. einer Konditorei u. Tageskaffee sucht ein gebild., tücht. Fräulein von stattl. Erscheinung, zwischen 26 u. 30 J., zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Strenge Diskretion! Gewerbsmäßige Vermittler verbeten! Gefl. Angeb. mit Bild unter Nr. X348 an die Badische Presse.

Heirat.

Witwer, Mitte 40, ev., 3 Kinder, sucht auf dies. Wege Gefährtin. Witwe m. K. nicht ausgeschl. Adresse bitte unter Nr. Q242 an die Bad. Pr.

nur mit Mühe aufrecht halten konnte. Sturmwolken jagten über den Himmel, die See war schwarzgrau und mit Schaumstreifen übersät. Der Bug der „Omenyah" stürzte sich mit donnerndem Krachen auf die Wellenberge, die eine Sturzflut von Salzwasser und Schaum über das ganze Deck schütteten. Es bedurfte aller Kraft zweier Männer, um das widerspenstige Steuer zu beherrschen. Die Männer und Margaret standen, an das Tauwerk geklammert, an der Luvseite, unbekümmert darum, daß die Sturzwellen sie alle paar Minuten bis auf die Haut durchnäßten, denn Oelzeug war bei der Beschaffung der Ausrüstung vergessen worden.

In der Nacht setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein und der Wind ließ etwas nach. Am Vormittag wehte eine stetige Brise, die den Segler zehn Knoten in der Stunde vorwärts trieb. Bei Sonnenuntergang rechnete Henninger aus, daß sie fast achthundert Meilen zurückgelegt hatten und am nächsten Tage die Mohilla-Insel sichten müßten. Am Morgen regnete es wieder, aber bald brach die Sonne strahlend durch und das Deck dampfte. Sullivan holte einen Sextanten und einen Chronometer und berechnete, daß nur noch vierzig Meilen zurückzulegen wären.

Das Schiff drehte etwas nach Nordwesten und Henninger kletterte mit einem guten Fernrohr in die Takelage des Hauptmastes, während die andern am Bug standen, in ängstlicher Spannung nach einem Segel oder einer Rauchfahne spähend — nach dem Sevierschiff . . . Gegen drei Uhr ging Sullivan hinunter, um Gewehre auszupacken und Patronen in die Magazine zu stecken.

„Es wird Zeit!" sagte er zu Elliott.

Da rief Henninger: „Ich habe es gesichtet, glaube ich! Irgend etwas Besonderes liegt da auf jeden Fall!"

Hawke stieß einen Freudenschrei aus.

„In welcher Richtung?" schrie Bennett. „Anderes Schiff in Sicht?"

„Etwas mehr Backbord!"

Der Kurs wurde geändert. „Kein anderes Schiff!" rief Henninger.

„Hurra!" jubelte Margaret. „Ich wußte, daß wir gewinnen würden."

„Noch haben wir nicht gewonnen!" sagte Hawke.

Ein weißer Fleck tauchte über der blauen Horizontlinie auf, kam näher, wurde deutlicher. Das Riff war eine Masse von Sand und Kieselsteinen. Es war eine halbe Meile lang und an der breitesten Stelle hundert Meter breit. Eine Kette von Spritzwellen und Schaum zeigte gefährliche Klippen an.

Aus dieser Brandung ragte eine große, unförmliche Masse, schimmernd von dem Rot verrosteten Eisens. —

16. Kapitel.

Der Goldschatz.

Das Wunder ist zur Wirklichkeit geworden, aber zunächst geschieht nichts absonderlich Wunderbares, sondern die Gesellschaft Henninger muß nur ganz abscheulich arbeiten, wobei ein Taucheranzug die ausschlaggebende Rolle spielt. Doch das Gold ist da!

Das Goldschiff war in der Mitte durchgebrochen. Der vordere und größere Teil des Wracks ragte, an Felsen hängend, als unförmlicher Haufen aus dem Wasser; das Heck war gesunken.

„Die Clara McClay!" jubelte Bennett. „Wir haben das Gold!"

Und er schlug aus lauter Freude Elliott auf die Schulter, daß Elliott zusammenzuckte, schüttelte Margarets Hände und tanzte umher wie ein ausgelassener Schuljunge. Margaret war still und sah Elliott an. Hawke lachte schrill. Sullivan betrachtete gelassen den Wirrwarr roststarrenden Eisens. Die Araber drängten sich an die Reeling und schnatterten wie Gänse.

„Abdullah! Versuchen Sie so nahe als möglich heranzukommen!" befahl Henninger. „Bennett! Wo waren die Goldkisten verstaut? In der vorderen Luke oder in der hinteren Luke?"

„Vorn!"

„Gut! Das ist günstig!"

Die Dau ging vor Anker.

„Es ist schon reichlich spät", sagte Henninger. „Es wird gleich dunkel werden. Ich denke, wir warten bis morgen!"

„Ich nicht!" rief Hawke.

„Ich auch nicht!" erklärte Margaret.

Henninger lächelte und befahl, das Boot klar zu machen. Sie ruderten zu dem Wrack. Hawke packte ein losgerissenes Stück Reeling, das in das Wasser herabhing, zog sich empor und kroch auf allen Vieren über das schrägliegende Deck, in den Wirrwarr hinein. Die Deckaufbauten waren weggewaschen, die Kajüteneingänge durch Eisenmassen verrammelt. Um die Vorderluke war ein Wirrwarr von Brettern und Balken.

Hawke kroch hinein.

Die andern wollten ihm folgen.

„Bleibt oben!" schrie Hawke. „Ich bin schon im Wasser!" —

Auf einmal brüllte Hawke:

„Es ist da — das Gold ist da — ich habe die Kisten . . ."

Elliott blieb bei Margaret. Die andern stürzten zur Luke, vorsichtig kletternd und kriechend. Im Halbdunkel konnten sie Kisten erkennen, Fässer, in Bretterverschalungen verpackte Maschinen. Hawke stand bis zur Brust im Wasser.

„Sei vorsichtig, Hawke!" mahnte Henninger.

„Da ist eine Kiste! Und da sind noch mehr!" brüllte Hawke. „Die Kiste da ist mit der Cornedbeef-Marke gekennzeichnet und sie ist schwer wie Blei. Ich kann sie nicht heben."

„Bennett!" sagte Henninger. „Rudere zur Dau, bitte und hole eine Axt und eine Laterne! Wir müssen die Kiste aufbrechen und feststellen, was sie enthält . . ."

In zehn Minuten kam Bennett zurück.

Hawke schlug mit der Axt auf die Kiste ein. Die Kiste war stark. Die Axt glitt von den Eisenbändern ab. Das nasse Holz war zäh. Aber endlich gelang es Hawke, der wie wahnsinnig losschlug, das Eisen zu durchschlagen und die dicken Seitenwandbretter loszuhämmern. Seine tastende Hand erfaßte nasses Heu. Wütend wühlte er. Plötzlich schrie er auf. Er zog und zerrte — und im Laternenschein erglänzte ein Block gelben Metalls.

„Das Gold!" schrie Bennett.

Wie gebannt standen die vier Abenteurer da, den Goldbarren anstarrend, der im flackernden Laternenschein leuchtete. Hawke warf sich auf die Kiste. Er riß in großen Fetzen die Heupackung heraus.

„Schluß!" befahl Henninger. „Aufhören! Wir wollen die Kiste heute nicht mehr auspacken."

Er sprang hinunter und riß Hawke zurück.

„Lassen Sie die Kiste ruhig, wo sie ist!" sagte er. „Wir dürfen auf keinen Fall diese Goldbarren ohne Umhüllung auf die Dau schaffen, denn dann würde die ganze Mannschaft wissen, was wir gefunden haben und um was es sich handelt. Wir müssen die Kisten unbeschädigt heraufschaffen."

„Richtig!" sagte Hawke, schwer atmend. „Sind noch mehr Cornedbeef-Kisten dort?"

„Eine glaube ich. Die andern müssen unter Wasser sein!"

Sie ruderten zur Dau zurück.

Ohne ein Wort zu sprechen, kletterten sie zu der winzigen Kabine hinunter. Henninger holte den Goldbarren hervor, den er in die Tasche gesteckt hatte.

„Ich denke", sagte er gelassen, „wir sind morgen oder vielleicht übermorgen alle miteinander reiche Leute . . ."

„Wie schwer!" rief Margaret. „Was ist der Barren wert?"

„Zwei- oder dreitausend Dollars", sagte Henninger ruhig.

Margarete wurde blaß. „Nehmen sie ihn, bitte!" stammelte sie und reichte Henninger den Barren hin. „So viel Geld habe ich in meinem Leben noch nicht auf einmal in der Hand gehabt. Es ist wie ein Traum. Aber — oh, bitte, sehen Sie mich nicht an —"

Sie wandte sich ab.

„Es ist vorbei —" sagte sie „Wie kann man nur so albern sein? Was geschieht jetzt?"

„Heute abend gar nichts!" sagte Henninger. „Wir brauchen Tageslicht. Die meisten Kisten sind wahrscheinlich unter Wasser. Wir müssen heute nacht noch den Taucherapparat nachsehen und den Kran errichten."

Die Gesellschaft Henninger schlief nicht in dieser Nacht. Der Taucherapparat wurde heraufgeholt, gereinigt, nachgesehen und Luftpumpen wurden ausprobiert. Die Luftpumpe mit ihrem verwickelten Maschinengetriebe wurde auf Deck aufgestellt, das Manometer geprüft, die Schläuche ausprobiert. Dann wurde der Kran zusammengesetzt aus einem starken, vierzig Fuß langen Balken, der sich in einem eisernen Sockel am Fuß des Besanmastes drehte und andern Balken und vielem Tauwerk. Der primitive Apparat genügte sicher, denn die Goldkisten wogen kaum mehr als siebenhundert Pfund. Henninger suchte einen Platz für die Goldkisten aus, in der hinteren Kajüte, die durch drei Zoll breite Planken von der Hauptkajüte getrennt, stockfinster und nur durch eine enge, niedrige Tür zu erreichen war. Vor dieser Türe brachten die Männer der Gesellschaft Henninger schwere Eisenstäbe an und Sicherheitsschlösser.

Um zwei Uhr morgens waren die Vorbereitungen beendet. Es war kühl, trotzdem sich kein Lüftchen rührte; die Sterne funkelten wie Diamanten vom samtenen Himmel herab, gegen den sich die Insel als schwarze Silhouette abzeichnete. Die Abenteurer lungerten an Deck herum.

Eine Männerfaust rüttelte Elliott aus wirren Träumen. Er öffnete die Augen. Es dämmerte.

„Auf!" sagte Hawke.

Elliott war sofort wach und sprang auf. In ein paar Minuten brachte der Koch Kaffee, Dosenlachs, Cornedbeef und Keks.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 19. März.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
4. Jahrgang. Karlsruhe, 12. März 1927. Nummer 11.

Die Gesellschaft Henninger.

Ein Abenteurer-Roman von F. L. Pollock.

Autorisierte Bearbeitung von Karl Bergmüller

Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

8. Fortsetzung.

Ja, aber es kann allerlei vorkommen, was gerade für eine Frau —"

„Unsinn!" sagte Margaret.

Elliott sah sie verblüfft an.

„Und nun plagen Sie mich doch nicht mehr, lieber Elliott? Weshalb denn?"

„Weil — nun, zum Teufel — ich bitte sehr um Entschuldigung — weil ich Sie nicht Gefahren aussetzen will."

„Aber das ist doch meine Sache!"

„Ist sie nicht! Sie sind mir zehntausendmal mehr wert als das ganze alte Goldschiff, Margaret. Ich darf diesen Wahnwitz nicht zulassen! Ich tue es nur meinetwillen! Liebe Margaret —"

„Stopp!" sagte sie. „Halt!"

„Aber ich fange ja erst an!" sagte Elliott entrüstet.

„Das weiß ich! Gerade deshalb! Nicht wahr, Elliott, Sie würden mich schlimmstenfalls sogar heiraten, um Ihren Willen durchzusetzen. Sie lieben mich, nicht wahr?"

„Zum Kuckuck, es ist mein heiliger Ernst!" rief er.

„Pst — nicht so laut! Ich glaube Ihnen gern, daß Sie dickköpfig genug sind, um auch dieses Mittel anzuwenden, aber auch dieses Mittel funktioniert nicht. Ich gehe mit! Mit Ihnen aber, Herr Elliott, spreche ich zur Strafe kein einziges Wort mehr während der ganzen Reise!"

Sie hatte lachend gesprochen.

Aber jetzt kamen Tränen.

„Wie konnten Sie glauben, daß ich — daß ich mich aus Mitleid heiraten lassen würde . . ."

„Margaret!"

„Gehen Sie, gehen Sie . . ."

Da ging Elliott. Es muß dabei leider festgestellt werden, daß er während der nächsten halben Stunde fürchterliche Verwünschungen ausstieß, sich einen Idioten nach dem andern nannte und sich in gräßlicher Sprache die schwersten Vorwürfe machte.

Endlich tröstete er sich.

„Ich Idiot! So mit der Tür ins Haus zu fallen! Alles habe ich mir verdorben! Aber — ich bin wenigstens bei ihr."

Dann kabelte er an Henninger:

Geht nicht. Mitbringe Schlüssel. Vorbereitet alles in Delagoa.

Am nächsten Morgen klopfte er scheu an die Tür von Margarets Zimmer. Sie empfing ihn mit kühler Ruhe.

„Wollen Sie wirklich mit uns reisen?" fragte er noch einmal.

„Ja"

„Dann ist es Zeit zum Aufbruch. Das Schiff fährt um zwölf Uhr. Der Wagen wartet unten."

Sie war fertig, ihr Koffer war gepackt und verschnürt. In einer halben Stunde waren sie an Bord des großen Dampfers. —

Während der ersten Tage der Ueberfahrt vermied es Margaret geflissentlich, mit Elliott allein zu sein, und sprach mit ihm eigentlich nur in Gegenwart von Bennett. Stundenlang lag sie allein im Liegestuhl, lesend und träumend. Eines Nachmittags aber rief sie Elliott an, als er an ihrem Liegestuhl vorbeischritt.

„Kommen Sie, Elliott! Setzen Sie sich zu mir, wenn Sie Lust dazu haben!"

Elliott gehorchte.

„Finden Sie nicht auch", begann Margaret, „daß es unsinnig ist, wenn Reisegefährten sich nicht vertragen?"

„O gewiß", sagte Elliott steif.

„Also darüber sind wir uns einig. Nun will ich Ihnen gern auf halbem Wege entgegenkommen. Lieber Elliott, das letzte Mittel, das Sie da versuchen wollten, um mich vom Mißfahren abzuhalten, hat mir gar nicht gefallen. Tut es Ihnen leid?"

„In einer Weise — —ja!"

Sie verzog das Gesicht. „Hm — das genügt eigentlich nicht. Aber ich will nett sein und vorschlagen, daß wir beide die ganze dumme Geschichte vergessen. Dabei stelle ich jedoch die Bedingung, daß Sie es jetzt endgültig als abgemacht betrachten, daß ich überallhin mitgehen und überall dabei sein darf! Abgemacht? Einverstanden?"

„Es bleibt mir ja sonst nichts übrig."

„Wenn Sie das nur einsehen!" lachte Margaret.

„Sie tun ja doch, was Sie wollen!"

„O nein!" sagte sie ernst. „Sie müssen versuchen, mich zu verstehen, Elliott. Ich konnte nicht anders. Wenn ich in Amerika geblieben wäre — wo ich auch geblieben wäre und was ich auch angefangen hätte, würde ich umgekommen sein vor Einsamkeit und Verlassensein. Ich hätte es nicht ausgehalten. Sie wissen ja nicht, was ich durchgemacht habe. Glauben Sie doch nicht, daß ich es schon vergessen kann. Es verfolgt mich Tag und Nacht. Ich darf gar nicht darüber sprechen, nicht daran denken. Ich will nicht allein sein. Ich muß etwas zu tun haben! Verstehen Sie mich jetzt?"

„Nicht ganz! Ja! Doch! Ich versuche es wenigstens!"

„Und wir sind wieder gute Freunde?"

„Die allerbesten!"

„Ganz sicher?"

„Ja", rief er lachend, aber eigentlich war ihm gar nicht zum Lachen zumute. Margaret hatte ihn sehr geschickt dahin gestellt, wohin er gehörte. Auf die Freundschaftsseite! Und er hätte doch so gern auf der andern Seite gestanden.

*

Die „St. Paul" legte pünktlich am Dock in Southampton an, und ihre Passagiere verließen sie eilig. Die meisten nahmen den Extrazug nach London. Die Gesellschaft Henninger blieb in Southampton. Auf der Dampferagentur fanden Elliott und Bennett ein Kabel von Henninger vor:

Unbedingt Schlüssel drahten. Andere sind in Sansibar. Warten unmöglich.

Die beiden Männer sahen sich erschrocken an.

„Können Sie Miß Laurie wirklich nicht überreden, uns die Karte zu geben?" sagte Bennett.

„Nein!" antwortete Elliott.

„Wir müssen es versuchen!"

„Das ist zwecklos!"

Bennett wurde wütend. „Sie wird uns noch die ganze Geschichte verderben!" sagte er schroff. „Das geht zu weit. Das Kabel ist klar genug, dächte ich. Wir müssen — müssen! — Henninger die Lage des Wracks kabeln. Wir müssen — müssen! — die Karte haben; gutwillig oder —"

„Sie wissen ja, was Ihnen dann geschieht, Bennett. Darüber wollen wir, bitte, nicht mehr sprechen. Ich weiß so gut wie Sie,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß dies eine sehr ernste Sache ist, und ich möchte dieses Gold gerade so gern wie Sie in meine Finger bekommen — nein, lieber als Sie, Bennett! Mehr als Sie! Aus Gründen . . . Aber Miß Laurie hat ein Recht, ihren eigenen Willen zu haben. Sie besitzt den Gegenwert, die Karte. Seien Sie doch fair, Bennett! Und schließlich mögen Carlton und Sevier zwar vor uns losfahren, aber dafür wissen sie nicht, wohin sie sich zu wenden haben, während wir das wissen. Ich gebe unsere Sache noch lange nicht verloren!"

„Schön!" sagte Bennett. „Reden wir nicht mehr darüber! Aber sehen Sie einmal her!" Er deutete auf ein Plakat, auf dem die Abfahrtszeiten der Union Castle Linie nach Afrika verzeichnet waren. „Sagten Sie nicht, unser Schiff führe Dienstag mittags, Hier steht Montag — zwölf Uhr — also heute — und es ist jetzt elf Uhr!"

Elliott erschrak. „Ist das richtig?, fragte er einen Angestellten, „Fährt die „Avon Castle" heute ab?"

„Heute! Um zwölf Uhr!"

Die beiden Männer stürzten hinaus und sprangen in eine Droschke.

„Hotel Surrey!" schrie Bennett . . .

Die Gesellschaft Henninger erreichte den Dampfer im letzten Augenblick. Sie gingen als letzte an Bord.

„Ein Omen!" sagte Bennett. „Vielleicht haben wir doch Glück."

Elliott zog aus seiner Tasche die zerknitterte Kabeldepesche hervor und zeigte sie Margaret.

Margaret erschrak.

„Ist das schlimm?" fragte sie.

„Sehr!" sagte Bennett trocken.

„Wir werden aber trotzdem die ersten sein!" rief Margaret.

„Das wollen wir hoffen!" sagte Elliott. „Sie haben eine schwere Verantwortung auf sich genommen, Margaret!"

★

Nicht nur Elliott und Bennett waren auf der langen Seereise von Ungeduld und Aengsten ständig geplagt, sondern auch Margaret wurde angesteckt. Und Margaret hatte überdies ein recht schlechtes Gewissen. Sie fragte beständig nach Zeiten, Zahlen, Wahrscheinlichkeiten und fortwährend saßen die drei zusammen; rechnend und rechnend . . . Das Eintreffen in Kapstadt war Erlösung. Der Erlösung folgte eine neue Qual — ein dreitägiges Wartenmüssen auf einen Dampfer nach der Delagoa-Bucht. Und endlich —

Unter einer erbarmungslos niederbrennenden Sonne wälzte sich der verrostete alte Dampfer mit der ungefähren Geschwindigkeit einer klapprigen Droschke hin. Die drei standen an der Reeling und spähten sehnsüchtig aus. Im Flusse lag ein weißes englisches Kanonenboot. Der Dampfer warf seine Anker aus. Ein Schwarm von Küstenbooten umwimmelte ihn. Die Zollbeamten kamen an Bord. —

Da sagte Bennett ganz ruhig, aber mit zitternder Stimme:

„Dort ist doch wohl Henninger? Können Sie ihn erkennen, Elliott?"

„Was!" schrie Elliott.

„Henninger — auf dem Schiff dort!"

Und Bennett deutete auf eine große schmutzige arabische Dau in der Nähe. Auf ihrem Deck bewegten sich Gestalten in Burnussen. Drei der Gestalten waren europäisch gekleidet. Einer dieser Männer stand auf dem Achterdeck und beobachtete den Dampfer durch ein Fernglas.

„Das ist Henninger!" rief Elliott.

„Nicht wahr?"

„Ohne Zweifel!"

„Also ist das unser Schiff!" rief Bennett. „Der Mann neben Henninger muß Sullivan sein!"

„Ahoi! Die Dau!" brüllte Elliott. „Hen—ninger! Hallo! Henninger!"

Die weiße Gestalt schwenkte den Hut.

„Los!" schrie Bennett. „Hier — du —für mich!" schrie er eines der Boote an, die den Dampfer umdrängten.

Der Bootsmann winkte zustimmend.

Und Elliott und Bennett bombardierten schwer beschäftigte Matrosen mit englischem Silber — und ihre Koffer standen mit zauberhafter Geschwindigkeit da auf dem Deck und wurden märchenhaft schnell in das Boot verladen — und sie kletterten das Fallreep hinunter — und das Boot fuhr los . . .

Elliott sah Margaret an.

Margaret lächelte. Aber sie war bleich und ihre Lippen preßte sie fest zusammen.

15. Kapitel.

Die Gesellschaft Henninger.

Margaret operiert mit einem Revolver, Henninger lächelt, die arabische Dau segelt ab und die „Clara McClav" wird gefunden.

„Elliott!" rief Henninger und eilte an die Reeling, als das Boot an der Dau anlegte. „Warum in aller Welt haben Sie meinen Kabel nicht beantwortet?

Henningers Stimme hatte den alten herrischen Klang, wenn er auch ein sehr schmutziges Flanellhemd trug und Leinenhosen, die einmal weiß gewesen sein mochten, von einem Ledergürtel gehalten. Die Aermel hatte er bis zu den Ellbogen aufgekrempelt. Sein Gesicht und seine Arme waren sonnenverbrannt. Hawke und Sullivan sahen nicht viel anders aus. Auf dem Deck lungerte eine Schar halbnackter Araber umher.

„Hallo, Henninger!" schrie Elliott freudestrahlend und kletterte an Bord.

„Mann! Weshalb haben Sie nicht gekabelt?"

„Das konnte ich nicht."

„Warum nicht?"

„Weil ich die Lage des Wracks selbst nicht weiß!"

„Aber Sie kabelten doch — Guten Tag, Bennett! Wie geht's Ihnen? Ich freue mich, Sie zu sehen! — Hallo! — Was soll das? — Wer ist das?" Er sah erstaunt auf Margaret, die soeben über die Reeling geklettert war. „Frauen können wir nicht brauchen!"

„Mein Freund Henninger, Margaret — Fräulein Laurie, Henninger!" stellte Elliott vor. „Fräulein Laurie weiß, wo das Wrack liegt. Sie hat die Karte. Sie fährt mit, um uns die Stelle zu zeigen."

Henninger verneigte sich.

„Sehr erfreut!" sagte er. „Aber sie fährt auf keinen Fall mit! Dies ist kein Picknick. Dies ist nichts für Frauen. Bitte geben sie uns die Karte, Fräulein Laurie. Wir müssen nämlich sofort losfahren. Wir liegen seit über einer Woche hier und warten wie Verzweifelnde. Die Zeit drängt. Darf ich bitten —"

„Die Karte behalte ich!" erklärte Margaret. „Ich fahre mit!"

„O nein, Sie fahren nicht mit!" sagte Henninger kühl. „Aber um die Karte muß ich bitten!" Er trat auf sie zu —

„Henninger!" schrie Elliott.

Aber Margaret hatte blitzschnell einen kleinen schwarzen Revolver, der recht geschäftsmäßig aussah, aus der Handtasche gerissen, die sie trug und hielt die Waffe Henninger vor die Brust.

„Halt! Ich fahre mit! Die Karte zeige ich Ihnen, wenn wir außer Sicht vom Land sind!"

Henninger blieb stehen, betrachtete das Mädchen sehr genau und brach endlich in leises, belustigendes Kichern aus.

„Stecken Sie Ihr kleines Gewehr nur ruhig wieder ein, Fräulein Laurie!" sagte er lachend. Ich habe mich geirrt. Sie können ruhig mitkommen, wenn es Ihnen Vergnügen macht und meine Freunde nichts dagegen haben. So, und nun werden Sie mir, bitte, nicht ohnmächtig!"

„Ich — ich denke nicht daran!" sagte Margaret. Aber sie zitterte. „Ich — ich möchte mich nur hinsetzen!"

Henninger stellte ihr einen umgekehrten Kübel hin, das einzige stuhlähnliche Möbel in der Nähe und sie sank nieder. Es wurde schnell dunkel.

„Holt eine Laterne, ihr da!" rief Henninger. Einer der Araber im Bug zündete eine Laterne an und brachte sie auf das Achterdeck. Die Laterne warf einen kreisrunden Schein auf ein bronzenes Gesicht mit dunklen, blitzenden Augen.

Sullivan reichte Margaret einen zinneren Becher mit Wasser und etwas Whisky, und sie zwang sich zum Trinken, das Gesicht verziehend. Ihr Blick fiel auf grobgekleidete Männer und wirr durcheinander umherliegende Gegenstände, und ein Grauen kam über sie. Ein leiser Windhauch trug feuchten, ungesunden Geruch vom Ufer her; von einer Bark in der Nähe drang der Lärm heftigen Wortwechsels in holländischer Sprache; irgendwo am Ufer knallten Pistolenschüsse. —

Elliot legte seine Hand auf ihren Arm.

„So habe ich es mir nicht gedacht!" flüsterte sie.

„Lassen Sie sich nicht erschrecken; Sie brauchen keine Angst zu haben. Aber wäre es nicht doch besser, Sie gingen an Land? Der amerikanische Konsul wird für Sie sorgen, bis wir wiederkommen."

„Nein! Auf keinen Fall. Ich fürchte mich nicht; ich bin nur totmüde. Ich bin den ganzen Weg von China hierhergereist", sagte sie, sich an Henninger wendend, „fast ohne Aufenthalt, und ich erwartete, freundlich aufgenommen zu werden . . ."

„Das werden Sie auch!" sagte Henninger in einem warmen Ton. „Aber sehen Sie nur das Schiff an! Wir können Ihnen keinerlei Behaglichkeit bieten. Sie müssen kampieren wie wir und

auch darin mit uns durch dick und dünn gehen. Unser Unternehmen ist nicht ungefährlich, es kann einen Kampf geben. Außerdem schneidet unsere eigene Mannschaft uns die Hälse ab, wenn wir sie nicht gehörig im Schach halten. Das Beste wäre, Sie gingen an Land und blieben dort. Aber wenn Sie es wagen wollen, sollen Sie uns willkommen sein!"

„Ich will es wagen. Und ich bitte, daß keine Rücksichten auf mich genommen werden; ich möchte ein Mitglied der Gesellschaft sein wie Sie und die andern Herren. Wann fahren wir ab?"

„Wir können sofort losfegeln!" bemerkte Hawke.

„Ja! Warten hat keinen Zweck", sagte Henninger. „Ich will mit dem Reis sprechen. Hallo, Abdullah!"

„Wer ist Abdullah?" fragte Bennett.

„Reis — Kapitän — —aber unter unserm Befehl", erklärte Sullivan. „Wir alle verstehen ja nichts von Navigation. Abdullah geht für uns durchs Feuer. Wir bezahlen ihm nämlich ein kleines Vermögen, und er ist außer uns der einzige an Bord, der weiß, um was es sich handelt."

Der Reis kam gemächlich herbei. Er war ein älterer Araber von schöner Gestalt, mit dunkelbraunem Gesicht und einem kurzen grauen Bart. Sein Mantel war von fleckenlosem Weiß, in der Schärpe trug er einen Dolch. Henninger sprach leise mit ihm.

„Gut", sagte Henninger dann. „Der Anker wird gleich gelichtet, und dann geht es los. Es ist höchste Zeit! Nun erzählen Sie mir aber, was Sie die ganze Zeit hindurch gemacht haben, Elliott!"

„Sie haben Mut gehabt, uns so aufzuhalten, Fräulein Laurie!" sagte Henninger grimmig, als Elliott Bericht erstattet hatte. „Das haben andre auch schon versucht — aber nicht zum zweiten Male..."

„Wir können noch zur rechten Zeit kommen", meinte Sullivan.

„Wie steht es denn mit der Konkurrenz in Sansibar?" fragte Elliott.

„Sie sind vor vierzehn Tagen in Sansibar angekommen", sagte Henninger. „Es waren zwei Männer, nach Ihrer Beschreibung Ihre Freunde Sevier und Carlton; sie suchten Schiff und Bemannung hatten aber noch nichts erreicht, als ich abreiste. Hier ging es schnell. Sullivan hatte schon dieses Schiff gechartert und Hawke kam sofort von Mosambik. Großen Vorsprung können die andern nicht haben; vielleicht haben sie gar keinen. Dann rüsteten wir die Dau aus — Ich kann Ihnen sagen, das war kein Vergnügen. Wir hatten das Glück, eine vollständige Taucherausrüstung zu ergattern. Sie ist beschädigt, aber wir haben sie billig bekommen, und sie genügt uns für unsere Zwecke. Gleichzeitig heuerten wir einen Vetter an, der früher auf Schwammschiffen in der Levante gearbeitet hat und mit dem Tauchen Bescheid weiß. Dann mußten wir einen primitiven Kran zusammenstellen, um schwere Lasten an Bord schaffen zu können. Wir mußten die Mannschaft anheuern, Proviant, Waffen und alle erdenklichen Dinge kaufen. Seit fünf Tagen sind wir fertig und warten auf Nachricht von Ihnen."

„Wir hätten Sie umgebracht, wenn wir Sie erwischt hätten! Wir wären beinahe verrückt geworden!" fügte Hawke hinzu.

Die Dau segelte aus der Flußmündung und drehte nach Norden ab. Eine frische Brise schwellte die Segel, und die Dau rollte heftig, da sie wenig Ballast hatte.

„Wir haben abgemacht, daß wir abwechselnd Nachtwache stehen wollen", sagte Henninger. „Einer von uns muß stets auf Deck sein. Ich will die erste Wache übernehmen, von neun Uhr bis Mitternacht, die zweite übernimmt Hawke, die dritte Sullivan, jeder drei Stunden. Morgen kommen Elliott und Bennett an die Reihe. Auf diese Weise bekommen jede Nacht zwei von uns ihren vollen Schlaf."

„Ich möchte auch Wache stehen", sagte Margaret.

„Auf keinen Fall!" sagte Henninger in einem Ton, der Widerspruch ausschloß. „Die andern schlafen auf Deck, wegen der Hitze. Sie können entweder in der Kajüte schlafen, Fräulein Laurie, oder wir hängen auf Deck eine Hängematte für Sie auf. In der Kajüte werden Sie ersticken, fürchte ich. Sie sagten, Sie wollten keine Vergünstigungen — leider haben wir auch keine zu bieten."

Elliott wachte in der Nacht mehrere Male auf. Die Dau schoß wie ein Pfeil dahin, und die Sprühwellen schlugen über das Deck. Die Hängematte schaukelte heftig, aber Margaret schien fest zu schlafen. An Deck war alles still. Elliott erkannte die weiße Gestalt des arabischen Kapitäns, die sich mit aller Kraft gegen das Steuer lehnte, und eine dunkle Gestalt an der Reeling, einer seiner Kameraden auf Wache.

Endlich verfiel er in festen Schlaf. Als er erwachte, war es heller Tag. Das Deck war naß. Der Himmel war grau und trübe, und ein kühler, feuchter Südost wehte. Kein Land war zu sehen. Die dahinrollenden stahlgrauen Wellenberge hatten weiße Schaumkronen. Es war halb sechs Uhr morgens. Mit steifen Glie-

dern stand Elliott auf und ging zum Achterdeck, wo Sullivan Wache stand. Margaret schlief noch in ihrer Hängematte.

„Wie finden Sie unsern Klipper? Ich habe ihn ausgesucht", fragte Sullivan.

Elliott war seinen prüfenden Blick auf das Fahrzeug. Die Dau war neunzig Fuß lang und verhältnismäßig breit; sie hatte zwei Masten mit starker Neigung nach vorne und je einem mächtigen Großsegel. Der Vorderteil zeigte eine Abweichung nach der einen Seite, und das Heck lag zu tief. Zwei Treppen führten vom Deck in die Kajüte.

„Es scheint ein guter Segler zu sein", meinte Elliott mit einem Blick auf die vorbeirasenden Wassermassen.

„Der Kapitän sagt, er mache vierzehn Knoten bei gutem Wind."

„Wie ist die Mannschaft? Ist es wirklich eine so wilde Horde, wie Henninger sagt?"

„Das hat er wohl nur gesagt, um Miß Laurie abzuschrecken — Mordsfrauenzimmer übrigens — nein, die Leute sind Küstenarbeiter und ganz friedlich. Sie sind alle vom selben Stamm wie der Reis, und er steht für sie ein. Außerdem sind wir gut bewaffnet. Wir haben jeder einen guten Revolver, und dann haben wir noch ein Dutzend Mausergewehre und tausend Patronen."

Nun kam Henninger und zog einen Eimer Wasser herauf zum Waschen. Elliott und Sullivan folgten seinem Beispiel, und als Margarete ein paar Minuten später hinter dem Besansegel hervorkam, wurde auch ihr ein Eimer Seewasser und ein Handtuch gereicht.

„Ich werde mir einen Zopf flechten, einen richtigen Schulkindzopf", rief sie lachend. Ihre Augen leuchteten, ihre Wangen glühten, und ihre Stimme hatte fröhlichen Klang.

„Wir wollen Ihnen die Kajüte ein wenig zurechtmachen, mit einem Waschtisch und einem Stück Spiegelglas", sagte Henninger. „Schlafen können Sie ja in der Hängematte ganz gut, aber Sie hätten sicher gern ein Eckchen für sich. Wir benutzen die Kajüte nicht. Wir leben ganz auf Deck."

„Wovon", fragte Elliott. „Gibt es bald etwas zu essen?"

„In einer halben Stunde. Unterdessen" — er sah Margaret an — —

Sie verstand ihn. „Hier ist die Karte, die mein Vater gezeichnet hat!" sagte sie, Henninger den zusammengefalteten Bogen reichend . . .

Die vier Männer drängten sich um die Karte. Es war die sorgfältig gezeichnete Skizze eines Abschnittes des Kanals von Mosambik und der Küste von Sansibar. Bei einer kleinen Insel stand ein Kreuz und die Angabe der Längen- und Breitengrade: S 13, 25, 8 und O 33, 29, 18.

Henninger holte eine große Karte von der Ostküste und verglich.

„Es ist etwas südlich von der Mohilla-Insel", sagte er, „zwei- bis dreihundert Meilen von der Ibo-Insel, wo die andern zuerst suchen werden."

„Wie weit ist es?" fragte Hawke.

„Ich weiß nicht genau, wo wir jetzt sind, aber es müssen ungefähr acht- bis neunhundert Meilen sein."

„So weit!" rief Bennett entsetzt.

„Aber von Sansibar sind es auch fünfhundert Meilen und vielleicht sind wir zuerst abgefahren. Wir brauchen nur fünf bis sechs Tage, vielleicht noch weniger bei gutem Wind", sagte Henninger mit einem Blick auf den dichtbewölkten südlichen Himmel.

„Der Wind hält an", meinte Hawke. „Der Reis sagte gestern abend, der Südwestwind wehe immer in dieser Jahreszeit. Es scheint eine Art Passatwind zu sein." —

Die Gesellschaft Henninger war jetzt in der fröhlichsten Stimmung, die selbst das wenig verlockende Frühstück nicht beeinträchtigen konnte. Eis, Milch und Butter waren an Bord der „Omenyah" unbekannte Dinge; die Vorräte bestanden zur Hauptsache aus amerikanischen Konserven, die nicht gekocht zu werden brauchten und aus Hammelfleisch mit Reis, das der Muselmann in der Kombüse mit großem Geschick verdarb. Nur in der Kunst des Kaffeemachens war er ein Meister.

Die Logleine zeigte am ersten Tag eine Durchschnittsgeschwindigkeit von elf Knoten an. Gegen abend nahm die Windstärke zu. In der Richtung der afrikanischen Küste tauchte dann und wann ein dunkler Streifen auf, der bald wieder verschwand. Vereinzelte Daus kreuzten ihren Weg und einmal war eine lange Rauchfahne am östlichen Horizont zu sehen.

Der zweite Tag verging wie der erste, aber die Sonne versank in einer Wolkenbank, und in der Nacht regnete es. Beim Morgengrauen wurde der Wind stärker, nahm während des Vormittags stetig zu und drehte dann in östlicher Richtung. Um die Mittagszeit legte sich die Dau stark auf die Seite und eine Stunde später ließ der Kapitän das Großsegel reffen. Am Nachmittag wurde der Seegang so heftig, daß man sich auf dem glatten, abfallenden Deck

Gabriella Benedum.

Roman

Von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann begann Victor Johannes der Stunde entgegenzuharren, in der der Zug der Herzogin ankam, und dies Warten verschlang alle Sorgen. Er mußte selber über sich lächeln, als er den Eifer fühlte, mit dem dieses Warten Spannungen in ihm herstellte, die ihn mit einem zehrenden Verlangen nach Anlehnung und Freundschaft erfüllten, als sei er zum erstenmal verliebt und nicht ein Mann von zweiundfünfzig.

Sein Bruder Hermann besuchte ihn im Kontor, um mit ihm über den Tod Bonifacios zu sprechen. Aber er kam nicht weiter als über den ersten Satz. Victor Johannes schnitt ab, indem er sagte:

„Hermann, du weißt, es war eine Erlösung für ihn."

Dann sprachen sie gleich über andere Dinge.

„Gehen wir fort von hier", bat Victor Johannes. Die Umgebung des Büros war ihm nicht neutral genug zu einer Aussprache, wie er sie sich wünschte, die menschlich und brüderlich sein sollte.

So begaben sie sich in die Harmonie.

Um diese Zeit waren wenige Gäste da. Sie setzten sich an den Tisch, an dem Victor Johannes zu frühstücken pflegte. Es war der letzte Seitentisch im vorderen Speisesaal neben dem großen Tisch der Ostasiaten. An diesen waren vom Essen her ein paar Freunde um einen Bekannten hängen geblieben, der gestern aus China zurückgekommen war, und die Gespräche gingen laut vor sich, genäßt mit üppigen Whiskys. Die Jahre stiegen auf, die man drüben jung, kühn, leichtsinnig, erfolgreich im Geschäft verbracht hatte . . . Jahre, nach denen man nicht müde wurde, zurückzudenken und sich zurückzusehnen.

„Ich erwarte die Herzogin Kilberry heute abend", sagte Victor Johannes, als sie schon eine ganze Weile zusammen waren.

„Eine ebenso tüchtige wie merkwürdige Frau", antwortete Hermann. „Herzogin Kilberry und Co. Das würde gut klingen.

„Es ist das Mark ihres Lebens, Geschäfte zu machen", antwortete Victor Johannes. „Ja!"

„Das Salz ihrer Persönlichkeit möchte ich es charakterisieren". Aber Hermann beeilte sich hinzuzusetzen: „Wenn du gegen diese vielleicht etwas prosaische Ergänzung nichts hast."

Victor Johannes lachte. Hermann schwieg. Erst nachdem er einen Schluck geschlürft hatte, sagte er:

„Weißt du, daß du noch immer lachst wie zu der Zeit, da wir in die Schule gingen? Mit deinen 52 Jahren! Ich hab's verlernt, obschon ich um einige Jahre jünger bin".

„Du bist heute so gesprächig", entgegnete Victor Johannes.

„Nein, nein", wehrte Hermann ab, und mit seinem Gesicht, dessen Stirn hoch hinauf enthaart war und aus dem die Nase mit einer Biegung stieg, deren Kühnheit seinem Blute fehlte, lächelte er kurz und trocken, wie eine gedörrte Frucht. Die beiden schwiegen. Aber Hermann hatte heute wirklich die Sprache ganz vorn auf der Zunge. Während Victor Johannes sich seinen von immer stärkerer Unruhe brennenden Vorstellungen um die Herzogin hingab, sagte Hermann trinkend:

„Der einzig potable Burgunder, den ich seit langem in unserer Stadt in einer mehr oder weniger öffentlichen Schankstätte getrunken habe . . . Du holst die Herzogin ab?" fragte er eine Weile später.

„Sie wohnt bei mir."

„Wie gewöhnlich. Tja, das Salz ihrer Persönlichkeit. Eine grande Dame und ein Kaufmann desselben Formats in einer Schale, welch sonderbares Bastardentum! Stoße dich nicht an der Bezeichnung, bitte. Aber unser Landadel, aus dem sie stammt . . Da hat sie's wohl her. Nur hat sie es in die große Bahn ihrer Persönlichkeit getrieben. Der Vater mit Oldenburg, sie mit Amerika und Asien! Herzogin Kilberry und Co! . . . könnte man finanzieren . . ."

Victor Johannes schaute oft auf die Uhr.

„Es wäre jetzt Zeit", sagte einmal später Hermann.

Da erfaßte aber eine tiefe Scham Victor Johannes. Er tat gleichgültig und wehrte ab. Mit dem Auto ist man ja in drei Minuten am Bahnhof.

Aber er brach doch gleich auf.

„Wertschätzende und ehrerbietigste Empfehlungen, wenn ich bitten darf", sagte Hermann zum Abschied.

Als Viktor Johannes verschwunden war, trank Hermann hastig das letzte volle Glas auf einen Zug aus. Er wußte, daß um halb acht die Tänzerin Violetta Geyerstam in der Faundiele war, und er durchstelzte mit seinen langen, hageren Beinen die schlendernden Menschen, die den Jungfernstieg drängend füllten.

Der Wagen Victor Johannes wurde am Ausgang des Jungfernstieges in den Alsterdamm in eine stockende Masse anderer Wagen eingeklemmt und zwei Minuten festgehalten. Victor Johannes hielt die Uhr in der Hand; ein Ingrimm der Ungeduld hatte ihn in den Klauen. Aber er kam viel zu früh auf den Bahnhof. Seinen zweiten Wagen hatte er für die Begleitung und das Gepäck der Herzogin ebenfalls bestellt. Dieser wartete bereits am Ausgang.

*

Die Herzogin Kilberry entstammte dem Oldenburgischen Landadel und hatte auf einem Hofball beim Großherzog durch ihre Gestalt und Schönheit das Herz des schottischen Herzogs Kilberry erobert, dem sie bald anvermählt wurde. Unter den gesteigerten Lebensverhältnissen, in die sie durch diese Heirat kam, nahm ihr Geist unvermittelt eine starke Entwicklung, und bald ward sie eine der leuchtendsten und durchdringendsten Erscheinungen in der Heimat ihres Mannes. Nach einer Reihe von Jahren wurde sie Witwe. Ein Teil des Erbes zunächst geriet in ihre Hand. Ihr Geist, von der belastenden Anwesenheit des steifen und eingeschraubten Mannes befreit, ging auf Neues, Abenteuerliches und Großes aus, langweilte sich und fühlte sich in der verstockten Luft der Kaste, in die sie hineingeheiratet hatte, gefesselt. Sie begann, durch Reisen sich frei zu machen. Auf einem Ostasiendampfer machte sie die Bekanntschaft von Victor Johannes Benedum, die dadurch vorbereitet war, daß ihr Vater geschäftliche Beziehungen zu Benedum und Söhne gehabt hatte. Das Gemisch von Lebensheiterkeit mit Unternehmungslust, Großmut und Härte, das sie im Charakter von Victor Johannes fand, traf auf Verwandtes in ihrer eigenen Anlage. Das ausschweifende, aber von innerer Kraft fest im Zügel gehaltene Temperament von Benedum riß sie mit, und die Bekanntschaft wuchs rasch in eine starke und sonderbare Freundschaft auf. Sie begleitete in einem zweiten Hausboot Benedum auf einer Reise den Jangtsekiang hinauf, sah, wie er Geschäfte machte, die zwei Weltteile umfaßten und ineinanderschmiedeten. Sie bewunderte ihn, seine Phantasie, seinen umfassenden Willen und seinen raschen Kopf und harten Griff.

Er zog sie in dem engen Zusammenleben, ohne es zu beabsichtigen, mit hinein in seinen Beruf. Sie lernte bei ihm die Kräfte kennen, die sich aus dem Geld entfesseln ließen, die Lust, mit ihnen zu spielen und mit ihnen zu bauen. Das gab ihrem Dasein neue Werte, ihrer Phantasie neue Wege und ihrer Spannkraft neuen Flug. Oefter im Laufe der Jahre, die dann kamen, vereinigte sie sich mit ihm, um einen versteckten Teil der Welt, in dem bisher nur wilde Tiere sich Streit mit gleichen Menschenwesen befanden, aus seinem dumpfen Abseits auf den Weg des Weltverkehrs und in den Kampf der Weltwirtschaft zu heben.

*

Victor Johannes sah sie den Eisenbahnwagen verlassen. Ihre rötlich-blonden Haare kräuselten sich unter den Rändern des dunklen kleinen Reisehutes hervor, und ihre eisengrauen Augen in dem weißhautigen Gesicht hatten einen Schimmer, der ein Herz aufsteigen machte. Menschen schauten ihr nach, wie benommen von der Reife und dem Stolz ihrer Erscheinung.

Er sah sie auf sich zukommen und sie hatte zunächst einen tiefen Ernst in ihren Zügen, so daß er sich sagte: Sie kommt wegen Bonifacios Tod. Diese Erkenntnis war ihm zugleich peinlich, wo sie ihm wohltat. Aber in dem Gefühl einer herben Schamhaftigkeit begann er ihr zuzulächeln, und da änderte sich auch auf ihrem Gesicht der Ausdruck des Ernstes, und lachend trat sie zu ihm hin. Victor Johannes sagte leise mit einer von innerer Glut benommenen Stimme, als er sich zum Handkuß auf ihren Handschuh niederbeugte, dem ein leise wirbelnder Duft von Levkoien und Thymian entstieg:

„Agnes!"

„Ja, lieber Freund, da bin ich wieder. Kann ich bei Ihnen wohnen? sagte sie.

„Welche Frage!"

„Und die Zofe und der Diener?"

„Es ist alles vorbereitet."

Nach dem Nachtessen saßen die Herzogin und Victor Johannes im Rauchzimmer, das dunkel getäfelt und mit mächtigen Ledersesseln ausgestattet war. Eine hohe Stehlampe mit einem seidenen braungrünen Schirm erhob sich zwischen den Klubsesseln und gab ein zwischen Dämmer und Helligkeit schwimmendes, etwas kühles Licht. Victor Johannes sah, wie von der Spitze seiner großen, schwarzen Zigarre der Rauch in einem zarten Flattern aufstieg und in weich schwebenden Wehen zu der Glocke von Licht zog. In verträumten Schwaden umsponn der Rauch das Licht, seine Formen vergingen und bildeten sich unaufhörlich stets mit derselben lautlosen Sanftheit nieder. Manchmal lag der Rauch als ein lichtes Wölkchen und war in der Zartheit seiner sich kräuselnden Kringel ein Abbild der kapriziös gelockten goldblonden Stirnhaare der Herzogin.

Schon sonst war er in Agnes Gesellschaft immer weich gestimmt. Das Nachwirken des Ereignisses in Schlehdorn vertiefte und verstärkte dieses Gefühl zu einer leisen Melancholie, die alle seine Vorstellungen mild umbadete. Er war süchtig nach einer innigen Aussprache, nach einer hingebungsvoll sich verlierenden Anlehnung, und diese Hingabe an die Frau ging so weit, daß er mit der Versuchung stritt, Agnes zu erzählen, was sich vor seinen Augen und in seinem Herzen ereignet hatte, als er den Sohn den Fluten des Inns anheimgegeben sah und ihn nicht rettete, damit er erlöst werde. Doch vermochte er ein mit Härte gemischtes Gefühl der Scheu nicht zu überwinden.

Auch die Herzogin brachte es nicht über sich, Victor Johannes vorzugreifen. Der alte Knaff hatte sie von Bonifacios Tod durch ein Telegramm unterrichtet, ohne Victor Johannes davon Mitteilung zu machen. Er kannte die freundschaftlichen Beziehungen der beiden und hoffte durch die Mitteilung an die Herzogin deren Anteilnahme seinem Herrn zum Trost zu sichern. Das Telegramm Knaffs war auch die Ursache ihres Besuches.

(Fortsetzung folgt.)

KARL DÜRR Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstr. 13 TelephonNr.499

GEBR. ROMBACH
Mechn. Möbelschreinerei
Schonach bad. Schwarzwald
*
Flur-Garderoben
Konkurrenzlos in Qualität und Preisen. Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos Katalog bezwecks Vertreterbesuch. Jedermann kauft direkt ohne Zwischenhandel.
Günstige Zahlungsbedingungen. 1286a

Ich halte mich vom 19.–21. März in **Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof**, Kriegsstraße 88, auf, um
künstliche Menschenaugen
nach der Natur unter Anwendung der neuesten technischen Erfahrungen anzufertigen und einzupassen
M262
Carl Müller, Jena.

Prima Steck-Zwiebeln
kleine gesunde harte Pfälzer oder Elsässer, garantiert nicht in Samen gehend u. sehr große Speis.-Zwiebeln liefernd, per Zentner . . . **Mk. 45.-**
Speise- u. Saatkartoffeln
sowohl frühe als auch späte Sorten.
Zwiebelsamen
auch zur Züchtung von nicht in Samen gehenden Steckzwiebeln verwendbar, per Kilo **Mk. 10.-**
Karotten (Speisemöhren)
echte Nantaise, in Wagenladungen p. Ztr. **Mk. 3.30**
lose verladen bietet an
Franz Trauth, Herxheim
bei Landau (Pfalz) 1252a
Telefon 35, Telegramm-Adr.: „Agricola".

la Obstwein
(vergorener Birnen- und Apfelsaft)
liefert in tadelloser, alanzheller Qualität, wagenweise (A649)
Freiämter Mosterei- und Obstverwertungsgenossenschaft, Muri (Aargau) Schweiz.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Frauen haben immer recht,
wenn sie behaupten, daß **Gasback- und Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger**, Ecke Schützen- und Martenstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten. (7270)

Gottesdienstordnung am 13. März.

Evangelische Stadtgemeinde.
(Reminiszere.)

Kollekte zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge und der durch den Krieg geschädigten Gemeinden.

Stadtkirche. 10 Uhr Stadtvikar Glatt. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¾10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. ¾12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer (Gedächtnisfeier). ½12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer. 6 Uhr Lit. Gefallenengedächtnisfeier, veranstaltet von den Jugendbünden im Grenzlandring, Prof. Soellner.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Treiber. ½10 Uhr Pfarrer W. Schulz. ¾11 Uhr Christenlehre (Entlassung des 2. Jahrgangs), Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst (Entlassungsfeier der 8. Mädchen- und 8. Knabenklasse), Stadtvikar Treiber. 6 Uhr Stadtvikar Grimm.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Christenlehre (Entlassung des älteren Jahrgangs), Kirchenrat Rohde. 3 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Seufert. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherpfarrei. ½10 Uhr Pfarrer Renner. ¾11 Christenlehre, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Eiermann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Pfarrvikar Dreher (Kirchenchor). ½11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

Städtisches Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Rüppurr. ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. Christenlehre fällt aus. 1 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim 9¼ Uhr Christenlehre. 10 Uhr Hauptgottesdienst. ¼12 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Gerhard. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kinderschule. Pfr. Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindesaal Bismarckstraße 1. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kinderlehre, Pfarrer Herrmann.

Wochengottesdienste.

Schloßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag abends ½8 Uhr Stadtvikar Grimm.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Höflin.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr Pfarrer Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch ½8 Uhr Pfarrer Zimmermann.

Evang. Verein für Innere Mission, Augsb. B., Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. 11¼ Uhr Sonntagsschule; 3 Uhr Allgem. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein.

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Rheinstr. 35. 8 Uhr allgem Versammlg. Dienstag 8 Uhr allgem. Versammlung, Miss. Mayer.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49 b. ½10 Uhr Predigt, Prediger Hoffmann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigt, Prediger Rücker. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr (Volkstrauertag) Predigt, Prediger Barth; ¾11 Uhr Kindergottesdienst; ¼4 Uhr Predigt, Prediger Barth; ½5 Uhr Jungfrauenverein. — **Mühlburg,** Hardtstraße 5. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. Volkstrauertag. Kollekte für arme Theologiestudierende. Osterkommun. sämtlicher Männer und Jünglinge. Osterbeicht und Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Jünglinge; ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe mit Osterkommunion der katholischen Männer-, Jungmänner- und Jugendorganisationen; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr feierlicher Gedächtnisgottesdienst für unsere im Weltkrieg Gefallenen mit Predigt, lev. Hochamt und Tumba; ¾12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt; abends ½6 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bernharduskirche 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt u. Kreuzwegandacht. Kollekte für arme Theologiestudierende.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Osterkommunion der Jünglinge; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt und Gedenken der Gefallenen; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse (Monatskommunion der Männer und Jünglinge) mit Predigt; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr Singmesse mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt und Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 2. Fastensonntag: 6 Uhr Frühmesse; ¾8 Uhr Osterkommunion der Männer und Jünglinge mit Generalkommunion des Männervereins, Jungmännerbundes, Jünglingsvereins u. Neudeutschlands; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr abends Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Osterkommunion für die männliche Jugend; ½10 Uhr Amt mit Predigt; ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche Daxlanden. 2. Fastensonntag: 6¾ Uhr Kommunionmesse; Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Mädchen; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; Gedächtnis für die verstorbenen Krieger der Pfarrgemeinde; 5½ Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen; Kollekte für arme Erstkommunikanten.

Bulach ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Osterkommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr Gedächtnisgottesdienst mit Predigt für die Gefallenen des Weltkrieges; 1 Uhr Christenlehre; 7 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion, Beicht; ¾9 Uhr Amt mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Schulkinder; 2 Uhr Kreuzwegandacht.

Eggenstein. ¾11 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 5 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Männer und Jungmänner und des eucharistischen Männerapostolates; ½10 Uhr Amt mit Predigt und Tellerkollekte für arme Theologiestudierende; ¾11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Borromäusbibliotheksstunde; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen; 9 Uhr Amt mit Predigt; Kollekte für die Theologen; abends ½8 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt mit Predigt; Kollekte für arme Theologen; Borromäusbibliothek. 6 Uhr abends Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Durlach. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Herz-Jesuandacht mit Segen; ½8 Uhr 2. Fastenpredigt mit Segen.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3) 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt, Gedenkfeier für die Gefallenen. Kollekte für die deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8: Zweiggemeinde Goethestraße 31 ebenso.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, vorm. 11 Uhr im Saale der Handelskammer, Karlstraße 10: Sonntagsfeier.

Christengemeinschaft (Kriegsstr. 13) Vorm. 10 Uhr Menschenweihehandlg. mit Predigt (Matth. 17, 1—13); ¾12 Uhr Sonntagshandlung für Kinder (bis 14 Jahre). Mittwoch vormittags 8 Uhr. Samstags vorm. 8 Uhr.

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Billige Schuh-Reparaturen!!
durch elektr. Betrieb mit nur erstklass. Leder u. Gummi B780
Amalienstr. 85, II., Hof
am Kaiserplatz.

Naturr. Weine
in Flaschen, Literflasch. u. Faß, 60 Tage Ziel. Vertreter f. ins Haus. Angebote u. Nr. 7403 an die Badische Presse.

Der 1122a
schönste Schmuck
für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unsere weltberühmten echten
Gebirgs-Hängenelken!
Illustr. Preisliste hierüber sowie über andere Balkon- u. Garten-Pflanzen, Blumen u. Gemüsesamen gr. und fr.! Zahlreiche Anerkennungsschreib.
Eibl & Co.,
Versandgärtnerei
Traunstein 19 (Oberb.)

Landesgewerbehalle.

Ausstellung über die badische Wasserwirtschaft — Wasserkräfte, Wasserstraßen, Elektrizitätsversorgung — veranstaltet von der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion und der Bad. Landeselektrizitätsversorgungs-A.-G. (Badenwerk) vom 16. März bis 4. April. Filmvorführungen über Schwarzenbachwerk Sonntags, 11 Uhr vormitt. und 3 Uhr nachm., nach Bedarf auch Werktags. **Besuchszeit:** Wochentags 10—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. (Montags geschlossen), Sonntags: 11—1 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Israelitischer Männer-Kranken-Verein.

Karlsruhe, den 10. März 1927.

Die diesjährige
Generalversammlung
des Israelitischen Männer-Kranken-Vereins findet am
Donnerstag, den 24. März, abends 6 Uhr,
im Gemeindehaus, Herrenstr. 14,
mit folgender
Tagesordnung
statt:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1926.
2. Entlastung des Vorstandes und des Rechners.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.

Der I. Vorsitzende:
7870 Dr. M. Straus.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, den **13.** März, vorm. **11** Uhr **im Saale der Handelskammer, Karlstr. 10**
Sonntags-Feier
Vortrag des Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe über
„Kriegergedenkfeier: Wahre Heldenverehrung"
Der Zutritt ist jedermann gestattet. 7854

Besuchet die internationale
Prager-Muster-Messe
20. bis 27. März 1927
Messelegitimation ersetzt in der Zeit vom 10. März bis incl. 6. April das Einreisevisum.
Fahrpreisermäßigung:
33 % auf den tschechoslowak. Staatsbahnen,
25 % auf den deutschen Reichsbahnen.
Auskünfte erteilen die Handelskammern. Die Messelegitimationen beim Konsulate der Tschechoslowakischen Republik, Stuttgart, Mörikestr. 14, erhältlich. 1267a

Kaffee Odeon
Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr
Früh-Konzert.
25871

MOZART
Künstlerspiele
Täglich 8 Uhr abends 7922
das reichhaltige März-Programm
Jeden Sonntag
4 Uhr Tee mit Kabaretteinlagen
Kein Eintritt Kein Weinzwang

Restaurant Markthof
gegenüber dem alten Bahnhof
Gut bürgerliches Haus :: reichhaltige Speisenkarte :: vorzügliche Weine :: ff. Hoepfner Biere
Inhaber: **H. Nied** 7818

Trocadero-Pavillon Baden-Baden
Täglich die fabelhafte rhythmische Kapelle **FRED GREY**
1283a und das **März-Programm**

Bad Dürrheim
Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Jagd
Schöne Waldjagd mit gutem Wildbestand, 1 Stunde Bahnfahrt von Karlsruhe entfernt, **abzugeben.**
Näheres unt. Nr. 7846 in der Bad. Presse.

Jagd
Wald und Feld in der Nähe von Appenweier, mit einem guten Reb-, Hasen-, Fasanen-, zu vergeben oder auch als Teilhaber. Angebote **unter Nr. 1294a** an die Badische Presse.

DAGOBA-
TEE
von seltener Eigenart in allen Preislagen
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Autogaragen
aus Wellblech

Fahrradständer
Schuppen jeder Art
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 318 A1825
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstrasse 9, Telefon 4224.

Wollen Sie Ihr
AUTO
verkaufen?
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Federbett
zu kaufen gesucht. (7926) Hirschstr. 31, 3. Stock, l.

Verlobungskarten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Unterricht

Dame sucht
Privatunterricht
in Einheitsstenographie. Gefl. Angeb. unt. H358 an die Badische Presse.

Französisch
abends ges. Angeb. u. C328 an die Bad. Pr.

Tanzlehrer Wilhelm Kicht beginnt
neue Kurse
am Montag u. Freitag im „Ratsherrn", am Donnerstag im „Schrempp'schen Bierkeller". (B855)

Stenographielehrer
gesucht, der in 3 Wochen die Anfangsgründe der Reichskurzschrift vermitteln kann. Eilangebote unter Nr. 7872 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Küchen
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11022
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Kaufgesuche

Gut erhaltener
Diplom.-Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. O314 an die Badische Presse.

Rolladenschreibtisch
gebraucht, in gutem Zustande, modern, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. D354 an die Badische Presse.

Biedermeierstühle
und -Uhr zu kaufen gesucht. Wernet, Sofienstraße 49, II. (B837)

Schreibmaschine
neu od. wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7756 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. D329 an die Badische Presse.

Kinderzirkel
von Fröbl. Kindergärtnerin gesucht Angebote unter Nr. M324 an die Badische Presse.

Suche 3 gut erhaltene
Pritschenwagen
zu kaufen, von 100 bis 150 Zentner Traktraft. Angebote unt. Nr. U320 an die Badische Presse.

1—1½ Tonnen
Lieferwagen,
Markenwagen, mit Ladefläche von mindestens 2,50 m, geg. bar zu kaufen gesucht. Umgebaute Personenwagen ausgeschloss. Genaue Angebote mit äußerstem Preis u. Nr. G257 an die Badische Presse erbeten.

Motorrad,
gut erhalten, fahrbereit, gegen bar zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis unt. Nr 7678 an die Bad. Pr.

Kaufe
Motorrad
Einzylinder, Viertakt, auch reparaturbedürftig. Zuschriften mit Baujahr und Preisangabe an **Wilh. Börner, Diedelsheim** b. Bretten, Schulstraße 34a. (B828)

Die besten Helfer
bei Aufzucht und Mast, der sicherste Schutz gegen Knochenerkrankungen sind unbestritten der echte gewürzte Futterkalk M. Brockmanns „Zwerg-Marke" oder der ungewürzte „Patent-Nährsalzkalk". Prospekte kostenfrei. — Erhältlich in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschlägigen Geschäften. — Schutzmarke
Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H.
Leipzig-Eutr. 92 l.

Schlafzimmer
in Eichen, m. Steil. Spiegelschrank, weißem Marmor und Kristallglas, außerd. ein 2tür. Schrank mit Fachabteilung. Größe 2,35 m hoch u. 1,50 m breit, preiswert zu verkaufen. Näheres Sofienstraße 137 (Schreinerei).

Schlafzimmer
eichen, neu, mit 180 cm Schrank, umständehalber weit unter Preis wieder abzugeben. Zu erfragen Wirtschaft z. Bannwald, nächste Haltestelle Kühler Krug. Anzusehen auch Sonntags. (B870)

Günstigste Gelegenheit! Schlafzimmer,
kirschb. poliert, 650 M Küchen, 180—220 M, pr Arbeit, zu verkf. Möbelschreinerei, Grenzstr. 6. (7680)

2 Küchen
naturlasiert, schöne Modelle, aus Uebereignungsmasse billig abzugeben. Anfr unter Nr. 7884 an die Badische Presse erbeten.

Groß. Lederklubsofa,
wie neu. Radio-Apparat 2 Röhren u. Amerikaner-Dauerbrenner zu verkf. Zu erfragen unter Nr X323 in der Bad. Pr

Mod., eich. Standuhr Nußbaum-Eßzimmer zu verkaufen: Wernet, Sofienstr. 49, II. (B836)

Schlafzimmer
in nur guter Qualität, moderne Form
außergewöhnlich
billig bei 5229
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden.

Klubmöbel-Garnitur
echt Leder, fast neu, wegen Platzm. preisw. zu verkf. Angebote unter Nr. M299 an die Badische Presse.

2 Wollmatratzen
und 2 Seegras m. Wolle, gemusterter Drell, neu, nicht gebraucht, billig abzugeben. Angeb. unter Nr. 7880 an die Badische Presse.

1 Chaiselongue
neu, gute Verarbeitung, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 7882 an die Badische Presse.

Erstklass. doppelter
Eisschrank
1,70 groß, für Wirtschaft geeignet, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1221a an die Badische Presse.

Achtung!
Den 25% Anteil eines genehmigten **In- und Auslands-Patentes** hat gegen Selbstkosten abzugeben. Angebote unter Nr. B352 an die Badische Presse.

Brandgeld
zu verkaufen Angebote mit Prozentangabe unter Nr B346 an die Badische Presse.

1 eis. Kinderbett
preisw. zu verkf. Dürr, Sofienstr. 181a. (B871)

Piano
noch so gut wie neu, wird äußerst billig, auch bei Zahlungserleichterung abgegeben (B669
Heinr. Müller,
Klavierbauer, Schützenstraße 8.

Piano
sehr gut erhalten, umständehalber sofort geg. Barzahlung zu verkaufen. Preis 650 M Anzusehen in Graben-Neudorf. Angeb. unt. Nr. R292 an die Bad. Pr.

Sprech-Apparate
sehr billig, auch einige gebrauchte, zu verkaufen.
L. David,
Herrenstr. 20, 1 Treppe (7310

Grammophon-Künstlerplatten
sehr wenig bespielt, bill. abzugeben. Nur Sonntag 9—12 Uhr. Daxlanden, Kirschstr. 20, I. (B510)

Ring
mit einem schönen Brillanten 1,1 Karat, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1297a an die Badische Presse.

Nähmaschine
Gritzner, Schwingschiff, billig zu verkauf. (B822) Rüppurrerstr. 88, part.

Wohlmuth (Heilapparat)
neu, mit Zubehör, preiswert zu verkaufen oder zu vertauschen geg. neues Fahrrad. Angebote u. Nr. 1273a an die Badische Presse.

30 Ster
maspaltenes, dürres
Fordel-Holz
hat billigst zu verkaufen. **Bäckerei Koch, Witwe, Weingarten** (Baden), Bahnhofstr. 18. (1303a)

19 Zementpfosten, sehr stark, 2,50 m lang, zwei **Bettladen** mit Muschelaufsatz, 1 ält **Herr.-Rad** (Gritzner), 1 **D.-Gummimantel,** 1 runder drehb. Schreibpultstuhl versch. **Werkzeug** für Installat. sehr billig. **Durlach,** Imberstr. 1, III, r. B823

Ein Marktstand,
2½ Meter lang, mit Zeltbedeckung, sowie eine 5 Kg. Waage billig zu verkaufen. Zu erfragen von Dienstag vorm. 10 Uhr an im **„Krokodil", Durlach.** (1294a)

Elektro-Motor
5 PS, evtl. neu, m. Anl. u. Schfl., krankheitshalber bill. zu verkauf. **Beier,** Zimmermeister, **Balzhofen** bei Bühl. (1268a)

Lieferwagen
für Metzger od. Lebensmittelgroßhandlung sehr geeignet, billig zu verkf. Rüppurrerstr. 5. (B763)

3½-Tonnen-
Lastwagen
neu bereift, fahrbereit, hat unter günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. (1239a)
D. Bachofer,
Birkenfeld (Württbg.)

Kapitalien

Tätige Beteiligung mit 10 000 Mk.
gegen 1. Hypoth.-Sicherheit von tücht. Kaufmann an grundsolid. Unternehmen gesucht. Angebote unter Nr. N338 an die Badische Presse.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht etwa
2500 Mark
gegen gute Sicherheit u. hohen Zins zur Erweiterung seines Geschäftes auf 1½ Jahre, womöglich von Privat. Ratenzahlungen können auch während dieser Zeit zurückbezahlt werden.
Angebote unter Nr. J259 an die Badische Presse erbeten.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."
Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft; 15 000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! A21
Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. A21

Neue Höhere Handelsschule Calw
im württemoergischen Schwarzwald
Bekannte. 1908 gegründete Privatlehranstalt mit Schülerheim
Realabteilung: Sechsklassige Realschule Vorbereitung für Staatsschulen und für die mittlere Reife. Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahr an. A534
Handelsabteilung: Halbjahres und Jahreskurse für alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Uebungskontor.
Gute, reichliche Verpflegung — Prospekte durch **Direktor Zügel.**
Neuaufnahme: 20. April

Lieferw. Benz
10 St.-PS, m. Personenkarosserie, umständeh. bei billig zu verkf. Anzuseh. bei E. Fabry, Rüppurrerstraße 92. (B849)

2-Sitzer-Auto
abnehmbare Limousine, in neuwertigem, fahrbereiten Zustand, Anlasser, Licht, Horn, billig zu verkaufen. (1258a)
Hugo Roesch, Pforzheim, Oestliche 89, Telef. 3929.

Auto.
Verkaufe ein **Benz-Lieferwagen,** 20 Ztr. Tragkraft, 12/18 St.-PS, mit verdecktem Führersitz Pritsche 2 m lang, 1 60 m breit; 5fache bereits neue Luftbereifung, mit Rückblickspiegel, Spitzkühler, sowie Karbidbeleuchtung. Der Wagen ist frisch durchrepariert und neu gelagert und wird wegen Anschaffung eines größeren Wagens verkauft. (1270a)
J. Gänßle,
Pforzheim,
Telefon 1174.

Gelegenheitskauf Auto
10/30, Opel, 6-Sitzer, kein Serienfabr., besond. gut. Motor, bisher sorgfältig behandelt, nicht repariert, fehlerfrei, Originallack, braun, Lederpolst. Alle Neuerungen, wegen Krankheit zu vkf. Wird vorgefahr. Zu erfragen u. Nr. R317 in der Badischen Presse.

OMNIBUS
neu, nur ca. 1000 km gefahren, 16 Sitzplätze, 6fache Bereifung, sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. 1316a an die Badische Presse.

Motorräder
1 engl. Maschine, 2 Zyl., 700 ccm, neuw., Kette, 3 Gang, 1 neue Masch., 3,5 PS, 4 Takt, Ia Motor, Kette, 3 Gang zu verkaufen: **Sendelbach,** Akademiestr. 30. (B833)

Leichtmotorrad
Marke Efens, zu verkf. Anzufragen bei **Faielt,** Steinstraße 27, Hinterh., 1 Treppe. (B842)

Rahmenbau
f. Motorr., kompl., Armaturen, Gummi, Fußbretter b. abzug. Seifried, Rüppurr, Lebrechtstr. 40. (B866)

Herrenrad, gut erhalt., 30 M, **Damenrad** 45 M zu verk. Schützenstr. 40, **Irion.** (B859)

D-Rad
1,5/3 PS., 2 Zyl., Getriebe, 3 Gänge, vollst neu überholt, zum Spottpreis v. 220 M zu verkaufen unter Nr. 1292a an die Badische Presse.

Herren- und Damenfahrrad
wie neu, 45 Rm., zu verkaufen. **Werner,** Schützenstraße 55, II. (7944)

Damenrad, sehr gut, f. neu, für 85 M zu verkf. Werderstr. 84, III. Anzuseh. bis 1 Uhr u. v. 5 Uhr ab. (B688)

Universität Giessen.
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1927 ist geg. Einsendung von 0.40 Rm. von dem **Univ.-Sekretariat** zu haben. 6466

Thüringische Landesuniversität Jena
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1927 ist erschienen und kostenlos durch das Universitätsamt zu beziehen 1302

Technikum Lage Lippe
INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kapitän. Lehrpläne frei.

INSTITUT LEMANIA
Lausanne (Schweiz),
Moderne
Sprach- u. Handelsfachschule
mit abschließendem **Diplom.**
Gründliche **Erlernung des Französischen** sowie rationelle **Vorbereitung** auf den **kaufmännischen Beruf.**
Sport; **Ferienkurse in d. Bergen.**
Moderne Einrichtung u. vorzügliche Verpflegung. Internat und Externat.
Man verlange Prospekt A419

Preiswert abzugeben 1 wenig gebrauchte
fahrbare Radialbohrmaschine
Collet & Engelhard, Modell G H 8 mit Motor, bis 60 mm Durchm. Anfragen unter Nr. A3179/M. M. E. 269 an die Badische Presse erbeten.

BENZ-6 Zylinder
16/55 PS., Baujahr 1923, abnehmbare Limousine mit Koffereinrichtung (Reutter-Karosserie) wenig gefahren und alles in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter K. E. 1227 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** (A725)

Damenrad, gutes Fabrikat, w neu, 60 M, verkf. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (B696)

Klappsportwagen, eis. Kinderbett bill. zu verkf. Lachnerstr. 18, 1. St., r. (7898)

Gehrock-Anzug,
bereits neu, für mittl. Figur, billig zu verkauf. Händler verbet. Schillerstraße 11, IV., r. (B838

Anzüge
gedr., f. große schl. Figur, zu verkf. **Schoch,** Herrenstraße 11, 3 Tr. (3739)

Aus Privathand
ist gegen bar ein **Herren-Frühjahrsmantel,** ein **Smokinganzug,** ganz a. Seide gearbeitet, ein braun. **Covercoatanzug,** alles neu und erstklass. Maßarbeit, für mittlere Figur, sofort zu verkaufen. Anzusch am Montag, den 14. März, zwischen 1.00 bis 6.00 Uhr nachmittags in Waldstraße 36, II. (B816)

Konfirm.-Anzug
Maßarbeit, wie neu, zu verkaufen. **Wien,** Karl-Wilhelmstr. 69. (B880)

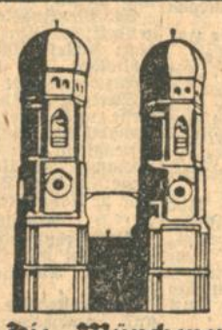
Tiermarkt

Ia. rassenr., 15 Mon. alt.
Wolfshund
m. gut. Stammb. (Rüde) sow. 5 Stück 5 Wochen alte schöne
Wolfshunde
zu vkf. A. Zimmermann, Limbach/Baden. (1247a)

Airedal-Terrier
weibl. (2 Jahre) billig zu verkaufen: Bunsenstr. 8. (B768)

Tierfreund!
Nettes, klein, Hundchen in gute Hände zu verschenken. Schöchle, Marienstr. 13, III. (B827)

4 Zwerghühner mit Bahn billig zu verkauf. Grünwinkel, Pfalzstraße Nr. 175. (B584)

München 2 B. Z.
Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat

Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung.

Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten

A727

„Ratsam ist u. bleibt es immer
Für ein jedes Frauenzimmer,
Einen Mann sich zu erwählen
Oder gar sich zu vermählen"
sagte schon Wilhelm Busch und Tante Büffel-Beize nickt dazu. Lange genug hat sie allein „gebüffelt". Deshalb sucht sie sich einen Mann, der ihr helfen „büffeln" soll und in seiner Art so vollkommen ist wie sie.